Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 531. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 13. November 1881.**

Die Kanzlerkrisis.

Die Reichstagswahlen haben den Schwerpunkt der Volksvertretung um ein gutes Stück nach links verschoben, darum soll der Schwerpunkt der Regierung nach rechts geschoben werden. Der Charakter des neuen Reichstages ist so liberal geworden, daß Fürst Bismarck sich nicht getraut, mit demselben zu regieren, darum soll der Feldmarschall v. Manteuffel, der den liberalen Ideen noch um ein bedeutendes Stück ferner steht, als der Fürst Bismarck, der geeignete Mann sein, mit diesem Reichstage zu verhandeln. Und um den Hohn vollständig zu machen, nennt man das die Uebertragung des constitutionellen Princips auf unsere Verhältnisse.

Freilich darf das nach manchen früheren Erfahrungen, die wir gemacht haben, nicht überraschen. Conservative Minister sind bei uns der Regel nach vor liberalen Voten nicht zurückgewichen; sie pflegten zu erklären, sie seien nicht Minister einer Partei, sondern Minister des Königs und würden nur dann von ihrem Platze weichen, wenn der König sie abberiefe. Blaßliberale Minister dagegen haben sich allerdings zu verschiedenen Malen vor entschieden liberalen Voten der Kammern zurückgezogen in einer Weise, die man constitutionell nennt, freilich sind sie dann nicht auf constitutionelle Weise ersetzt worden, sondern an Stelle eines blaßliberalen Ministeriums trat dann ein stockconservatives der liberalen Kammer entgegen.

So geschah es im September 1848 bei der Ersetzung des Ministeriums Camphausen durch ein Ministerium Pfuel, so im März 1862 bei der Ersetzung des Ministeriums Hohenzollern durch das Ministerium Hohenlohe. Im ersten Falle folgte sehr schnell die Vertagung, Auflösung und Zersprengung der Nationalversammlung und die Octroyirung der Verfassung; im zweiten Falle folgte der schwere Militär- und Budgetconflict, der erst nach mehreren Jahren sich löste. Wir meinen, wenn man zum dritten Male in gleicher Weise verfahren sollte, würden sich Complicationen ergeben, die nicht minder ernst sind, als die beiden genannten. Vom conservativen Standpunkt aus wird man vielleicht glauben, das nicht bedauern zu müssen. Ist doch aus jenen beiden Conflicten die conservative Partei siegreich hervorgegangen; vielleicht hofft sie, es werde ihr diesmal wieder glücken.

Wir bitten aber doch, den Unterschied zwischen der gegenwärtigen Sachlage und derjenigen der beiden genannten Fälle in das Auge zu fassen. Damals handelte es sich um den seit Jahrhunderten gefestigten Staat, diesmal handelt es sich um das junge Reich und das junge Kaiserthum, die leider sich als minder gut organisirt erweisen könnten, schwere Erschütterungen auszuhalten. Damals gab die Krone die Wahrung ihrer Interessen in die Hände der conservativen Partei und, was man auch an dieser im Uebrigen auszusetzen haben möge, man wird ihr zugestehen müssen, daß sie die Absicht hatte, der Krone Treue zu bewahren, an die sie durch ein uraltes Band gefesselt war. Diesmal soll das Centrum zum Dienste einer Leibgarde mit herangezogen werden, eine Partei, von welcher auch die gemäßigten Glieder eingestehen, daß ihnen vor allen daran liege, den „föderativen“ Charakter des Reiches aufrecht zu erhalten, eine Partei, deren Mitglieder gegen die jetzt eingetretene Neugestaltung der deutschen Verhältnisse gekämpft haben, so lange es erlaubt war und von denen auch die loyalsten nur von sich rühmen können, daß sie sich diesen Verhältnissen ehrlich unterworfen, aber nicht, daß sie dieselben mit Liebe erfaßt haben.

Aber noch auf einen dritten Unterschied wollen wir aufmerksam machen. Im September 1848 und im März 1862 trat die Wendung schnell und überraschend ein; die königliche Entscheidung war früher da, als irgend eine Erwägung, die in unmaßgeblicher Form auseinandersetzte, was geschehen würde. Diesmal dagegen haben wir es vor der Hand nur mit Erwägungen zu thun, die in Zeitungen verbreitet werden, ohne daß Jemand für dieselben eine Verantwortlichkeit zu übernehmen hätte. Fürst Bismarck, so wird gesagt, werde Erwägungen dieser Art, sobald er nach Berlin komme, dem Kaiser mündlich unterbreiten. Wir können darauf nur sagen, daß Fürst Bismarck bisher nicht die Gewohnheit gehabt hat, die Concepte seiner an den Kaiser zu richtenden Vorschläge zunächst der Kritik der öffentlichen Meinung zu unterbreiten, und wenn er die Rathschläge, die er dem Kaiser zu unterbreiten hat, nicht einmal dem Schreibpapier anvertrauen will, so ist noch viel weniger darauf zu rechnen, daß er sie dem Druckpapier anvertrauen werde. Bisher liegt die Sache so, daß weder ein Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck vom Kaiser angenommen, noch der Feldmarschall v. Manteuffel zum Reichskanzler ernannt worden ist; ferner so, daß weder ein Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck dem Reichskanzler eingereicht, noch die Ernennung Manteuffels zu seinem Nachfolger vorgeschlagen ist. Wir haben die Ansicht, daß, wenn solche Dinge in der öffentlichen Meinung schon lange erörtert werden, bevor der Kaiser eine Ahnung davon hat, Voraussagungen dieser Art sich kaum erfüllen werden.

Bei alledem ist die Lage ernst und man vermag nicht zu übersehen, worauf der Reichskanzler eigentlich hinaus will. Es giebt für ihn einen Weg, der alle Schwierigkeiten ebnet und der dem Lande seinen vollen Frieden wiedergiebt. Er muß verzichten auf die Durchführung von Projecten, von denen er sieht, daß keine Partei-Combination ihm eine Majorität für dieselben gewährt. Und wenn er sich zu diesem Verzicht einmal entschlossen hat, dann liegt für ihn eigentlich kein Grund vor, seine schlechte Stellung zur liberalen Partei aufrecht zu erhalten. Dann kann er zurücktreten in dieselbe Position, in welcher er sich befunden hat, ehe er an die vergeblich gebliebene Arbeit ging, die liberale Partei zu zerschmettern und zu decimiren.

Ja es giebt noch einen Weg, der ihm noch weniger Opfer auferlegt und dennoch dem Reiche einstweilen einen Frieden wiedergiebt. Der Reichskanzler dürfte sich nur die Entsagung auferlegen, nicht mehr mit bloßen Skizzen, mit — wir brauchen einen Lieblingsausdruck Goethe's — Aperçus vor die Oeffentlichkeit zu treten, sondern müßte abwarten, bis die Gedanken, die seinem Geiste sich aufdrängen, vollständig ausgereift worden, bevor sie in die Oeffentlichkeit gelangen. Es ist weit richtiger, daß die Projecte für das Wohl der arbeitenden Klassen, mit denen er sich trägt, genau durchdacht und abgewogen werden, als darauf, daß sie ein Jahr früher in das Leben treten. Da aber die Vorberathung durch den Volkswirthschaftsrath nach den gemachten Erfahrungen Nichts zur Ausreifung der Projecte beiträgt, so wäre es gut, einen kleinen Kreis von streng sachverständigen Männern mit der Aufgabe zu betrauen, durchführbare Vorschläge zu machen.

In der Zwischenzeit könnte aber der Apparat der Gesetzgebung möglichst ruhen; Niemandem liegt daran, daß schnell wieder umfassende Gesetze zur Vorlage kommen. Man könnte den Reichstag in dieser Session und auch in der nächsten ausschließlich mit der Feststellung des Budgets befassen und es würde damit die Ueberlastung mit gesetzgeberischen Aufgaben schwinden. Es würden im Reichstage keine Frictionen entstehen. Freilich gilt dieses Recept nur für zwei bis drei Jahre; aber für diesen Zeitraum ist es unbedingt das Beste.

Breslau, 12. November.

Die Kreuzztg. sieht in dem Entlassungsgesuch des Reichskanzlers die Absicht des Letzteren, den Kaiser als Richter zwischen seiner Auffassung und derjenigen der liberalen Partei anzurufen. Das Ergebniß dieser Berufung kann nicht zweifelhaft sein. Fürst Bismarck wird, wenn der Kaiser sich auf seine Seite stellt, seine Antecedentien vergessen und die nach der Kreuzztg. allein mögliche Politik des engeren conservativ-clericalen Zusammenwirkens acceptiren.

Der Artikel der „Times“, welcher im Auszuge durch das „W. T.-Bl.“ nicht ganz richtig telegraphirt wurde, räth dem Fürsten Bismarck, sich dem durch die Wahlen bekundeten Willen des Landes anzubequemen; daß nun nach dem Befehlen des Centrums oder des Vaticans regiert werden müsse, hat es aber auch seinerseits aus dem Wahlergebniß nicht herausgelesen, sondern daß das Land gewisse finanzielle und wirthschaftliche Projecte nicht will. Nur weil der Artikel durch den officiösen Telegraphen unrichtig charakterisirt worden, erwähnen wir ihn — fügt die „Nat.-Ztg.“ hinzu: — wir halten die „Times“ nicht für eine Autorität in Angelegenheiten der deutschen Politik.

Bemerkenswerth ist, daß das offiziöse Organ der sächsischen Regierung, die „Leipziger Zeitung“, sich in scharfer Polemik gegen den „Post“-Artikel wendet; sie schreibt:

„Der Hauptfehler des Artikels der „Post“ scheint der zu sein, daß er den Reichskanzler und speciell den Leiter unserer inneren Reichspolitik in dem denkbar ungünstigsten Lichte erscheinen läßt. Man muß hiernach wirklich annehmen, daß derselbe nicht nur von der Größe der von ihm unternommenen Aufgabe, den dabei zu bewältigenden Schwierigkeiten kaum eine Ahnung gehabt habe, sondern daß er überhaupt der nöthigen Consequenz und Ruhe auf diesem Gebiete entbehre. Sieht es nicht wirklich

Berliner Brief.

Berlin, 11. November.

Es hat lange gewährt, bis der große politische Gedanke zur Reife gelangte, aber nun ist er da und er heißt „Bismarckpfennig.“ Wer dem Gedankengange der Antifortschrittler aufmerksam gefolgt ist, der mußte diesen Pfennig kommen sehen. Wenn man durch die Zugehörigkeit zur Partei Bismarck sans phrase, dem Leiter unseres Staatswesens in politicis die Unfehlbarkeit zusprach, so konnte es nicht fehlen, daß man auch auf den Zwillingsbruder des Peterspfennigs verfiel und es wird Niemandem Wunder nehmen, wenn in weiterer logischer Entwickelung dieses Gedankenganges die inspirirten Blätter der Entdeckung von der Ablagerung aller Bosheit, Niedertracht und Verleumdung auf den Reichskanzler nur die fernere Enthüllung folgen lassen, daß das fortgesetzte Fernhalten des Kanzlers von Berlin nicht auf Zufälligkeit beruht, daß er vielmehr nur durch den bösen Fortschrittsring von der Residenz ferngehalten wird.

Allerdings müßten besondere Anstrengungen gemacht werden, für den Bismarckpfennig mehr Kreise zu freiwilliger Besteuerung heranzuziehen, als augenblicklich vorhanden sind. Genau ausgerechnet würden von den 34,500 Wählern, die sich in Berlin am 27. October zu ihm bekannten, 345 Mark eingehen.

Der uns bevorstehende Wahltag wird an diesem Resultate nichts ändern. Ehe dieser Brief noch gedruckt ist, hat der Telegraph das Resultat der Berliner Stichwahlen nach Breslau gemeldet. Aber über das Vorspiel dürften doch einige Mittheilungen erwünscht sein, denn sie zeigen Berlin, wie es in diesen Tagen aussieht.

Nun, es steht noch immer im Zeichen des Stimmzettels. Pianisten von Weltruf treten in den „heiligen Hallen“ unserer Singakademie vor leeren Bänken auf. Der „Altmeister der Pferdedressur“, Renz, hat seinen Einzug in Berlin gehalten mit einem Stabe schier unglaublich liebreizender Sylphiden und Reiterinnen — so wenigstens sagt die Reclame — aber die Ritter vom Tattersall rührt es nicht. Die „schönsten Mordgeschichten“ überfliegt der routinirte Zeitungsleser ohne Interesse. Selbst die Frauen verquicken bei ihren Einkäufen für die Wintersaison dies Vergnügen mit der Politik und kaufen, je nach der Parteistellung ihrer Männer nur da, wo diese ihnen die Erlaubniß dazu gegeben. Einzig und allein die Stichwahl ist es, die in der Unterhaltung von früh bis spät aufgetischt wird. Aeußerlich allerdings ist die Physiognomie Berlins eine andere, wie vor der Hauptwahl. Schon daß diesmal nur zwei Wahlkreise in Mitleidenschaft gezogen sind. Aber es liegt eine gewisse scheinbare Ruhe über den Agitirenden. Von der Veranstaltung fortschrittlicher Versammlungen ist man zurückgekommen, nachdem sich herausgestellt, daß man in denselben nur den Socialisten eine willkommene Gelegenheit giebt, sich zu treffen. Dafür agitirt man von Thür zu Thür. Die Socialisten halten ihre Versammlungen an den Straßenecken ab. Es ist Abends 9 Uhr, lange nach Schluß der Arbeitszeit. Aus einem Hause der Rosenthaler Vorstadt, in welcher die Arbeiterbevölkerung in fabelhafter Dichtigkeit wohnt, tritt ein Mann. Er geht langsam die Straße entlang. Aus einem Cigarrenladen kommt wie von ungefähr ein Freund. Er bittet ihn um Feuer. Dabei murmelt er für den Vorübergehenden unverständliche Worte. So sind sie an der Ecke angelangt. Aus der anderen Straße begegnen ihnen ebenfalls wie von ungefähr zwei andere Männer. „Guten Abend, Wilhelm!“ „Guten Abend, Aujust!“ Sie reichen sich die Hand. Dabei wandert ein Zettel von einem zu dem anderen. Eine Minute genügt zu der Besprechung, dann gehen sie auseinander. Das war eine socialistische Versammlung. Hier waren es vier Männer, an der anderen Ecke sind es sechs, an jener nur drei. Aber sie finden an jeder Straßenecke statt, nicht an Fünfzig, nicht an Hundert, sondern an Fünfhundert. Und die Liberalen, die sie mit Anspannung aller Kräfte bekämpfen, können ihnen ihre Bewunderung nicht versagen für ihre geräuschlose, wunderbare Agitation, die auf immer neue Mittel verfällt, ihrer Sache zum Siege zu verhelfen. Für den Tag der Wahl haben sie ein kluges Manöver ausgeklügelt. Ihre Stimmzettel-Vertheiler sind durchweg Arbeiter von stattlichem Aeußeren, die sich in ihre besten Anzüge gekleidet haben, so daß man sie nicht auf den ersten Blick als Agitatoren der Socialisten erkennen kann. So hoffen sie selbst durch diese Aeußerlichkeit Stimmen zu erwerben. Die Polizei hat ihnen nicht gestattet, ein Flugblatt zu verbreiten, sie werden es am Sonnabend Morgen dennoch thun, und wenn etliche der Vertheilenden dabei abgefaßt werden, so müßte es mit seltsamen Dingen zugehen. Die Namen „Bebel“ und „Hasenclever“ sind über Nacht in die Häuser förmlich eingebrannt worden. Die Polizei verlangt von den Wirthen die Entfernung dieser Schriftzüge, aber dann müßte oft der ganze Putz abgeschlagen werden.

Das mögen einige Beispiele dafür sein, wie in diesem Momente hier „gearbeitet“ wird. Erfreulich ist bei dem Allen nur, daß die wüste Antisemiten-Agitation einen Rückgang erfahren hat. An einzelnen Ausbrüchen der Rohheit fehlt es zwar auch jetzt nicht, und die Hetzer von Profession thun ihr Möglichstes, um das Einlenken in gesittetere Bahnen zu verhüten.

Nein, wenn auch noch nicht vollständig Friede, so ist in dieser Beziehung doch schon Waffenstillstand geschlossen. Am heutigen Tage haben alle Confessionen bereits einträchtiglich die Martinsgans verzehrt. Die Gans spielt zwar im Leben der Hauptstadt stets eine große Rolle, aber am St. Martinstage übertrifft sie selbst noch ihre Bedeutung am Weihnachtsfeste. Auf der vorletzten Kunstausstellung erregte ein Bild, der „Berliner Gänsemarkt“, Aufsehen wegen seiner Naturtreue. Die Studien dazu müssen von dem Maler sicherlich am Tage vor Martini gemacht worden sein. Wer seine Hausfrau in ihrer ganzen Glorie sehen will, der folge ihr auf diesem schweren Gange. Sie tauscht mit keiner Königin. Welche Fülle anatomischen Wissens verbirgt sich nicht unter diesen zierlichen Ponyhaaren. Die Beweglichkeit des Schnabels, die Farbe der Haut an den „Poten“, die Biegsamkeit der Gelenke, das alles sind Momente, die mitbestimmend mitwirken für die Bestimmung des Alters dieses Festtagsvogels, und zuletzt wird die Generalprobe gemacht, indem die behandschuhten Finger sich in das Fett der Auserkorenen einbohren. Und wenn die erstandenen Braten auf dem Transport nach Hause dann noch einer Freundin zur Besichtigung und Begutachtung unterstellt werden, so giebt es nur eins, das gleicher Zärtlichkeit sicher sein kann, ein Baby, das, in Berlin wenigstens, von den Müttern sehr häufig in überströmendem Eifer mit vollständigem Vergessen der Umgebung in gleicher Weise zur Abschätznng präsentirt wird.

Das ist der große Wahltag der Frauen, und mit der ihnen gebührenden Zuvorkommenheit hat man ihnen einen Tag Vorsprung gelassen. Nur, daß die Zahl der Candidatinnen, unter denen sie zu wählen haben, eine viel größere ist und daß sie an die Urne — will sagen den Gänsewagen — treten, ohne sich vorher entschieden zu haben. Von Herzen aber zu wünschen ist es den durch die Wahlen hart mitgenommenen Männern, daß die Wahl der Gattin den doppelten Erfolg haben möchte, im Falle des Sieges als ein Festmahl, im Falle der Niederlage als ein Trost betrachtet werden zu können. M. H.

Concert Flora Friedenthal.

Nach den theilweise herzlich tristen Clavierconcert-Programmen der jüngsten Tage mußte das von Fräulein Flora Friedenthal aufgestellte Programm von vornherein einen sympathischen Eindruck machen: mancher viel bewunderte und gepriesene männliche College hätte sich daran ein Exempel nehmen können. Wer ein derartiges Programm fast allein zu überwältigen und noch dazu in größtentheils meisterhafter Weise zu überwältigen vermag, der darf als vollwichtig gelten und Anspruch darauf erheben, nicht mit ein paar verbrauchten, lobhudelnden Phrasen abgethan zu werden. Die strengste Kritik ist in solchem Falle zugleich die größte Anerkennung. Was das rein technische Können anbetrifft, so kann man A. Rubinstein's Bemerkung: „Gut spielen sie alle“ nicht nur auch auf die Concertgeberin anwenden, sondern man kann mit gutem Gewissen hinzufügen: Fräulein Friedenthal spielt besser, als der größte Theil ihrer alle Länder der Erde mit fingerfertigen Expectorationen überschwemmenden Concurrentinnen. Kleine Mängel, wie sie beispielsweise in den etwas ungleich herausgebrachten Unisono-Gängen des ersten Satzes der Beethoven-schen Sonate zum Vorschein kamen, wollen im Verhältniß zu den sonstigen Vorzügen nicht viel bedeuten. Kräftiger Anschlag, ein elegant ausgebildeter Triller, fein berechnete Anwendung des Pedals u. dergl. sind Eigenschaften, die man nicht zu häufig vereinigt findet und deren richtige und ostentationslose Verwendung eine gewisse Indemnität für das verleiht, was etwa in Bezug auf geistige Durchdringung des Inhalts zu beanstanden ist. — An der Spitze des Programmes stand Beethoven's reifste pianistische Kundgebung, die C-moll-Sonate op. 111, deren dualistischen Inhalt — Widerstand und Ergebung — wie man glauben sollte, gerade Frauen aus natürlichen Gründen am besten wiedergeben können müßten und doch tritt gerade die gegentheilige Erscheinung zu Tage, so daß man wohl behaupten kann: Beethoven's letzte Sonate kann überhaupt von keiner Frau gespielt werden. Dieses Hinabsteigen in die tiefsten Abgründe des Gefühlslebens, dieses schmerzliche, auf alle Lebens- und Liebesfreude verzichtende Insichgekehrtsein, wie es uns in diesem Werke grollend entgegenweint, erschöpfend darzustellen, scheint nur dem reiferen Manne gegeben zu sein. Fräulein Friedenthal, der schon häufig das etwas zweifelhafte Compliment gemacht worden ist, sie spiele wie ein Mann, spielte die Sonate so gut, wie eine Frau sie eben zu spielen vermag, und dieses Nichtheraustreten aus der von der Natur vorgezeichneten Sphäre scheint uns weit anerkennenswerther zu sein, als das schließlich doch zur Unnatur führende Gegentheil. — Besser stand es in Bezug auf richtige Erfassung und Durchdringung mit dem ersten, zweiten und vierten Satze der Chopin'schen B-moll-Sonate. Hier war die Künstlerin offenbar in günstigerem Fahrwasser; sowohl das weibich-weiche, fast allen Chopin'schen Compositionen anhaftende, sowie das specifisch nationale Element wurde ansprechend und zugleich charakteristisch reproducirt (technisch

so aus, wenn man die „Post" liest, als habe Fürst Bismarck in der That sich eingebildet, die größten socialen Probleme im Handumdrehen zu lösen, in einem einzigen Wahlgange zum Ziele zu kommen, trotzdem dasselbe noch keineswegs klar zu erkennen war, und selbst wenn das der Fall gewesen, sich doch kein unbefangener Beobachter darüber täuschen konnte, daß hier überhaupt nur auf dem mühsamen Wege der Belehrung und unermüdlichen Geduld bleibende Erfolge zu erzieleu sind. Wir glauben, man hat dem Fürsten Bismarck einen schlechten Dienst geleistet. Hat derselbe im Unmuthe oder in einer Anwandlung körperlicher Schwäche wirklich ein Wort, das wie Entlassung gedeutet werden könne, fallen lassen, so war sicher alles Andere eher angezeigt, als dasselbe sofort an die große Glocke zu hängen."

Ueber die **Erkrankung** des Großherzogs von Baden wird aus Karlsruhe geschrieben: „Das Leiden, welches anfänglich nur als Erkältung angesehen wurde, ist zum gastrischen Fieber geworden, und wenn auch bis jetzt der Gesammtzustand des hohen Patienten den Umständen nach zufriedenstellend ist, so ist das Fieber doch noch nicht in das Stadium des normalen Verlaufs eingetreten. Man bringt die Krankheit des Fürsten in Verbindung mit einem Besuch, den derselbe bei dem am Typhus erkrankten jungen Prinzen von Hohenzollern in Karlsruhe gemacht hat. Außer dem Badearzt in Baden und dem Leibarzt des Großherzogs wurde auch Professor Friedrich aus Heidelberg an das Krankenlager gerufen."

Die **österreichische** „Presse" fährt fort, sich mit der deutschen „Kanzler-Krise" zu beschäftigen. Die „Pol. Corr.", welche mit dem Berliner Preßbureau die engste Fühlung hat, glaubt nicht, daß das Entlassungsgesuch Bismarck's vom Kaiser angenommen werden würde, der Kaiser werde von dem **Kanzler verlangen**, auch den **Versuch des Zusammengehens mit dem Centrum in seine vor allen bewährte Hand zu nehmen**. Dies erscheine um so natürlicher, wenn man sich der Aeußerung des Herrn Windthorst erinnert, nur der Kanzler vermöge den Culturkampf durch einen wahren Frieden zu beendigen. Herr Windthorst habe mit diesen Worten gezeigt, daß er die staatsmännische Einsicht besitzt, daß der Culturkampf kein oberflächliches Zerwürfniß, sondern ein aus der Natur der Dinge hervorgehender Gegensatz ist, den nur eine in diese Dinge tief hineinwirkende Meisterhand auf eine lange Periode beendigen kann. Das aber müsse mit allem Nachdruck wiederholt werden, daß dem Kanzler der Weg nicht verschlossen ist, **nach ein oder zwei Jahren**, nachdem „**klärende Ereignisse**" in Gestalt concreter Gesetzvorlagen zu Tage getreten sind, **mit besserem Erfolg als jetzt an das Volk zu appelliren**. „Das Zusammengehen Bismarck's mit dem Centrum" und die Auflösung des Reichstags wird uns mithin als derzeitiges Regierungsprogramm in Aussicht gestellt.

Wiener Blättern zufolge soll die Wiederbesetzung der Stelle eines **Ministers des Aeußern** unmittelbar bevorstehen.

In Italien hat man sich über die Vorgänge in der ungarischen Delegation wieder beruhigt. Dem Vernehmen nach hat der italienische Botschafter Graf Robilant bei einem Besuche, welchen ihm Graf Andrassy abgestattet hat, die Gelegenheit wahrgenommen, diesem zu erklären, daß durch die von demselben in der Delegation gehaltene Rede alle seine diesbezüglichen Erwartungen und Wünsche übertroffen worden sind. Mit dieser Thatsache dürfte es daher auch im Zusammenhange stehen, daß Graf Robilant auch daß von ihm bereits eingereichte Gesuch um Abberufung von seinem Posten wieder zurückgezogen hat.

In Frankreich ist das neue Ministerium noch nicht zu Stande gekommen. — Inzwischen beschäftigt man sich mit dem absonderlichen Resultate der Interpellationsdebatte über die tunesische Expedition, welche allgemein einen beschämenden Eindruck macht. Diese Zerfahrenheit der Kammer, deren Majorität sodann auf ein Wort Gambetta's sich sammelt und seinem Winke folgt, giebt der Oppositionspresse Anlaß zu bitterem Hohn. Ein Theil der republikanischen Presse verficht die Ansicht, daß nach Verwerfung der einfachen Tagesordnung kein Mitglied des Cabinets Ferry im neuen Ministerium Aufnahme finden darf.

In Rußland wird in den nächsten Tagen ein neuer Nihilistenproceß seinen Anfang nehmen. Wie verlautet, werden 24 Personen, die der Verübung von Staatsverbrechen und der Mitschuld an der Katastrophe vom 13. März angeschuldigt sind, vor Gericht erscheinen. Weitere 16 Personen, auf welche sich die Untersuchung ebenfalls erstreckte, sind von der Anklage befreit worden. Auch der Proceß gegen den General Mowinsky, welcher als Polizeitechniker am Tage vor der Ermordung Alexander's II. die Käsebude in der Gartenstraße zu untersuchen hatte und nichts Verdächtiges fand, obwohl von dort aus eine der gefährlichsten Minen gelegt war, um den Kaiser beim Passiren der Gartenstraße in die Luft zu sprengen, steht bevor. Nähere Mittheilungen über die Anklageschrift gegen Mowinsky finden unsere Leser unter Rußland.

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. Novbr. [Die Kanzlerkrisis.] Die Kreuzzeitung leitartikelt bereits über die „Kanzlerkrisis". Sie meint, der Reichskanzler werde wirklich, allen im Reichstag und im Abgeordnetenhause abgegebenen feierlichen Versicherungen entgegen, wegen des Wahlausfalls den Abschied fordern. Sie tröstet sich aber bereits mit der Zuversicht, daß der Reichskanzler sein Amt behalten werde, nachdem der Kaiser die einzige nunmehr einzuschlagende Politik gebilligt habe, die Politik des „engeren conservativ-clericalen Zusammenwirkens". Man kann nicht bestimmt wissen, ob dieser Leitartikel mehr sein soll, als ein Liebesgruß an das Centrum wegen der letzten Stichwahlen. Andernfalls müssen die Ritter von der Kreuzzeitung sich noch in Illusionen über den Wahlausfall wiegen. Für das engere conservativ-clericale Zusammenwirken sind keineswegs alle Clericalen zu haben. Das Centrum ist, auch abgesehen von den Welfen, keine völlig einheitliche Partei, namentlich nicht in denjenigen Fragen, in welchen die Deutsch-Conservativen dem Reichskanzler die Reichstagsmehrheit als Gefolgschaft wünschen. Die letzten Stichwahlen aber mögen noch so günstig für die Conservativen ausfallen, — eine sichere conservativ-clericale Mehrheit ist in dem neuen Reichstage nur herzustellen, wenn das Centrum in sich vollständig einig ist. Freilich, der Reichstag kann aufgelöst werden, aber heut zu Tage muß der blindeste Politiker die Einsicht gewinnen, daß eine Auflösung nur zu einer Verstärkung der liberalen Oppositions-Parteien auf Kosten der Conservativen und National-Liberalen führen könnte. Also auf Auflösung des Reichstags zur Erzielung einer conservativen Mehrheit wird sich der Kanzler nicht einlassen. Aber was dann? Nun, es wird nichts weiter übrig bleiben, als daß der Kanzler seine socialistischen Pläne aufgiebt oder doch auf einige Jahre vertagt, denn mögen noch so viele Socialdemokraten durch conservative Hilfsleistungen in den Reichstag kommen, — auch diese bringen die erwünschte Mehrheit nimmermehr. Diese Einsicht hat auch die „Post", die seit einigen Tagen, da ihr Kanzlerartikel durch die „Provinzial-Correspondenz" ohne Commentar verbreitet ist, wohl als das eigentliche Organ der Intimsten des Reichskanzlers angesehen werden muß. Abwarten, wie in der Conflictszeit von 1863 bis 1866, — das ist dasjenige Auskunftsmittel, auf welches der Kanzler, sobald er die Zusammensetzung des neuen Reichstages übersehen konnte, gewiß von selbst verfallen ist, nachdem er die „Niedergeschlagenheit" über das Veto des Volkes gegenüber seinen Projecten überwunden hat. Wie unerwartet dem Kanzler, den Ministern und den übermüthigen Conservativen der Wahlausfall gekommen ist, darüber werden die sonderbarsten Thatsachen mitgetheilt. Den Beweis liefert zur Genüge das Verhalten der conservativen Blätter. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" verkneift sich heute in beiden Nummern die Leitartikel; — vermuthlich hat sie eine ganz gehörige Nase besehen, wegen ihrer Wahlagitations-Rathschläge für die Conservativen, namentlich wegen des wehmüthigen, von dem conservativen „Reichsboten" mit Recht **einfältig** genannten Vorschlags zur Sammlung eines „Bismarck-Pfennigs", der nicht etwa, wie der „Peterspfennig", zu einer Dotation des Reichskanzlers benutzt werden, sondern vielmehr „als Kriegsschatz des conservativen Kampfes gegen Fortschritt und Umwälzung dienen" solle. Also am Geldmangel hat es gelegen? Die „Antifortschrittler", das conservative Centralcomite, der C. C. C., unter den Pastoren Hapke, Stöcker, Distelkamp mit ihren Genossen, ist für Berlin mit dem Gelde auf das Verschwenderischeste umgegangen. Die Herren haben jedenfalls das Doppelte und Dreifache von demjenigen verausgabt, was Fortschritt und Secession für das ganze Reich aus ihren Centralfonds verausgabt haben. Und doch fielen in Berlin alle sechs durch und Helldorf, Rauchhaupt und wahrscheinlich Udo Stolberg desgleichen.

[**Ueber die Reichstagswahlen in Baden**] wird der „Lib. Corrsp." geschrieben:

Mit den am 8. November stattgehabten zwei letzten der bei uns nöthig gewordenen 6 Stichwahlen, den im 4. und im 11. Wahlkreise, hat die Reichstagswahlbewegung ihren Abschluß gefunden. Das Resultat derselben ist, daß der Besitzstand der Parteien im Wesentlichen ganz derselbe geblieben ist, wie in der vorigen Session. Baden entsendet in den Reichstag acht Nationalliberale und Secessionisten, 4 Ultramontane, 1 Demokraten, 1 Conservativen. Die Wahl vom 10. Januar 1877 hatte das Mandat verliehen an 11 Nationalliberale, 2 Ultramontane, 1 Conservativen. Die nach der Reichstagsauflösung von 1878 stattgehabte Wahl hat, die Intention des Reichskanzlers respectirend, die Liberalen so weit an die Wand gedrückt, daß ihre Zahl von 11 auf 8 gemindert wurde zu Gunsten (!) der von 2 auf 4 verstärkten Ultramontanen und zu Gunsten der Demokraten, welche zum ersten Mal einen Sitz in Baden erlangten. Von dem, was die „Grenzboten" mit gegen Baden und Hessen drohend aufgehobenem Finger über die angeblich zu Gunsten der Liberalen geübte Wahlbeeinflussung unserer Regierung zn melden wußten, ist in Baden nichts bekannt. Man geht bei uns über den „Grenzboten"-Aufsatz mit bedauerndem Lächeln zur Tagesordnung über, zugleich einigermaßen verwundert darüber, daß des Reichskanzlers treuester Preßtrabant des Wortes: „Wer im Glashause sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen", so wenig eingedenk gewesen ist. Richtig ist vor Allem das, daß der Auswahl der Landtagswahlen den Liberalen einen heilsamen Schrecken in die Glieder gejagt, sie aus vielfach verbreitet gewesener Apathie aufgerüttelt, zu eifrigster Thätigkeit angespornt hat. Des Weiteren ist richtig, daß die Segnungen der neuen Zoll- und Wirthschaftspolitik von unseren Bauern und Handwerkern und Industriellen ganz und gar nicht verspürt werden, trotz aller gegentheiligen Versicherungen der conservativen Freiherren und ihrer Satelliten, der orthodoxen evangelischen Geistlichen. Und endlich ist richtig, daß die Bevölkerung an das culturkämpferische Hetzgeschrei der Kapläne seit Jahren allzu sehr gewöhnt ist, um demselben noch die willige Beachtung zu schenken, die sie ihm früher gewidmet hatte. Civilehe und Simultanschule haben Kirche und Religion nicht ertödtet. Und das, daß gerade die Geistlichkeit und der hohe Adel sich als Protectoren des Volkes, vor Allem des Bauern hervorthun, hat die Bevölkerung in steigendem Grade mißtrauisch gemacht. Also 8 Nationalliberale und Secessionisten, darunter der von einer widrigen conservativ-nationalliberalen Coalition bis aufs Messer bekämpft gewesene, endlich aus der Stichwahl mit seinem ultramontanen Gegner mit großer Majorität siegreich hervorgegangene **Pflüger**, bisher der einzige badische „Secessionist". Ein Conservativer, Frhr. **von Göler**, während Frhr. **v. Marschall**, der strebsame, gewandte bisherige conservative Führer und Günstling des Reichskanzlers, im Wahlkreis der Residenz unterlegen ist. Vier Ultramontane und ein „reichsfreundlicher" Demokrat, **Kopfer**, in Mannheim. Wir sind fürs Erste zufrieden.

[**Militär-Wochenblatt.**] Klör, Major a. D., zuletzt Hauptmann à la suite des Magdeburg. Feld-Art.-Regts. Nr. 4, in der 9. Gend.-Brig. angestellt.

---

erwähnenswerth ist die musterhaft prägnante Ausführung der Sextaccord-Passagen im Scherzo). Leider stand der Trauermarsch nicht auf gleicher Höhe. Das Bestreben bei einem von aller Welt gespielten Stücke durch eine neue originelle Auffassung zu glänzen, ist ja leicht erklärbar; Chopin aber ist andererseits selbst Original genug, um derartige „originelle" Auffassungen à la Rubinstein, bei denen die Pointe darin liegt, daß Alles gleichsam auf den Kopf gestellt wird (das einfache Recept lautet: Spiele forte anstatt piano und umgekehrt), entbehren zu können. Es war gewiß ein glücklicher Gedanke des französischen Singspielcomponisten Grétry, **auf der Bühne** einen von fern herankommenden und zuletzt wieder in der Ferne verschwindenden Soldatentrupp durch ein einziges großes crescendo und decrescendo musikalisch zu illustriren. — Beethoven hat in den Ruinen vou Athen ein ähnliches Effectstück angebracht —; daraus läßt sich aber doch noch nicht das Recht ableiten, jeden Marsch nach Art der türkischen Schaarwache zu behandeln; schon die Construction des Mittelsatzes macht, ganz abgesehen von dem vom Componisten genau vorgeschriebenen Vortragszeichen, eine derartige Auffassung unnatürlich und widersinnig. Nicht statthaft erschien uns außerdem in demselben Satze die arpeggioartige Wiedergabe der Achtelgruppen; die Achtel der rechten Hand erklangen stets fast ein Sechszehntel später als die entsprechenden der linken Hand und gaben dem Ganzen ein mit der elegischen Weichheit der Composition herb contrastirendes nervös — zuckendes Colorit. — Außer den beiden Sonaten, die schon allein einen tüchtigen Clavierspieler einen vollen Abend in Schach halten könnten, spielte die Concertgeberin noch in vollendeter Weise mehrere leichter verständliche kleinere Stücke von Rubinstein (Barcarole A-moll), Scarlatti (Sonate A-dur), Chopin (Mazurka Cis- und Fis-moll), Raff (Rigaudon), sowie mit Herrn Bodmann, an dem sie einen ebenbürtigen Partner fand, die 4händigen Moszkowski'schen deutschen Reigen, fein und zierlich gearbeitete, effectvolle Stücke, die, obgleich inhaltlich durchaus auf modernem Standpunkt stehend, dennoch durchgängig ein erfreuliches Streben, Besseres, als musikalische Alltagskost zu liefern erkennen lassen.

—n.

Mit dem Eilzug.

„Lieber Freund! Du weißt, ich schreibe für gewöhnlich nicht ohne dringende Veranlassung einen Brief; Du wirst also nicht fehl gehen, wenn Du bei Empfang dieser Zeilen annimmst, „es müsse was los sein." Thatsächlich habe ich Dir eine Mittheilung zu machen, die Dich voraussichtlich in etwas setzen wird, nämlich in Erstaunen. Ich habe mir auch gleich zwei Briefbogen hergerichtet, denke nur, ich und zwei Bogen! Wo ich mich sonst jedem weißen Blatte mit Schrecken gegenüber sehe, weil ich nicht begreifen kann, wie es Leute giebt, die so ohne Weiteres im Stande sind, ein solches Blatt gleich voll zu schreiben. Heute ist es anders! Heute fühle ich, wenn auch gerade keine Armee in der Faust, so doch etwas, wie Deine Feder, die sich gar nichts daraus macht, wenn sie in Bewegung gesetzt und so lange nicht abgesetzt wird, bis die leidende Menschheit um ein Feuilleton oder eine Novellette reicher geworden ist. Doch nun zur Sache!

Neulich gedachte ich einen längst gefaßten Beschluß in Ausführung zu bringen und von Wien aus einen Abstecher nach Budapest zu machen. Vom Staatsbahnhofe geht der Früh-Schnellzug um 8 Uhr 10 Minuten ab. Natürlich war ich schon um 7 Uhr auf dem Bahnhofe. Du weißt, das Eisenbahnfieber ist eine in unserer Familie erbliche Krankheit, und ein Engländer, der gewohnt ist, nie früher, als eine Minute vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhofe einzutreffen, dürfte vielleicht nicht einmal abgeneigt sein, sie als eine, zum Glücke wenigstens nicht gemeinschädliche Wahnsinnsform zu betrachten, ungefähr wie die Agoraphobie, die ja auch Niemandem schadet. Oh, großer Darwin, wie Recht hast Du mit Deiner Vererbungstheorie! Mein Vater schläft während der Nacht vor einer Reise nicht, um sich nur ja nicht zu verspäten, und meine gute Mutter fährt am liebsten gar nicht mit der Eisenbahn aus steter Angst, weil sie gegebenen Falles den Zug doch versäumen würde.

Ich hatte also noch hinreichend Zeit, zu frühstücken und die Morgenblätter zu lesen. Als auch das erledigt war, durchschritt ich alle Bahnhofslocalitäten, zu welchen der Eintritt nicht ausdrücklich verboten war, und als die Zeit auch so durchaus nicht vergehen wollte, setzte ich rein zum Zeitvertreib noch einen kräftigen Cognac auf das bis dahin Genossene d'rauf. Dann bezahlte ich mit einer größeren Note; das Wechseln und Herausgeben nahm auch einige Minuten in Anspruch, und das war mir sehr recht. Denn wer einmal auf einem Bahnhof gewartet hat, der wird nicht zögern, zuzugeben, daß es auf Gottes weiter Welt kein langweiligeres Unternehmen giebt, als dieses. Plötzlich rasselt ein Wagen heran, ein Diener springt vom Bock, öffnet den Schlag und heraus steigt oder, besser gesagt, hüpft das frischeste, anmuthigste Menschenkind (weiblichen Geschlechtes natürlich!), das sich nur denken läßt. Sie trug einen mächtigen Blumenstrauß in der Hand, hatte einen langen, enganschließenden, die Gestalt vortrefflich hebenden, im Ganzen sehr geschmackvoll und brillant gemachten Reisemantel und ein allerliebstes Hütchen an. Wundere Dich nicht über die besondere Hervorhebung dieser Details. Du weißt ja, ich denke nicht gering von der weiblichen Toilette. Und wenn Frau Venus in Person käme und sie hätte ein schlecht gemachtes Kleid an, so würde ich vielleicht zwar nicht ganz kalt bleiben, allein ich würde sofort, wenn ich dürfte, sie in einen Salon führen und ihr daselbst eine ihrer würdige Toilette anmessen lassen.

Nun war's auch mit meiner Langeweile vorbei. Ich wählte mir eine günstige Position und beobachtete die junge Dame und hatte meine Freude an ihr. Sie ging in der Halle vor den Billetschaltern, die noch nicht geöffnet waren, auf und ab, und dabei setzt sie recht energisch ein Füßchen vor das andere, so daß ihre würdigen kleinen Schritte recht vornehmlich durch den großen Raum klapperten.

Als der Schalter für den Schnellzug geöffnet wurde, ging der Diener zur Kasse, ich ihm nach — natürlich. Er löste eine Karte erster Klasse nach Preßburg und eilte, sie sofort seiner jungen Herrin zu überreichen. Nun kam ich an die Reihe. Ich hatte ursprünglich nicht daran gedacht, erster Klasse zu fahren, daß ich mich jetzt aber sofort dazu entschloß, brauche ich wohl kaum erst zu sagen. Hatte ich doch so wenigstens für einen Theil der Fahrt eine angenehme Gesellschaft in Aspect.

Erstes Läuten! Es entsteht eine Bewegung auf dem Bahnhofe. Der Diener empfiehlt sich respectvoll von seiner Herrin und eilt wieder zu seinem Wagen, sie aber schreitet gemessenen Schrittes durch den Wartesaal auf den Perron. Ich ihr nach. Sie steigt in ein Coupé. Ich trete zum Conducteur, jeder Zoll ein König, werfe ihm zwei Blicke zu, jeder Blick ein Gulden, und besteige dasselbe Coupé. Der Conducteur hat meine Blicke verstanden, er schließt hinter uns ab, Wir werden nicht durch lästige Gesellschaft gestört werden.

Mein Gruß wird freundlich erwidert und ich ärgere mich nur, daß ich vorhin noch den unglücklichen Einfall haben mußte, einen Cognac zu trinken. Ich kam mir etwas ordinär vor. Branntwein! Was wird sie nur denken! Doch daran war nun einmal nichts zu ändern, selbst wenn sie mich dem Delirium tremens verfallen wähnen sollte.

„Sie haben heute früh aufstehen müssen, mein Fräulein", begann ich, um nur ein Gespräch in Fluß zu bringen, „um zu dem Zuge noch zurecht zu kommen."

„Gewiß", antwortete sie mit einem hellen, melodiösen Organ, das mich ganz entzückte, „zumal ich erst vom Lande hereinfahren mußte."

„Ah!" rief ich mit dem Ausdruck des aufrichtigsten und tiefsten Bedauerns.

„Ja wohl! Um fünf Uhr war ich schon aus den Federn, und wenn ich mit dem Schlaf nicht auf mein gewohntes Maß komme, bin ich zu gar nichts zu gebrauchen."

„Oho!" wehrte ich ab, indem ich die Hände wie zur Beschwörung ausstreckte.

„Es ist so, und Sie werden sogleich Gelegenheit haben, zu bemerken, wie ich meinem Schicksal verfalle und noch ein Schlußkapitel schlafen werde. Auf der Reise nimmt man das doch nicht übel", fügte sie verbindlich lächelnd hinzu, dann gähnte sie recht ausgiebig, aber mit hübsch colorirtem Tonfall der Stimme, neigte das Köpfchen zur Seite und schlief richtig auch schon ganz gesund, bevor der Zug noch die Halle verlassen hatte.

Da saß ich nun mit meinem holden Reiseabenteuer. Der Zug braucht kaum zwei Stunden, um nach Preßburg zu gelangen, und nach der Art, wie dieses Schlußcapitel eingeleitet wurde, war keine Aussicht vorhanden, daß es bedeutend früher werde erledigt werden. So geht es, wenn man seinen Grundsätzen untreu wird. Seit zehn Jahren hatte ich nämlich unverbrüchlich an dem Grundsatze festgehalten, allen Reiseabenteuern aus dem Wege zu gehen. Damals beglückte mich eine Dame mit der Bitte, ich möchte doch, da sie ganz allein reise und sie aus meiner Fahrkarte ersehe, daß ich dieselbe Strecke, vielleicht nur um zwei Stationen weniger als sie zu fahren habe, während der Reise ihr Ritter sein. Ich war fünfzehn Jahre alt und fuhr vom Dresdener Gymnasium auf Ferien nach der Südgrenze von Ungarn. Du kannst Dir denken, mit welcher Begeisterung ich die mir zugedachte Rolle eines Cavaliers übernahm, zumal da mir die interessante Dame gestand, daß sie Tänzerin an der Dresdener Hofbühne sei. Die Reise dauerte damals zwei Tage und zwei Nächte. Die Gepäcksplackerei an der Grenze führte ich allein siegreich durch, und von Bodenbach ab mag es wohl nur wenige Stationen geben, an welchen ich nicht um ein Glas Wasser, eine Bouillon, ein Cotelette, um Blumen, Obst, Kaffee, Bier oder belegte Semmeln, ausgestiegen wäre. Natürlich hätte ich mich auch lieber auf dem Flecke niederschlagen lassen, als eine Rückvergütung meiner Cavaliers-Auslagen anzunehmen. Das Ende meines Abenteuers war, daß ich all' mein Ferien-Taschengeld ausgegeben hatte. Weiter hatte es keine Folgen, denn die Tänzerin meiner ersten beseligenden, aber recht tölpelhaften Ritterdienste habe ich niemals wiedergesehen. All' die zehn Jahre habe ich nun, um doch etwas für mein Geld zu haben, behauptet, die Tänzerin sei jung und hübsch gewesen. Das war aber gelogen, infam gelogen, denn sie war keines von beiden, wie ich Dir, dem Freunde, nun reumüthig gestehen will. Dabei war ich noch glücklich, daß sie nur selbst gesagt hatte, sie sei eine Tänzerin, daß ich also wenigstens diesen so hochromantischen Begriff nicht selber zu erfinden brauchte. Bis auf die Geldausgaben war das ein recht theoretisches Vergnügen, denn zu meiner Ehre sei es gesagt, ich war ein recht dummer Junge damals und von so großer Schüchternheit, daß ich beim Abschiede ihr nicht einmal die Hand zu geben wagte. Wie

[Deutscher Schulverein.] Es hat sich hier ein deutscher Schulverein für Deutschland gebildet, der den Zweck hat, die Deutschen außerhalb des Reiches dem Deutschthum zu erhalten und sie nach Kräften in ihren Bestrebungen, Deutsche zu bleiben oder wieder zu werden, zu unterstützen. Allen Parteibestrebungen bleibt der Verein fern. Seinen Zweck sucht der Verein zu erreichen durch Unterstützung und nach Umständen Errichtung deutscher Schulen und Bibliotheken, Beschaffung deutscher Bücher, Verbreitung passender Schriften, Anstellung und Unterstützung von deutschen Lehrern und ähnliche Mittel. Der auf 50,000 Mitglieder angewachsene ähnliche Verein, welcher in Oesterreich besteht, wo augenblicklich die Deutschen von fremden Völkerschaften überall bedrängt sind, wagt seine Thätigkeit nicht auf Ungarn und Siebenbürgen auszudehnen, wo magyarischer Uebermuth das Deutschthum trotz des Wortlautes der Gesetze rücksichtslos zu Boden tritt. Der deutsche Verein, der nicht blos in Berlin, sondern auch in verschiedenen andern Orten Anklang und Mitglieder gefunden hat, will sich besonders auch des Deutschthums in Siebenbürgen annehmen.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Versetzt sind: Der Amtsgerichtsrath Winkler in Wittstock und die Amtsrichter Kölpin in Loitz an das Amtsgericht in Anclam, Zborowski in Mogilno an das Amtsgericht in Inowraclaw und Niemeyer in Hildesheim als Landrichter an das Landgericht in Aachen. — Dem Amtsgerichtsrath Fuisting in Bolkenhain ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — In der Liste der Rechtanwälte sind gelöscht: Die Rechtsanwälte Hansen in Itzehoe bei dem Landgericht in Altona und Justizrath Simonson in Berlin bei dem Landgericht I daselbst. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: Der Rechtsanwalt Klöppel aus Berlin bei dem Oberlandesgericht in Jena, der bisherige Amtsrichter Levysohn aus Berent bei dem Landgericht in Danzig und der Gerichtsassessor Dr. vom Grafen bei dem Landgericht in Köln. — Der Notar, Justizrath Simonson in Berlin und der Rechtsanwalt und Notar Sittka, früher in Myslowitz, jetzt in Kattowitz, haben das Notariat niedergelegt. — Zu Notaren sind ernannt: Der Rechtsanwalt Mehlis in Hannover für den Bezirk des Landgerichts Hannover, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hannover, der Staatsanwalt Müller in Danzig im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schlawe, die Gerichtsassessoren Schippers für den Amtsgerichtsbezirk Kirchberg, im Landgerichtsbezirk Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kirchberg, Herf für den Amtsgerichtsbezirk Neumagen, im Landgerichtsbezirk Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neumagen. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Forche im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, Dr. Freese im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin, Hoffmann und Mätzke im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Robert Müller, Borrmann, Löwe und Dr. Meyßner im Bezirk des Kammergerichts, Schmidt im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg und Quensel im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm. — Dem Gerichtsassessor Delius ist behufs Uebertritts zur landwirthschaftlichen Verwaltung die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

* **Berlin**, 11. November. [Berliner Neuigkeiten.] Am Hofe wie auch in der Bevölkerung unserer Stadt, welcher der Großherzog von Baden als Gemahl der Kaisertochter besonders nahe steht, erregen die Nachrichten über den bedrohlichen Stand der Krankheit dieses um die deutsche Sache so verdienten Fürsten die lebhafteste Theilnahme. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, sind eine Reihe von auswärtigen Aerzten, unter ihnen Professor Kußmaul von Freiburg, an das Krankenlager des Großherzogs berufen morden. Wie bekannt, weilt auch der in Potsdam garnisonirende Erbgroßherzog von Baden seit einigen Tagen in der Heimath. — Die Aufnahme des Prinzen Oviz Mirza von Persien in den Freimaurerorden fand, wie angekündigt, am Donnerstag in den herrlichen Räumen der großen Landesloge in Gegenwart von etwa 800 Mitgliedern der verschiedenen Logen Berlins und der Nachbarstädte, sowie unter dem Vorsitz des zugeordneten Großmeisters der großen Loge von Preußen, genannt Royal York, und Meisters vom Stuhl der Loge Urania, Herrn Bröcker, statt. Da der Neuaufzunehmende der deutschen Sprache in noch zu geringem Maße mächtig ist, war der Orientalist Professor Andreas von Halle hierher berufen worden, um die bedeutungsvollen Worte des Aufnahme-Ceremoniells in die Landessprache des Prinzen zu übertragen und demselben verständlich zu machen. — Der Prinz war in seiner heimischen Offiziers-Interims-Uniform erschienen, nämlich einem einfachen Waffenrock, welcher als einzigen Schmuck eine Reihe in Diamanten schimmernder Miniaturorden und schmale goldene Achselbänder zeigte. Auf dem Kopfe trug er die bekannte kegelförmige, völlig schmucklose Mütze von schwarzem Filz. Die Persönlichkeit des Prinzen erweckte allgemein sympathische Empfindungen; der Prinz ist schlank und gut gewachsen, hat dunkle, große und ausdrucksvolle Augen, schwarzes, auf dem Scheitel etwas spärliches Haar. Der schwarze abwärts gewendete Schnurrbart, sodann die kühn gebogene Nase verleihen ihm das Gepräge eines Persers edelster Abstammung. Der Ausdruck des Gesichts verrieth Intelligenz und Willenskraft. Während der Aufnahme, wie auch unter der nachfolgenden Tafelloge wurde in verschiedenen Reden und Toasten, an denen sich außer dem Vorsitzenden noch die Herren Wiepprecht, Fatz, Andreas u. A. betheiligten, die hohe Bedeutung hervorgehoben, welche die Aufnahme dieses Fürsten im Interesse der Einführung und Verbreitung freimaurerischer Ideen in der Heimath desselben und im fernen Osten überhaupt voraussichtlich gewinnen werde. Da der Prinz der mohamedanischen Secte der strenggläubigen Schiiten angehört, so liefert dessen Aufnahme zunächst einen Beweis seiner eigenen freisinnigen Anschauungen, sodann aber auch für uns die Anerkennung der vollen Toleranz in freimaurerischen Kreisen. Bis vor einigen Jahren war es in Preußen unstatthaft, Nichtchristen in den Orden aufzunehmen, aber auch seit Aufhebung dieses Verbots behaupteten die meisten Logen, die Freimaurerei sei ein rein christliches Institut und sträubten sich daher gegen die Verwirklichung des Toleranzedicts, dieses ersten und wahrhaftesten freimaurerischen Grundprincips. — Der Gedanke, den Lehrter Bahnhof zu einem großartigen Ausstellungsgebäude umzugestalten, nimmt festere Gestalt an und wird möglicherweise schon zu einer Vorlage im nächsten Landtag führen. Es ist dabei von dem Arbeitsministerium vorausgesetzt, daß die Stadteisenbahn den Lehrter Bahnhof soweit entlastet, um sein vollständiges Eingehen für Herbst 1882 in Aussicht zu nehmen. Die Bahnhofshalle ist gerade für Ausstellungszwecke ungemein glücklich gebaut, sie ähnelt dem Ausstellungspalast der Champs Elysées in Paris; die Baulichkeiten würden etwa auf die doppelte Ausdehnung gebracht werden, das Terrain zwischen dem Bahnhof und der Ulanenkaserne soll zu einem Parke umgeschaffen werden, in welchem bei großen Ausstellungen die Annexe erbaut werden können. Dort würden auch Plätze für ständige Vergnügungslocale, Restaurationen u. s. w. sich finden. Die zwischen Gebäude und Kaserne laufende Stadtbahn würde überbrückt werden: die Bequemlichkeit der Benutzung der Ausstellungslocalitäten wird dadurch ungemein erhöht, daß der Stadtbahnhof unmittelbar mit dem Ausstellungsgebäude communicirt, es ist gedacht, daß bis dorthin eine monumentale Freitreppe führe. Für die Herstellung eines Ausstellungslocales, wie es die Verhältnisse jetzt in dem Lehrter Bahnhof an die Hand geben, würden — wenn Terrain und Baulichkeiten neu zu beschaffen wären — so außerordentliche Mittel erforderlich sein, daß schon von vorn herein an der Kostenfrage das ganze Project scheitern mußte. Jetzt gedenkt man mit einem Aufwand von zwei Millionen Mark das Unternehmen in großartigem Stil durchführen zu können. Die Lage des Lehrter Bahnhofes ist dem Plane günstig, da derselbe durch Eisenbahn, Pferdebahn und Spree vorzüglichr Communication hat und an die besten Quartiere der Stadt sich anschließt. — Drei ebenholzschwarze Mohrenknaben erregen jetzt öfter die Aufmerksamkeit in dem Stadttheile vor dem Potsdamer Thor, wo sie in Begleitung eines Herrn zu promeniren pflegen. Die Knaben, im Alter von 8 bis 12 Jahren, sind aus dem Innern Afrikas von der Expedition des Majors von Mechow mit hierher gekommen. Dieselben sollen — nach hiesigen Blättern — hier ausgebildet und erzogen werden. Sie wohnen bei dem Kunstgärtner Feust in der Bülowstraße, dem Begleiter des Majors von Mechow auf dessen letzter Erforschungsreise im Innern Afrikas, der sich mit besonderer Vorliebe der Knaben annimmt und zu dem sie eine große Anhänglichkeit haben.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 11. November. [Statistisches. — Staatsbahnen. — Theuerungszulage.] Sachsen hat bei der letzten Volkszählung zusammen 2,972,805 ortsanwesende Personen gehabt, darunter 22,833 active Militärpersonen. Nach ihrer Staatsangehörigkeit waren diese 2,760,205 Sachsen, 175,413 nichtsächsische Deutsche, 30,060 Oesterreicher, 1259 Russen, 12,47 Engländer, 1171 Schweizer, 1103 Amerikaner, 445 Ungarn, 386 Italiener, 244 Franzosen. — Die in Sachsen durch Erlaß von 30 pCt. des Zuschlags der Einkommensteuer erwartete Steuererleichterung beziffert sich auf etwa 3,5 Millionen Mark. — In dem Etat der sächsischen Staatsbahnen ist die Beschaffung von 250 bedeckter Güterwagen vorgesehen, da sich an solchen ein erheblicher Mangel herausgestellt hat. Dagegen wird der Bestand an offenen Wagen für jetzt als ausreichend angesehen. In dem Titelwesen der Eisenbahnbeamten findet eine durchgreifende Veränderung statt. Eine große Anzahl entbehrlicher und veralteter Titel wird einfach ausgemerzt. Auch eine Verminderung des Beamtenpersonals um 380 Stellen wird beabsichtigt, doch treten für die zum Ankauf empfohlenen Bahnen Chemnitz-Wüschnitz und Mehltheuer-Weida 155 Stellen neu hinzu. In der Besoldung hört die freie Wohnung auf, für die Dienstwohnungen haben die Beamten eine dem Zuschlage gleichkommende Miethe zu zahlen. — Auf die Stellen des Sparkassenrendanten und des Stadtschreibers und Controleurs, welche kürzlich das Städtchen Tharandt ausgeschrieben hatte, sind nach der Mittheilung eines Dresdener Blattes 299 — sage zweihundertneunundneunzig Bewerbungen eingegangen, von Oeconomen, Kaufleuten 2c. Das ist kein Beweis für die Besserung der Lage von Handel und Gewerbe. — Daß Bebel in beiden Stichwahlen, in Dresden gegen Stübel und in Leipzig gegen Dr. Sephani an einem Tage durchgefallen ist, in Dresden und Leipzig mit einer Majorität, in letzterem von 3287 Stimmen, erregte große Befriedigung. In Dresden hat die Zahl der Bebel'schen Stimmen im Ganzen um 767 zugenommen, was sehr leicht auf die vermehrte Thätigkeit der Socialisten zurückgeführt werden kann, während Stübel 6105 mehr bekam. Die Fortschrittspartei hat also zum größten Theile für den conservativen Dr. Stübel gestimmt. — Mit Rücksicht auf die Theuerung der Lebensmittel zahlt das Bergamt in Freiberg allen zum Bergknappschaftsverbande des Reviers gehörigen anfahrenden Arbeitern, Aufsehern, Steigern und anderen Bediensteten, deren Wochenlohn die Höhe von 18 Mark nicht übersteigt, bis März nächsten Jahres Geldunterstützungen aus dem Berg-Magazinfonds. Jeder verheirathete Bergarbeiter erhält eine Unterstützung von wöchentlich 40 Pf., sowie für jedes arbeitslose, an des Vaters Tisch essende Kind bis mit dem 14. Lebensjahre eine solche von wöchentlich 10 Pf. Den unverheiratheten Bergarbeitern hingegen wird eine Unterstützung von wöchentlich 25. Pf. gewährt, wenn sie einen Schichtlohn von über 69 Pf. beziehen, hingegen erhalten dieselben wöchentlich nur 20 Pf., wenn das Schichtlohn weniger als 69 Pf. beträgt. Die Gesammtsumme dieser Unterstützungen ist eine ziemlich hohe; sie beträgt nämlich pro Quartal circa 40,000 Mark.

Aus den jerichowschen Kreisen, 10. Novbr. Der „Magdeb. Ztg." ist folgender Brief in Abschrift zugegangen:

Merseburg, 3. November 1881.

Herrn Ortsvorsteher Becker zu Schollene.

Der widerwärtige Wahlschwindel verlängert sich nun durch die nothwendige Stichwahl zwischen v. Plotho und Greve. Das Verhalten der Schollener, Ferchelschen und Neuwartensleber, Derjenigen, welche Greve die Stimme gegeben haben, bleibt verächtlich, weil es Böswilligkeit und Dummheit in hohem Grade zeigt. Sprechen Sie diese meine Ansicht aus, wo Sie können, es wird den Betroffenen gleichgiltig sein, aber gut sein, daß sie es wissen und sie von meinem Hause fern halten, wenn sie nicht den Amtsvorsteher oder Standesbeamten aufzusuchen haben. — Böswillig ist, wer verbreitet und dumm, wer glaubt, daß man den Rittergutsbesitzer wieder wie vor 50 und 100 Jahren oben auf bringen will, daß man wieder von Ortspolizei wegen Prügel einführen will — wer verbreitet und glaubt, daß der unbekannte Dr. Greve, der von einem den Massen ebenfalls unbekannten Uhrmacher eingeführt ist, irgend eine von den nach Bauernfängerrecept zusammen gemengten Versprechungen erfüllen kann oder auch nur will. Reichstagsabgeordneter giebt mehr Ansehen wie Doctor und

---

Du siehst, hatte ich also meine guten Gründe, gegen Reiseabenteuer etwas voreingenommen zu sein. Und nun war ich wieder in eine so lächerliche Position vor mir selbst gerathen.

Wenn ich aber mein Gegenüber so ansah, war ich mit meiner Lage eigentlich doch nicht unzufrieden. Denn sie nur anzusehen war auch schon ein Vergnügen. Der Mund war halb geöffnet und sie sah aus, wie ein schlummerndes Kind. Ich hätte viel darum gegeben, wenn ich diese Kinderlippen mit einem väterlichen Kusse hätte schließen dürfen. Das Schicksal gab mir aber einen deutlichen Wink, daß ich keine Dummheit machen solle. Denn eben, als mir jener doch mehr freventliche, als väterliche Gedanke gekommen war, that sich die Thüre auf und der Conducteur erschien, um die Karten zu coupiren. Ich reichte ihm mein Billet hin, dann wollte er aber auch das der jungen Dame.

„Später!" flüsterte ich ihm zu, „Sie sehen ja, sie schläft."

Er berief sich auf seine Instruction, worauf ich ihm abermals einen meiner bekannten Blicke zuwarf, der ihm über seine Bedenklichkeiten hinweghalf. Er schloß mit einer artigen Verbeugung behutsam die Thür, und ich hatte wieder, während der Zug dahinbrauste, Gelegenheit, darüber nachzudenken, daß ich soeben doch eine recht unzeitgemäße Großmuth entwickelt hätte. Es wäre dienstliche Pflicht des Conducteurs gewesen, sie zu wecken; wer weiß, ob sie auch dann noch darauf bestanden hätte, auf ihr gewohntes Schlafquantum zu kommen. Ich tröstete mich, so gut es anging, indem ich sie mir recht genau ansah, genauer und eingehender, als es mir möglich gewesen wäre, wenn sie die Augen offen gehabt hätte. Ich lehnte mich zurück, um nach Thunlichkeit einen Totaleindruck von der Gestalt zu gewinnen, ich neigte mich vor, um sie ganz von der Nähe zu betrachten, ich bog mich wie ein Kautschukmann, um sie von rechts und von links zu prüfen, ich verglich das Profil mit der En face-Ansicht, wie ich mich aber auch drehen und wenden mochte, das Resultat war immer dasselbe entzückende: Sie ist reizend, sie ist reizend!

Wir flogen mit Eilzugsgeschindigkeit dahin. Die rasende Hast eines Schnellzuges erregt in mir immer ein eigenthümlich triumphirendes Gefühl. Ich möchte aufjauchzen über die gigantische Kraft, die da Zeit und Raum förmlich verschlingt, und mir pflegt, wenn ich so dahinfliege, immer zu Muthe zu sein, als durchströme diese Kraft mich selbst, und als ginge sie zum Theil von mir aus, als sei ich Eins mit ihr.

Die schweren Waggons schütteln sich wie unwillig über diese wilde Flucht, und dabei machte der eine Fuß der Schläferin, den sie übergeschlagen hatte, die Schwingungen mit. Ich hätte ja meinen Fuß ganz unschuldig hinhalten und im Uebrigen so thun können, als schliefe ich fest; die Füße hätten sich berührt, sie wäre aus dem Schlafe emporgefahren, ich hätte dann auch zufällig erwachen können, und wir hätten dann immer noch ein Stündchen vor uns zum Verplaudern gehabt. Auch diese Schuld beging ich nicht. Weiß Gott, ich war dieser kleinen Schläferin gegenüber ein fabelhaft guter Mensch geworden. Ich mochte den Schlaf der Unschuld nicht morden, ich hatte eine Art zärtlichen Mitgefühls für diesen bezaubernd gesunden Schlaf. Ich war ganz stolz auf meine Tugend, für welche nun freilich auch das Hic Rhodus, hic salta kam; dieses Rhodus aber lag auf der Station Preßburg, welche der Conducteur eben ausrief.

Zwei Minuten Aufenthalt!

Freund, in jedes Menschen Leben ereignet es sich, daß der Jagdzug des Schicksals einmal zwei Minuten Aufenthalt macht, in welchen es gegönnt ist, sich der Maschine zu bemächtigen und sich zum Herrn dieses Schicksals zu machen. Wer diese zwei Minuten verpaßt, der hat verspielt, und wie er sich auch hastet und müht, das Versäumte holt er doch nie und nimmer wieder ein. Das sind die zwei Minuten, während welcher es gilt, das flüchtige Geschick bei der Stirnlocke zu fassen. Jetzt oder nie! Wehe dem, dem es dann auf der ganzen weiteren Lebensfahrt höhnend gegen die Ohren dröhnt: Nie!

Zwei Minuten Aufenthalt! Ich hörte förmlich das Rauschen des Verhängnisses aus diesem Rufe heraus. Der Gedanke, daß ich dieses kindliche Wesen nun verlieren solle, wohl auf Nimmerwiedersehen, erleuchtete plötzlich mit blitzartiger Helle mein Inneres. Der Gedanke that mir weh; ich hatte mich verschaut in diese wundervolle Menschenblume und um den Frieden meiner Seele war es geschehen, ich hatte ihn versungen und verthan. In solchen entscheidungsschweren Momenten lebt und denkt und fühlt man auch blitzschnell; unter einem außerordentlichen Hochdruck liefert das Gehirn eine concentrirte, ich möchte fast sagen condensirte Arbeit.

Sie schlief noch immer. Da überflog mich eine Idee, die mir einen Stoß gegen das Herz gab, als wäre eine elektrische Batterie direct gegen dasselbe geleitet worden. Es war eine Schurkerei, die mir da plötzlich vorschwebte, allein — und wenn es meiner Seele Seligkeit gegolten hätte, ich hätte diese Schurkerei, von der allein mein Glück abhing, nicht unausgeführt gelassen — denn ich liebte. Mit Bängniß und mit Jauchzen, mit einem regelrechten Schrecken war ich es plötzlich inne geworden. Ich schäme mich nicht, es einzugestehen, daß ich so leicht zu fällen war; das ist die rechte Liebe nicht, die uns nicht im ersten Ansturm niederwirft. So war ich denn gewillt, ein Bösewicht zu werden, und Frau Minne, du unlinde, du trugst die Schuld daran. Ich lehnte mich zurück und schloß die Augen — darin bestand die Schurkerei. Ich fühlte, wie mir alles Blut nach dem Herzen schoß, ich athmete schwer und muß in dem Momente sehr bleich gewesen sein. Man ist eben kein Richard III. (den ich Dir wenige Zeilen weiter unten citirt habe) und die Schurkerei ist einem doch nicht so recht geläufig. Meine Erregung war eine fieberhafte; die Zeit hatte plötzlich Bleisohlen bekommen; die zwei Minuten wollten in aller Ewigkeit nicht vergehen. Doch, doch! Es läutet, wir fahren, ich möchte aufschreien vor Freude, und erschrecke gleich vor dieser Vorstellung, denn noch könnte sie aufwachen und rasch abspringen. Vergebliche Sorge! Die normale Eilzugsgeschwindigkeit ist nach einer halben Minute wieder erreicht. Sie ist mein, sie ist mein! Für die nächsten Stunden wenigstens, sie muß sich meinem Schutze anvertrauen, und wenn es ein gütiges Geschick giebt, so wird es das hier Begonnene zu einem guten Ende führen.

Kurz vor der Mittagsstation Neuhäusel rieb sich mein holdes Gegenüber den Schlaf aus den Augen, ich selbst schloß die meinigen, um so etwas Zeit zur Fassung zu gewinnen, und blinzelte nur so verstohlen unter den Wimpern hervor, weil ich doch nicht stark genug war, mir diesen köstlichen Anblick vorzuenthalten. Sie richtete sich empor, nahm ein kleines Handspiegelchen und ein Kämmchen aus der Tasche, brachte die rebellisch gewordenen Stirnlöckchen in Ordnung, warf auch einen Blick auf den harmlosen Schläfer ihr gegenüber, dann knöpfte sie den Reisemantel auf und sah nach ihrer winzigen Uhr. Ein jäher Schreck malte sich auf ihren Zügen, und mit einer raschen Bewegung öffnete sie das Coupéfenster und bog sich zu demselben hinaus. Diesen Moment hielt ich für sehr geeignet, aufzuwachen.

Ihre erste Frage war, ob meine Uhr richtig ginge. Ich zog sie aus der Tasche und sie stimmte vollkommen mit der ihrigen.

„Dann müssen wir wohl nach Preßburg kommen?" frug sie hierauf ängstlich.

„Preßburg liegt weit hinter uns."

Ihre Verwirrung war eine grenzenlose; am Liebsten wäre sie gleich zum Coupé hinausgesprungen, und als sie sah, daß das doch nicht angehe, fing sie an, bitterlich zu weinen. Nun, lieber Freund, weißt Du, jeder Mensch hat seine kleinen Schwächen. Der Eine kann es absolut nicht vertragen, wenn mit einer Gabel auf einem Porzellanteller herumgekratzt wird, ein Anderer kann einen Schulmeister nicht singen hören, ich kann kein Weib weinen sehen. Ich werde gleich selbst gerührt und verliere meine Fassung. In solchem Falle fasse ich sofort beide Hände der Weinenden und rede ihr zu wie eine Mutter einem kranken Kinde; wenn auch das nichts nützt, schlinge ich in dem Schmerze des Mitgefühls den Arm um ihren Leib und bette ihren Kopf auf meine Schulter und beschwöre sie, sie möchte sich doch beruhigen, betheure meine hingebende Freundschaft und lasse nicht eher locker, als bis sie mich halbgetröstet, durch Thränen lächelnd, wieder ansieht, und dann bin ich so glücklich, daß ich selbst vor lauter Freude weinen möchte. Das ist so eine meiner kleinen Schwächen.

Es blieb uns nichts Anderes übrig, als nachzuzahlen und bis Budapest zu fahren. Wir beschlossen, den Rest des Tages und die Nacht in Budapest zuzubringen und am nächsten Morgen mit dem Eilzug zurückzufahren. Die Stunden, die wir da zusammen verbracht, werden mir ewig unvergeßlich sein. Ich sah eine jugendlich unschuldige Seele in ihrer vollen herzbestrickenden Pracht sich vor mir entfalten. Eine harte Probe hatten wir noch im Hotel zu bestehen. Wir mußten uns, um meine liebliche Begleiterin nicht in ein schiefes Licht zu bringen, für ein Ehepaar ausgeben. Natürlich hatte ich zwei Zimmer für uns reserviren lassen, aber die Unglücksmenschen haben uns ein gemeinsames Schlafzimmer und einen Salon angewiesen. Eine Aenderung war, ohne ein gewisses Aufsehen zu erregen, nicht zu beantragen. So brachte ich denn, als es Schlafens Zeit war, recht raffinirt mein Bett in Unordnung, damit es am nächsten Morgen so aussähe, als hätte ich recht angenehm in demselben geruht, dann begab ich mich in den Salon, schloß die Zwischenthür und verbrachte die Nacht, da auf dem nichtswürdigen Sopha der Garnitur nur ein Krummgeschlossener unterzubringen gewesen wäre, auf einem Stuhle ritterlich vor ihrer Thür Wache haltend.

Am nächsten Morgen dampften wir nach Wien zurück, und erst auf der Rückfahrt gestand ich meine Schlechtigkeit. Ein früheres Geständniß hätte ihr vielleicht Unruhe eingeflößt und sie Zweifel hegen lassen an meinem ritterlichen Schutz. Wir haben uns bald verstanden und es giebt zwei Glückliche mehr auf der Welt. Am 15. nächsten Monats ist Hochzeit und der Zweck dieser Zeilen ist lediglich der, Dich zu derselben einzuladen. Dein getreuer Friedrich."

Sr. Wohlgeboren Herrn Balduin Groller.

An der Nikolaikirche.*) [19]

Eine Erzählung aus dem Anfang unseres Jahrhunderts.

Von einem Schlesier.

(Fortsetzung.)

Charlotte der Gesellschaft wiederzugewinnen, hatte Frau Ulrike aufgegeben. Wohl hatte sie die äußere Trauer, den Flor um den Saum ihres Kleides und den, der sich um ihre Augen gelegt, endlich abgethan, aber die falsche Rolle, welche sie bezüglich ihres Kindes der

kann den Mann, der geholfen hat, daß es mal drunter und drüber geht, oben auf bringen, bis ihn wieder ein Anderer unter die Beine tritt.

v. Alvensleben.

Die „Magdeb. Ztg." bemerkt hierzu: „Herr von Alvensleben, Amtsvorsteher des Amtsbezirks Schollene, zu welchem neben anderen auch die Gemeinden Schollene, Ferchel und Neuwartensleben gehören, befindet sich unseres Wissens augenblicklich als Mitglied der Provinzialsynode in Merseburg. Wir können indessen kaum glauben, daß dieser Herr jenen Brief geschrieben hat."

Oesterreich-Ungarn.

[Aus Oesterreichisch-Schlesien] wird der „W. A. Ztg." bezüglich des Breslauer Bischofsitzes geschrieben:

Bei der Wiederbesetzung des durch den Tod des Fürstbischofs Heinrich von Breslau verwaisten Bischofsitzes wird wohl die so oft schon gewünschte Regelung der Diöcesen Breslau, Olmütz und Prag zwischen den Regierungen von Oesterreich und Preußen zur Sprache kommen. Zum Fürstbisthume Breslau gehören kirchlich in Oesterreichisch-Schlesien etwa 100 Pfarreien mit 240,000 Katholiken, dagegen gehört zum Erzbisthum Prag die Grafschaft Glatz und der Kreis Neurode in Preußisch-Schlesien mit 150,000 Katholiken, und zum Erzbisthume Olmütz der Kreis Neustadt und Theile des Kreises Ratibor und Leobschütz mit 110,000 Katholiken. Am leichtesten wäre es, wenn man die preußischen Antheile der österreichischen Bisthümer Breslau gäbe, wogegen dieses seinen österreichischen Antheil abträte von dem mit Hinzuziehung des übrigen Schlesien ein eigenes Bisthum unter dem Olmützer Erzbisthume errichtet werden könnte; allein es handelt sich um die bedeutenden Güter Breslaus in Oesterreichisch-Schlesien. Wenn es Oesterreich ebenso machen würde, wie es seiner Zeit Preußen mit den Kirchengütern gemacht, nämlich sie einfach einzöge, dann wäre auf einmal der gordische Knoten durchhauen; allein das wird wohl nicht geschehen. Hier im General-Vicariate Teschen wünscht man sowohl von Seite des Clerus als auch der Bevölkerung eine vollständige Trennung. Unser Clerus ist im Nachtheil gegenüber dem preußischen, und die Bevölkerung will keinen preußischen Oberhirten; sie sagt auch: „Wenn wir schon bei Breslau bleiben müssen, so soll wenigstens abwechselnd einmal Oesterreich und das anderemal Preußen das Bisthum besetzen." Von dem gesammten österreichisch-schlesischen Clerus wird eine Petition an den Kaiser vorbereitet, in welcher um die Ausscheidung Oesterreichisch-Schlesiens aus der Breslauer Diöcese gebeten werden wird. Sollten aber unüberwindliche Hindernisse entgegentreten, so möge die österreichische Regierung dahin wirken, daß eine der Seelenzahl entsprechende Anzahl von Ehren-Domherren ernannt werde, welche aber, was bis jetzt nicht der Fall war, im Domcapitel Sitz und Stimme haben. Der jeweilige General-Vicar soll gleich jenem von Vorarlberg Weihbischof sein, welcher die bischöflichen Functionen in Oesterreichisch-Schlesien zu verrichten hätte. Ein aliquoter Theil des Johannisberger Einkommens müßte ihm dann zugewiesen werden. Diese Petition wird von competenter Seite dem Kaiser überreicht werden. Obwohl über die Person des künftigen Fürstbischofs noch nichts gesagt werden kann, so cursirt hier in eingeweihten Kreisen doch die Version, daß nur die der preußischen Regierung persona gratissima, die sogar mit der königlichen Familie in verwandtschaftlichen Verhältnissen steht (Fürst Radziwill) für den verwaisten Bischofssitz in Aussicht genommen sei.

[Religionsunterricht confessionsloser Kinder.] Das Unterrichts-Ministerium hat entschieden, daß confessionslose Kinder einen Religionsunterricht genießen müssen, und zwar in derjenigen Religion, welcher die Eltern vor ihrer Confessionslosigkeit angehört haben. Diese Entscheidung wurde sämmtlichen Statthaltereien amtlich notificirt.

Italien.

Rom, 7. Novbr. [Eine Mentana-Feier] ist doch abgehalten worden, und zwar an Ort und Stelle selbst, aber es hat wenig gefehlt, daß sie nicht als Tragikomödie endete. Die stadt- und landbekannten Häupter der hiesigen Demokratie haben sich von derselben ferngehalten, was man stillen Einflüssen zuschreibt, die unmittelbar von Mitgliedern der Regierung selbst herrühren, und als deren weitere Wirkung man eine Spaltung innerhalb jener Partei selbst folgern zu dürfen glaubt. Die Behörden hatten umfassende Maßregeln getroffen, um die Oberhand über die Lage zu behalten. Eine ganze Companie Jäger war über Nacht an Ort und Stelle befördert worden, dazu sechzig Gendarmen zu Pferd und zu Fuß, sechzig Polizeisoldaten, zwölf Polizeicommissare, ein Polizei-Inspector und ein halbes Dutzend Staffetten. Die Vereine, an der Spitze derjenige der „Reduci", zogen von dem in der ebenen Campagna gelegenen Bahnhofe zunächst nach Monterotondo, wo sie mit Musik empfangen wurden, und von dort weiter des Weges nach Mentana zum Hügel, wo das vor einigen Jahren errichtete Denkmal steht. Man legte verschiedene Kränze an dem Fuße der Säule nieder und vernahm verschiedene Redner, bis ein auf eigene Faust die Bühne besteigender Advocat unter allerhand bombastischen Ausfällen auf die jüngsten politischen Ereignisse, den Besuch des Königs zu Wien und auf die noch in der Fremdherrschaft und Sklaverei schmachtenden Brüder zu sprechen kam. Kaum aber war das Wort „Julische Alpen" den redeeifrigen Lippen entflohen, als der Polizei-Inspector vortrat und im Namen des Gesetzes Halt gebot. Die Compagnie Bersaglieri drang im nämlichen Augenblicke aus einem Hinterhalte, wo sie gestanden hatte, im Laufschritt vor und die gesammte an der Kundgebung betheiligte Menge nahm in einer Eile Reißaus, die aufs Neue bewies, wie klein der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen ist. Es dauerte eine geraume Weile, nachdem die Festordner sich mit den Vertretern des Gesetzes verständigt hatten, bis dem souveränen Volke der Schrecken soweit wieder aus den Gliedern gewichen war, daß die Feier mit einigem Anstande zu Ende geführt werden konnte. Ricciotti Garibaldi und A. Fratti sprachen noch einige Worte und die Menge zerstreute sich, um entweder noch vor Mittag nach Rom zurückzukehren oder von den Osterien des Ortes sich an Wein und Sonnenschein zu laben. Der Spott, den die Demokraten diesmal auf sich geladen haben, ist ganz beispiellos, und das Schlimmste für sie ist, daß die öffentliche Meinung den hirnverbrannten Leuten diesmal die Beschämung von Herzen gönnt. Die „Italia Irredenta" zählt zu den Todten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. Novbr. [Der Rücktritt des Ministeriums. — Aus Tunis. — General Cialdini.] Nicht gestern Abend, wie einige Morgenblätter meldeten, sondern erst heute Vormittag hat das Ministerium seine Demission gegeben. Die Cabinetsmitglieder hatten sich heute früh beim Conseilpräsidenten vereinigt und in dieser ihrer letzten Sitzung Jules Ferry ihre Entlassung überreicht. Nach Beendigung des Conseils begab sich der Cabinetschef in das Elysee und machte dem Präsidenten der Republik seine Demission und diejenige seiner Collegen officiell bekannt. Die Unterredung währte über eine Stunde. Gleich darauf ließ Jules Grevy Gambetta zu sich berufen. Bei dieser Zusammenkunft werden ohne Zweifel die Grundlagen für die Bildung des neuen Ministeriums vereinbart werden. — Die Deputirtenkammer hielt heute keine Sitzung, nur einige Commissionen tagten. Es hatten sich im Palais Bourbon nur einige Deputirte eingefunden, die sich lebhaft über die Zwischenfälle der gestrigen Sitzung unterhielten. Mehrere Mitglieder der Mehrheit erklärten die Nothwendigkeit der Wiederherstellung der Majoritätsgruppen, um einer solchen Unordnung, wie sie während der gestrigen Abstimmung herrschte, für die Zukunft vorzubeugen. In den heutigen Journalen ist natürlich von nichts anderem als den Ereignissen der gestrigen Kammersitzung die Rede. Die republikanischen Blätter drücken durchweg eine große Befriedigung über den Ausgang des Interpellationskampfes aus und die opportunistischen und gemäßigt republikanischen Parteiorgane betrachten das entschiedene und energische Eingreifen Gambetta's in den Verlauf des Parteistreites und die gelungene Wahl und die Annahme seiner Tagesordnung als eine glückliche Vorbedeutung für die Regierungsübernahme von Seiten des republikanischen Führers. — Aus Algier wird gemeldet, daß eine Colonne des Generals Delebecque, die Brigade Louis, auf ihrem Vormarsche mit den Aufständischen, die sich in die Beni-Meuberge geflüchtet, ein 48stündiges glückliches Gefecht bestanden hat. Die Franzosen, welche eine reiche Beute an Vieh und Zelten machten, hatten 5 Todte und 7 Verwundete. — In Tunis fahren die Stämme um Keruan fort, sich zu unterwerfen. — Aus Florenz kommt die telegraphische Nachricht, daß die Wahl des Generals Cialdini zum italienischen Botschafter in Paris beschlossene Sache ist.

Großbritannien.

[Unruhen in Malta. — Mißstimmung auf Cypern.] Die Engländer haben nun auch ihren Irredenta-Spectakel auf dem Hals. Sie wollen nämlich auf Malta zwangsweise die englische Amts- und Gerichtssprache einführen; dagegen sträubt sich die Bevölkerung. In Floriana hat unlängst ein von siebentausend Bewohnern besuchtes Meeting stattgefunden, bei welchem sehr heftige Reden gehalten wurden. Die Polizei schritt ein und verhaftete zahlreiche Theilnehmer, wobei es nicht ohne Verwundungen auf beiden Seiten abging. Die Malteser liefen dann durch die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe Italien! Es lebe die italienische Sprache! Nieder mit den Wilden von Europa!" An die Königin Victoria ist eine von 15,000 Einwohnern unterzeichnete Petition abgegangen, worin sie gebeten wird, dem despotischen Treiben ihrer Beamten auf Malta Einhalt zu thun. Auch auf Cypern haben die Engländer keine glückliche Hand; die von ihnen ins Leben gerufenen autonomen Behörden beginnen zu striken. In Larnaca ist vor einiger Zeit der ganze Stadtrath zurückgetreten, jetzt ist auch der Mayor L. D. Pinrides dessen Beispiel gefolgt. In einem an den Bezirks-Commissär gerichteten Schreiben giebt er an, daß diese Amtsniederlage dadurch veranlaßt worden sei, „weil er alle Hoffnung verloren habe, daß er je im Stande sein werde, die Mitwirkung und die Unterstützung der administrativen Behörden zur Förderung der Interessen der Stadt zu erhalten." Er sagt, daß eine Municipalität ohne Municipalrath und der nothwendigen Revenuen zur Erfüllung ihrer Pflichten beraubt und dazu mit schweren Schulden belastet, von keinem Bestande sein könne.

Rußland.

Petersburg, 8. Novbr. [Prozeß gegen General Mrowinski.] Ein Correspondent des „Berl. Tagebl.", welcher Einsicht in die Anklageschrift gegen Mrowinski erhalten hat, schreibt:

Es tritt eclatant zu Tage, daß der revolutionären Partei die Durchführung des Attentats vom 1./13. März d. J. schwerlich möglich gewesen wäre, wenn die hiesige Polizei und ganz besonders die jetzt auf der Anklagebank erscheinenden drei Personen: der General Mrowinski, ehemaliger Stadttechniker, der Bezirks-Pristaw Teglew und der ehemalige Chef der geheimen Abtheilung der Polizei, Furssow, auch nur annähernd ihre Schuldigkeit gethan hätten!

Man vergegenwärtige sich das Verhalten dieser Herren kurz vor, während und nach dem Attentat, gegenüber einer ihnen längst verdächtig, ja gefährlich erscheinenden Persönlichkeit, wie Kobosew (der Hersteller der Mine in der Kleinen Sadowaja) es war, und man wird jenes Verhalten bei Männern, die sämmtlich keine Neulinge mehr in ihrem Amte, geradezu unerklärlich finden müssen und die „Nachlässigkeiten", welche diese Wächter der öffentlichen Sicherheit sich zu Schulden kommen ließen, nur noch mit der Bezeichnung „Verbrechen" belegen können.

Was in ausländischen Blättern wiederholt behauptet ist, dagegen von den russischen Officiösen seiner Zeit gern bemäntelt worden wäre, ist nunmehr erwiesen, daß nämlich die hiesige Polizei bestimmte Winke und Warnungen über ein nahe bevorstehendes Attentat erhielt und in dem ihr bereits verdächtigen Kobosew nicht allein einen Mitwirkenden bei dem geplanten Anschlag auf das Leben des Czaren, sondern sogar den Hersteller einer von seinem Laden aus fertiggestellten Mine vermuthete. So unglaublich dies klingt, die Anklageacte ergeben dies zur Evidenz, die Angeklagten selbst haben dies zugeben müssen! Bald nämlich, nachdem Kobosew (angeblich) von Woronesh hier eingetroffen, wandte sich derselbe auf dem Utschastok persönlich an den Pristaw Teglew mit der Bitte um die Concession zur Eröffnung einer Käsebude in der Kleinen Sadowaja, und gleich von vornherein kommt er dem Pristaw verdächtig vor.

Wodurch? —

Nun, Kobosew's Aeußere, seine gewählte Sprache, seine Manieren — kurzum sein ganzes Auftreten sind eben durchaus nicht die eines gewöhnlichen russischen Kleinbürgers, der er nach seinem Passe und sonstigen Aussagen sein will. Der Pristaw hält ihn demgemäß mit seiner Zusage hin, sendet den Paß des Petenten zur Prüfung nach Woronesh und giebt sich erst zufrieden, als von dort der Bescheid zurückkommt, der Paß sei richtig und in Ordnung! Wie sich bekanntlich später nach dem Verschwinden Kobosews herausstellte, war der Paß allerdings vollkommen richtig, jedoch dem wirklichen, in Woronesh existirenden Iswostschik (Fuhrmann) Kobosew von dem falschen Kobosew gestohlen! Jedenfalls erhielt der letztere nunmehr anstandslos die erbetene Concession.

Bald aber fällt der merkwürdige Käsehändler, wie aus den Zeugenvernehmungen zu ersehen, seiner ganzen Umgebung auf. Darüber sind die sämmtlichen Zeugen, die Dworniks des Hauses Mengden (in welchem die Käsebude), verschiedene Gorodowois, ein Kaufmann Nowikow, von dem er Waaren nahm, verschiedene Kunden, die wiederholt im Laden kauften, 2c. einig, daß es gar nicht möglich gewesen, weder Kobosew noch seine angebliche Frau (identisch mit der in diesem Sommer arretirten Popentochter Jakimowo, welche in einem für den December anbraumten Prozeß zur Ab-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Welt gegenüber durchführte, bedrückte sie schwer und ließ in ihr nie die Harmlosigkeit eines Verkehrs, wie er nur unter gleichstehenden Menschen bestehen kann, mehr aufkommen. — Und so kam sie dahin, die günstige Lebenslage, in welche sie sich gesetzt sah, ganz und allein zu wohlthätigen Zwecken auszunützen. Sie verließ das schöne, stille Heim auf der Fischergasse nur, um die Stube eines Kranken oder einer Wöchnerin in der Vorstadt zu betreten und dort hilfreich mit Rath und That sich nützlich zu machen. Nach einigen Jahren galt sie in dem ganzen Bezirke für eine Heilige, sie richtete im Winter eine Wärmstube in dem vorderen Parterregelasse des Hauses ein, beschenkte die Bedürftigen mit Holz, Kartoffeln, Mehl, den Kindern ließ sie von armen Frauen für den Winter wollene Kleider stricken und gab den Handwerksburschen, die sich aus dem Kreise ihrer Pflegebefohlenen auf den Weg machten, einen guten Zehrpfennig mit. Sie gönnte ihrer Tante ohne Bitterkeit ihre anregenden Genüsse, war von den lebendigen Erzählungen ihres Töchterchens beglückt, empfand aber niemals eine Anwandlung von Sehnsucht, an denselben theilzunehmen, sondern fühlte sich auch von der stillen Ausübung ihres selbstgewählten Berufes so belohnt, daß ihre beiden Genossinnen den Versuch mit der Zeit als vergeblich aufgaben, sie aus ihrer Richtung zu bringen. Tante Ulrike wußte, daß ein solcher Versuch nur Auseinandersetzungen zur Folge haben würde, welche die alte Wunde von Neuem aufrissen und ihre Verbitterung gegen den wieder aufwallen lassen würden, der eigentlich nichts Schlimmeres gethan hatte, als daß er von ihrem empfindsamen Herzen idealer und freier gehalten wurde, als er es mit Stellung und Pflicht vereinigen zu können glaubte.

Um jene Zeit hatte sich in Breslau aus Anfängen, die über ein Menschenalter zurückreichten und sich auf den schlesischen verdienstvollen Justizminister von Carmer bezogen, aus dem immer allgemeiner werdenden Bedürfniß nach Belehrung und Anschauung die Gesellschaft für vaterländische Cultur neu gebildet; die Leiter derselben fanden ihre humanen Bestrebungen durch die Mitwirkung namhafter durch die Verlegung der Frankfurter Universität nach Breslau geführter Gelehrten auf das Schönste belohnt. Der Besitz einer aus Schenkungen und Stiftungen hervorgegangenen Gemäldesammlung gab die Anregung zu einer alle zwei Jahre, um die Zeit des Frühlings-Wollmarktes stattfindenden Kunstausstellung, welche Einrichtung das bis dahin schwache und nur äußerst vereinzelte Interesse für die bildenden Künste kräftig hob und in allen gebildeten Kreisen mit freudiger Theilnahme verfolgt und getragen wurde.

Vor zwei Jahren hatte die letzte Ausstellung in der alten Börse am Salzring stattgefunden und die Frau Majorin mit der vierzehnjährigen Hedwig waren unter den ersten und fleißigsten Besuchern derselben gewesen.

Damals hatten sie unter den ausgestellten Gemälden in einfachem Holzrahmen ziemlich versteckt und ungünstig gegen das Licht gehängt das Portrait eines Artillerieoffiziers entdeckt, dessen Züge sie höchlich frappirten. Sie erbat sich die Gunst, es herabnehmen zu lassen und erkannte am Fenster die sprechendste Aehnlichkeit mit Theodor v. Lösche. Als Hedwig sich auf das freundliche Gesicht des hübschen Kriegers herabneigte und in ihrer übermüthigen Kindeslaune das Bild lebendig küssen wollte, da zog Frau Ulrike das Mädchen, vom Schmerz überwältigt, zurück. Auf ihre beim Secretär der Gesellschaft angestellte Nachfrage nach dem Künstler erfuhr sie denn, daß ein junger Maler, der sich Horatio genannt, dieses Bild aus Magdeburg eingesandt und den Preis mit wenigen Friedrichsdors festgestellt habe. Frau Ulrike kaufte das Portrait, zahlte, ohne ihren Namen zu nennen, den geforderten Preis und ließ es eines Morgens in dem Schlafgemach Charlottens aufhängen.

Ihre Nichte war zuerst tief erschüttert, sie schloß sich ein und ließ sich selbst von Hedwig nicht sprechen, welche mit Bitten in sie stürmte, ihr den Grund ihrer Thränen anzuvertrauen. Habe jener Mann auf dem Bilde sie beleidigt, so wolle sie ihn hassen und die tückische Leinwand zerschneiden.

Später aber kam eine Ruhe und Freudigkeit, wie sie solche lange nicht gekannt, in ihre Seele; den sich nahe zu wissen, bei dem ihre Gedanken noch im Wachen und Träumen weilten, gab ihr ihre Zuversicht und sie bat nun ihrerseits die gute Tante, ihre Güte voll zu machen und den Maler ihres Freundes, der sicher mit Theodor befreundet gewesen sein müsse, ihr zuzuführen, um ihm die Hand zu drücken. Einige Monate vergingen, Horatio aber meldete sich nicht, obwohl der Betrag des Bildes an die bezeichnete Adresse abgegangen und von ihm ordnungsmäßig quittirt worden war.

Friedrich hatte dieses Erstlingswerk unter Zugrundelegung der Copie des alten Bildes, seiner Erinnerungen und der Uniform eines Artillerieobersten der Garnison noch in den Magdeburger Kasematten vollendet und unter dem Namen, welchen ihm seine Freunde in der Burschenschaft beigelegt hatten, dem außerordentlichen Professor Dr. Büsching zugesandt, dessen Vorlesungen er in Breslau gehört hatte, und der an der Spitze der Abtheilung für Kunst und Alterthum in der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft stehend, diese Ausstellungen leitete.

Eine natürliche Scheu hatte ihn, der über den Werth seiner Kunstleistung damals noch so im Ungewissen war, wie über seine ganze Zukunft zurückgehalten, seinen Vaternamen vor die Oeffentlichkeit zu ziehen. Als er später nach Düsseldorf neben dem ihm bedungenen Preise von Büsching die Mittheilung erhielt, daß die Käuferin des Bildes mit dem Maler in persönlichen Verkehr zu treten wünsche, so gewährte ihm dieses Versteckspiel so viel Behagen und romantischen Reiz, daß er unter seinem gewählten Pseudonym weiter die Ausstellung zu beschicken beschloß.

Lag ihm ja doch die süße Vermuthung nicht gar so fern, daß die „ältere behäbige Dame", die, wie Büsching schrieb, mit einem jungen Mädchen von außerordentlicher Schönheit die Ausstellung häufig besuchte, mit jenen identisch seien, aus deren freundlichem Bereich ihn die Verhaftung so unsanft gerissen hatte und mit denen jetzt auf dem hohen Gebiete der Kunst in innigere Beziehungen zu treten, ihm das Glück beschieden war. — Um nicht sein Incognito preiszugeben, schrieb er ohne Berührung seiner persönlichen Verhältnisse durch Vermittelung des Professor Büsching seinen unbekannten Freundinnen lange Briefe, welche von seiner ganzen beglückenden Thätigkeit, und seinem anregenden Verkehr mit den hochbegabten Schülern des großen Cornelius, Männern wie Stürmer und Stilke, Götzenberger, Förster, Schorn und Anschütz, vor Allem dem Altersgenossen Herrmann, der ihm die Künstlerlaufbahn durch seine feste Freundschaft eröffnet und ihn bei allen seinen Arbeiten mit seinen an der Tiber gewonnenen Kenntnissen und Anschauungen unterstützte, Kunde gaben.

Charlotte antwortete mit ihrem warmempfundenen Dank für den Trost, den sie durch den Besitz des Bildes eines ihr einst so theuren Mannes gewonnen und bat in seinem hochinteressanten Berichte über das Düsseldorfer Kunstleben fortzufahren, wenn ihn für diese Mühewaltung das Bewußtsein zu entschädigen vermöge, drei abseits von der Gesellschaft lebenden Damen verschiedener Altersstufen eine gemeinsame Freude zu bereiten.

Friedrichs Episteln trafen mit wunderbarer Pünklichkeit, viel pünktlicher, viel ausführlicher, als die Briefe an seinen Vater ein, von dessen Billigung und von dessen Verständniß für Dinge der Kunst er nicht die volle Ueberzeugung hatte. Hier von diesen edlen Frauen ward er ja sicher verstanden, ihre feinfühlenden Herzen suchten seine Eigenart zu entschuldigen und als Kundgebung höheren Ingeniums lieb zu gewinnen; vor drei Frauen, unter welchen sich jene befand, deren holdes Bild ihm unablässig vor Augen vorschwebte, legte er die ganze Entwickelung seines Wesens offen dar. Hedwigs frische Einbildungskraft aber trieb ihre Ranken empor zu der Persönlichkeit, welche sie sich aus den Briefen des unbekannten Malers an „die drei guten Genien" zu construiren vermochte, und wunderbarer Weise trug diese Persönlichkeit die Gesichtszüge jenes Jünglings, den sie dereinst als Gymnasiasten bekränzt, den sie als schmucken Studenten wieder gefunden, der nach jener einzigen Begegnuug aber wie vom Erdboden verschwunden war, obwohl sie ihre kleinen Einkaufsreisen sehr gern in die Richtung der Universität verlegte und ihre Großtante nicht oft genug für den Spaziergang von der Ziegelbastion an den bewimpelten Kähnen und den hohen Oderschiffen vorüber nach der Matthiasbastion gewinnen konnte, in deren mit Ruhebänken besetzten stillen Laubgängen junge Akademiker die Stunden zwischen einem Colleg und dem andern oft sinnend lesend oder plaudernd zur verträumen pflegten.

Hedwigs süße Vermuthung sollte sich bald bestätigen. Der Katalog des nächsten Jahres brachte wieder eine Neuheit Horatius, dieses Mal eine Arbeit, welche den unverkennbaren Einfluß seines Meisters nicht verleugnen konnte. — Es war ein Carton, der eine Liebesscene zwischen dem jungen Siegfried und Chrimhilde in lebensgroßen Figuren zum Gegenstande der Schilderung hatte. In einer gothischen Altane sitzen sich die beiden Liebenden gegenüber, die burgundische Königstochter ihr Köpfchen auf eine Stickerei herabsenkend, die auf ihrem Schooße ruht, Siegfried begeistert mit der Linken nach dem Rheine deutend, an dessen Ufern Berge mit Burgen sich erheben, und ihr fragend und sehnsuchtsvoll ins Gesicht blickend. (Forts. folgt.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

urtheilung kommt) — für Leute aus dem Volke, wie überhaupt für das zu halten, was sie scheinen wollten. Vom Geschäft hätten Beide ebenfalls nichts verstanden; das sei ihnen auch sichtlich Nebensache gewesen. Auch dem Intendanten des Hauses Mengden, Herrn Peterson, ebenso wie dem Zimmervermiether Afanasjew, bei dem das Ehepaar eine Weile wohnte, sind sie aufgefallen.

Dies Gerede wurde mit jedem Tage lauter. Die Dwornits sprachen mit den wachhabenden Gorodowois, diese meldeten es weiter. Jetzt endlich fühlt sich auch der Angeklagte Pristaw Teglew, zu dessen Stadttheil die kleine Sadowaja gehört, bewogen, davon Act zu nehmen. Dem Chef der Geheimpolizei, Angeklagten Furssow, dem kraft seiner Stellung die Pflicht oblag, „Verdächtige" zu überwachen, und dem der Stadthauptmann Feodorow, im Hinblick auf die Attentatswarnungen, die Durchführung dieser Pflicht noch besonders ans Herz gelegt, diesem also wird Kobosew als besonders gefährlich bezeichnet, aber trotzdem und obgleich Teglew später zu Protokoll gegeben, Kobosew hätte für ihn sogar sehr viel Verdächtiges gehabt, trotz alledem macht, gleichsam unter den Augen der Polizei, dieser „scharf Bewachte", in Gemeinschaft mit Genossen, die ihn besuchen, die Mine fertig! Man belästigt ihn in keiner Weise, denn die Gorodowois, denen seitens ihrer Vorgesetzten die Ueberwachung des Ladens und die Beobachtung des Besitzers eingeschärft wird, betreiben dieses Geschäft ebenso lässig wie ihre Vorgesetzten, d. h. der Eine schiebt es auf den Andern.

Dabei bleibt der einmal gegen das Ehepaar Kobosew in Worte gekleidete Verdacht in stetem Wachsen. Die Dwornits und einzelne Kunden wissen immer Auffallenderes zu berichten. Erstere melden zudem positiv der Polizei, daß zeitweise merkwürdig lichtscheue Leute die Kobosews besuchen. Bald wird auch die bestimmte Vermuthung laut, daß von dem Laden Kobosews aus eine Mine angelegt werde, und — das Alles geschieht zu einer Zeit, in welcher die Polizei bereits über ein nahe bevorstehendes Attentat ernste Winke und Warnungen erhalten hat, und in anderen Straßen die Keller untersucht; [illegible] gegenüber! Schon im Herbst 1880 war Teglew der Befehl zugegangen, sämmtliche Keller in den zur Michael-Manege führenden Straßen, durch welche der Kaiser zu den Sonntagsparaden fuhr, auf Minen untersuchen zu lassen! Speciell genau sollte in der kleinen Italianskaja nachgeforscht werden. Dort geschah es auch wirklich, man fand aber nichts. In der Kleinen Sadowaja ließ man die Sache vorläufig auf sich beruhen, und es wurde dort nur ein besonderes Vigilirsystem eingerichtet.

Am 11. März bemerkten nun die daselbst vigilirenden Polizisten, wie verdächtige Gestalten den Laden Kobosews betraten. Sie warteten deren Fortgehen ab und folgten ihnen, verloren aber sehr bald ihre Spur; doch auf die Meldung hiervon wurde nun endlich für den 12. März, also einen Tag vor dem Attentat, die genaue Untersuchung der Käsebude durch eine besondere Commission anberaumt. Der Befehl hierzu war übrigens direct von dem Stadthauptmann General Feodorow ertheilt.

Bei dem Erscheinen der Commission, deren Präses „der fachverständige Ingenieur", der jetzige Angeklagte General Mrowinski, war, und zu welcher außerdem noch der Pristaw Teglew und ein anderer Polizist im Gefolge von zwei Dworniks gehörten, erschrak Kobosew sichtlich, die unerklärlich oberflächliche Art der Untersuchung ließ ihn aber sofort seine ganze Ruhe wiedergewinnen! Mrowinski, dem Teglew vorher ausdrücklich gesagt, er vermuthe dort sehr bestimmt eine Mine, erklärte Kobosew, er habe den Auftrag, aus sanitären Gründen seinen Keller zu untersuchen, klopfte darauf ein wenig an der Mauer herum und gab alsdann sein Gutachten dahin ab, daß Alles in Ordnung sei. Bei seiner späteren Vernehmung sagte er allerdings aus, in dem Keller wäre ihm gar nichts Verdächtiges aufgefallen, das Benehmen Kobosews dagegen sei ihm ungemein verdächtig vorgekommen! Trotzdem suchte der General sein eigenes unverantwortlich leichtsinniges Verhalten damit zu entschuldigen, daß er gar nicht das Recht besessen, irgend wie anders als rein technisch die Wände zu untersuchen! Wenn der General das nur wirklich gethan hätte! — Stichhaltig ist diese curiose Entschuldigung in keiner Weise, denn der anwesende Teglew befand sich im Besitz der weitgehendsten Vollmachten und brauchte keinerlei besondere Autorisation, zumal Stadthauptmann Feodorow ihn extra darauf aufmerksam gemacht, es könne bei der dringenden und gefährliche Sachlage gar nicht energisch genug vorgegangen werden.

Recht merkwürdig ist auch, daß der bei dem Ausfall der Untersuchung doch stark interessirte Furssow das Resultat derselben erst am Morgen des 1./13. März, bei einem Besuch der Stadthauptmannschaft, durch den General Feodorow zu hören bekommt. Am Nachmittag desselben Tages wurde das schändliche Attentat am Catharinen-Canal gegen Kaiser Alexander II. ausgeführt. — Kobosew, der längst Verdächtige, bleibt seitens der Polizei ganz unbehelligt! zu welcher Höhe aber der Verdacht gegen ihn in Teglew herangewachsen war, erhellt aus der zu Protokoll gegebenen Thatsache, daß Teglew am 12. zu Furssow äußerte, der Kaiser würde am 13. zur Parade in die Manege fahren, und da derselbe möglicherweise den Weg durch die Kl. Sadowaja wählen könne, und er (Teglew) Kobosew gar nicht traue, würde er (Teglew) seiner eigenen Beruhigung wegen den anderen Nachmittag zu der betreffenden Zeit selbst einmal in die Bude Kobosews gehen. So sagte der Pristaw, that es aber nicht, sondern postirte anderen Tags vor die Bude, d. h. auf die Straße, einen Gorodowoi. Bekanntlich passirte der Kaiser bei der Fahrt zur Manege nicht die Sadowaja.

Nach dem Attentat am Catharinen-Canal scheint dann die gesammte Polizei Kobosew gänzlich vergessen zu haben, dessen fertige Mine, nachdem er selbst und seine Frau längst geflohen, erst am 4./16. März entdeckt wurde, und zwar erst, nachdem den Dworniks, Nachbaren und kauflustigen Kunden der geschlossene Laden aufgefallen, und sie die Polizei darauf aufmerksam gemacht hatten. General Mrowinski wurde übrigens, als er von dem Attentate hörte, sofort krank und legte sich zu Bett.

Daß durch die Nachlässigkeit der beiden angeklagten Polizisten die Flucht Kobosews möglich geworden, bildet ebenfalls, und wohl mit vollkommenem Recht, einen besonderen Punkt der Anklage. Zudem ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß, wenn Kobosew, seine Frau und die andern häufigen Besucher der Bude in geschickter Weise von der Polizei beobachtet und dann allesammt arretirt worden wären, durch diese Arretirung das am 13. März ausgeführte Attentat gar nicht hätte zur Durchführung kommen können.

Ebenfalls muß noch hervorgehoben werden, daß man es in den Angeklagten nicht etwa mit jugendlichen Leichtfüßen zu thun hat; der General ist 53, Teglew 55 und Furssow 48 Jahre alt.

Nach dem Vorstehenden kann man sich ungefähr denken, welches Bild echt russischer Wirthschaft und Beamten-Unzuverlässigkeit in dem bevorstehenden Processe aufgedeckt werden wird!

Petersburg, 9. Nov. [Im Gouvernement Tschernigow] ist die Stimmung keineswegs eine ruhige. Wie aus den Mittheilungen des Provinzblattes „Sarja" hervorgeht, erließ die Militär-Obrigkeit in der Stadt Neschin, wo demnächst Urhebern jüngster Unruhen der Proceß gemacht werden wird, eine Bekanntmachung, worin das Publikum gewarnt wird, dem unter Waffen stehenden Militär-Commando sich auf weniger als zehn Schritte zu nähern. Bei Annäherung auf fünf und weniger Schritte ist das Militär berechtigt, von den Gewehrkolben, ja vom Bajonnette Gebrauch zu machen oder zu schießen; ebenso, wenn das Volk ihm den Weg versperrt. Eine Verordnung des General-Gouverneurs untersagt im ganzen Gouvernement Tschernigow zur Vermeidung von Conflicten zwischen den Engroshändlern und den Consumenten den Aufkauf von Lebensmitteln, welche von Bauern zur Stadt gebracht werden, vor 11 Uhr Morgens und ebenso außerhalb der Stadt. Die Schuldigen unterliegen einem siebentägigen Arreste.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. November.

In der Stadtverordneten-Versammlung der vorigen Woche wurde bekanntlich eine nicht ganz einen Morgen große Parzelle von den der Stadtgemeinde gehörigen Teichäckern der Gräfin Poninska für ihr Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminar und der damit in Verbindung stehenden Kleinkinderschule auf bestimmte Zeit zur unentgeltlichen Benutzung überwiesen. Es giebt nicht leicht wohlthätigere Einrichtungen als unsere Kleinkinderbewahranstalten; der Segen, den diese Kinderschulen und Kindergärten, die seit einer langen Reihe von Jahren durch die unermüdete Thätigkeit vieler menschenfreundlicher Männer und besonders vieler edler Frauen in unserer Stadt bestehen, verbreiten, ist nicht hoch genug anzuschlagen; man nimmt die Kinder der Armen aus ihren [illegible], wenig Luft und Licht bietenden Stuben und versetzt sie für viele Stunden des Tages in gesunde, schöne Räume; die Mutter, die zu Hause um noch kleinere Kinder Sorge tragen muß, weiß zwei oder drei ihrer Kleinen in der Anstalt geborgen; die Arbeiterin, die außer dem Hause Erwerb suchen muß, wird dadurch erst arbeitsfähig, daß sie ihr Kindchen vorher in die Kleinkinderschule führt; dort werden nun die kleinen Geschöpfe sorgfältig beaufsichtigt, sie finden Gespielen, im Sommer ertönt ihr lustiger Reigen in einem Garten; der Geist, das Anschauungsvermögen der Kinder wird geweckt, und noch mehr, die Wohlthäterinnen der Anstalt sorgen dafür, daß die Kleinen zum Theil auch gespeist, bekleidet werden u. s. w.

Wenn die Commune so schöne Zwecke in jeder Weise, besonders aber durch Gewährung von Subventionen unterstützt, so dürften wohl alle Steuerzahler damit einverstanden sein. Als die Gräfin Poninska deshalb in unseren annectirten Ortschaften solche Kinderbewahranstalten errichtete, kam ihr die Stadt gern mit Bewilligungen entgegen, die ihr die Durchführung ihrer schönen Aufgabe erleichterten. Aus Veranlassung der nunmehr vom Magistrat wiederum vorgeschlagenen Vergünstigung erinnerte Herr Stadtverordneter Wiskott daran, daß die Gräfin vor Allem auch das Seminar für Kinderlehrerinnen pflege, daß in ihrem Institute auch junge Damen als Pensionärinnen gegen Bezahlung aufgenommen werden, und daß es sich darum frage, ob die Commune Veranlassung habe, auch solche private und pädagogische Zwecke zu fördern.

Wir gestehen, daß wir auch Bedenken tragen würden, private Seminare durch Subventionen aus städtischen Mitteln zu unterstützen. Die Stadt macht für Schulzwecke so kolossale Aufwendungen, daß die letzteren den Löwentheil unseres ganzen Haushaltetats in Anspruch nehmen; auf verschiedenen Seiten hat man deshalb schon gegen die sechsklassige Elementarschule Einwendungen gemacht; Andere plaidirten für Einführung von Schulgeld in unserer Volksschule; Herr Stadtverordneter Tietze polemisirte sehr heftig gegen die Fortbildungscurse für unsere Lehrer. Unter solchen Verhältnissen haben wir gar keine Veranlassung, für Privatinstitute einzutreten, welche vielleicht auf eine bestimmte Richtung in der Erziehung Werth legen. Herr Wiskott mahnte daran, daß die Parität der Confessionen der Stadt in dieser Beziehung eine große Reserve auflege und daß sehr viele andere Anstalten in der Bewilligung ein Präjudiz finden werden.

Wir haben Toleranz für jede religiöse Anschauung; wir sind zwar keine Freunde einer pietistischen Richtung; wer aber in derselben seine Befriedigung findet, wer sie in seinem Hause, in seinem Kreise, in seiner Unterrichtsanstalt fördern will, dem sei dies unbenommen. Wir haben uns auch um die seelsorgerische Thätigkeit des Herrn Prediger Meyer nie gekümmert und erst als dieser Friedensapostel den Beruf in sich fühlte, die politische Arena zu betreten und seinen Herzensbedürfnissen durch Angriffe auf seine Mitbürger zu entsprechen, haben wir gegen solches Vorgehen entschieden Front gemacht. Es mögen auch Privatpensionate errichtet werden, die blos nach den Neigungen ihrer Begründer geleitet werden. Aber wir meinen, die Commune kann sich nun und nimmermehr dazu hergeben, aus dem Stadtsäckel solche Bestrebungen zu unterstützen.

Als aber Herr Dr. Elsner und Herr Tietze aus eignen Beobachtungen die Verdienste der Gräfin Poninska um die armen Dorfkinder schilderten, beschloß die Versammlung, wir glauben, einstimmig, derselben das gewünschte Areal zu übergeben.

Für solche Wohlthätigkeitszwecke wird Herr Wiskott die Majorität der Stadtverordnetenversammlung immer bereit finden, mit voller Gerechtigkeit ohne Unterschied der Confession und des Glaubens Hilfe zu gewähren. Die beiden Herrn Stadtverordneten, die in politischer Richtung der Centrumspartei angehören, werden sich schnell überzeugen, daß die gegenwärtige Stadtverordnetenversammlung in solchen Beziehungen in der That eine Vertretung der ganzen Einwohnerschaft bildet.

Wie wir hören, werden gegenwärtig zwischen der Direction unserer Straßenbahn und dem Magistrate Verhandlungen geführt, welche eine Ausdehnung unseres Straßenbahnnetzes in Aussicht nehmen. Die Gesellschaft will den in so vielen Versammlungen der Bezirksvereine ausgesprochenen Wunsch erfüllen, die Gürtelbahn ausbauen und besonders das Sandthor in die Bahn hineinziehen, wenn ihr gestattet wird, die Klosterstraßenlinie über Ohlauerstraße und Reuschestraße nach dem Königsplatze zu führen. Wir sind für das erste Project und treten für das zweite mit gleicher Wärme ein.

Nur wenige unserer Einwohner wollten glauben, daß die Straßenbahn auf unserer so ungewöhnlich stark frequentirten Schweidnitzerstraße ohne Störung werde cursiren können und den Versuch, dieselbe über die Schmiedebrücke zu führen, hielten manche Führer unseres Philisteriums geradezu für eine Unmöglichkeit. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Sache sich ganz gut macht. Ohlauerstraße und Reuschestraße sind nicht frequentirter als Schweidnitzerstraße und haben eine viel größere Breite als die Schmiedebrücke. Eine Schwierigkeit scheint uns also nicht vorhanden zu sein.

Daß die Pferdebahn aber für eine große Stadt ein unentbehrlehrliches Communicationsmittel ist, werden die guten Breslauer wohl endlich einsehen. Es vergeht kein halbes Jahr, ohne daß in Berlin eine neue Strecke eröffnet wird, und es giebt dort fast keine Stadtgegend mehr, die man nicht mit 20 Pf. erreichen kann. Die gegenwärtige Linie Ring-Klosterstraße ist unpraktisch und nicht genug rentabel. Der letzte Punkt allein schon muß die Stadt wegen der erwünschten größeren Einnahmen auf die Wahrung ihrer Interessen verweisen.

Im Uebrigen wiederholen wir auch bei dieser Gelegenheit unser „ceterum censeo". Eine Pferdebahn, die nicht alle 5 Minuten fährt, verfehlt ihren Zweck.

Und wiederum fragen wir, warum nicht auf dem hinteren Perron an einer Stelle rechts angeschlagen steht: „Dieser Platz muß frei bleiben?" Müssen sich denn blos in Breslau die Damen so durchdrücken, um in den Wagen zu gelangen?

Aus Glogau meldet der „Niederschl. Anzeiger":

Unser früherer Reichstags-Abgeordneter Herr Justizrath Dr. Carl Braun hat sich nun doch bewegen lassen, eine ihm für den Wahlkreis Sprottau-Sagan angetragene Candidatur anzunehmen. Wir entnehmen einem Briefe Braun's über diese Angelegenheit Folgendes:

„ . . . Wie Sie wissen, hatte mich im September ein schweres Familien-Unglück betroffen. Dieses und andere Umstände veranlaßten mich zu dem Entschluß, dem Reichstag dieses Mal ferne zu bleiben; und obgleich ich wußte, daß die Mehrheit der Wähler des Kreises Glogau auch dieses Mal nicht der liberalen Sache untreu werden würde, lehnte ich die dortige Candidatur ab. Ebenso Anträge aus zwei anderen Wahlkreisen.

Am 5. d. M. erhielt ich eine Zuschrift von dem Wahlcomite des Wahlkreises Sagan-Sprottau, worin mir die Candidatur für die dort stattfindende Nachwahl angetragen wurde. Ich erbat mir Bedenkzeit. Nach reiflicher Ueberlegung schrieb ich an meinen verehrten alten Freund, Herrn Oberbürgermeister von Forckenbeck, indem ich ihm meine Verhältnisse darlegte und anfragte, ob ich nicht, nachdem ich nun ununterbrochen seit dreiunddreißig Jahren in der parlamentarischen Laufbahn thätig sei, mir eine kurze Erholungspause gönnen dürfe.

Er antwortete wörtlich: „Meiner Ansicht nach ist es unbedingt nothwendig, daß Sie in den Reichstag kommen. Sie dürfen bei dieser Krisis nicht fehlen. Guter Rath und gereifte Erfahrung in politischen Dingen sind uns nothwendiger wie je."

Darauf habe ich meinen definitiven Entschluß gefaßt und dem Wahlcomite von Sagan-Sprottau geantwortet, daß ich die mir von demselben angetragene Reichstagscandidatur mit Dank annehme."

† **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amts-Predigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, 9½ Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Nachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gem.): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Diakonus Gerhard, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Hilfspr. Hoffmann, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Runge, 10 Uhr. Evangel. Brüdergem. (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, Vormittags 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Just, 5 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 5 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 5 Uhr. 11,000 Jungfr.: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr.

Jugend-Gottesdienst. St. Elisabet: Vormittag 11¼ Uhr: Diakonus Gerhard. — St. Maria-Magdalena: Vormittag 11¼ Uhr: Diakonus Klüm. — St. Bernhardin: Vormittag 11½ Uhr: Diakonus Decke. St. Christophori: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochen-Predigt. St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, Mittwoch 8 Uhr. — St. Maria-Magdalena: Prediger Schultze, Freitag 8 Uhr. — St. Trinitatis: Pred. Müller, Dinstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl. St. Elisabet: diesen Sonntag früh 8 Uhr: Diakonus Schultze, nach der Amtspredigt: Senior Pietsch. — St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Diak. Klüm, — St. Bernhardin: früh 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Diak. Decke. — 11,000 Jungfrauen u. St. Christophori nach der Amtspredigt: Abendmahlsfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gem.) Beichte: Pastor Kutta.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstraße 8/9; bei St. Bernhardin durch Diak. Döring; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, an der Barbara-Kirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastr. 3.

Zu St. Elisabet wird der Nachmittagsgottesdienst künftigen Sonntag nicht um 5 Uhr, sondern um 2 Uhr stattfinden.

Morgenandacht früh 8 Uhr zu St. Elisabet: Hilfsprediger Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Prediger Schultze.

* **[St. Corpus-Christi-Kirche.]** Sonntag, den 13. November: Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **[Freireligiöse Gemeinde.]** Grünstraße 6, früh 9½ Uhr, Herr Prediger Hofferichter.

= **[Auszeichnung.]** Der von seinem letzten Concert noch in so gutem Andenken stehende Pianist, Herr Alfred Grünfeld, wurde aus Anerkennung für seine Mitwirkung bei einem anläßlich der Anwesenheit des Königs von Italien in Wien veranstalteten Hofconcert vom Kaiser von Oesterreich mit dem Titel eines k. k. Kammervirtuosen ausgezeichnet.

W. **[Freie Gepäckbeförderung bei Vorlage von Retourbillets.]** In Verfolg der Verfügung des Herrn Ministers an die Staatseisenbahn-Verwaltungen, auf Retourbillets freie Gepäcksbeförderung zu gewähren, wird jetzt im Bereich der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sowohl im Localverkehr, wie im directen Verkehr mit Stationen der königl. Eisenbahn-Directionen in Berlin und Bromberg, der Oberschlesischen und Märkisch-Posener Eisenbahn auf Grund gelöster Retourbillets sowohl bei der Hin- wie Rückfahrt die freie Beförderung von 25 Klgr. Reisegepäck zugestanden. Eine gleiche Begünstigung wird im directen Verkehr zwischen Stationen des königl. Eisenbahndirectionsbezirks Berlin und der Berlin-Görlitzer und Märkisch-Posener Eisenbahn gewährt.

* **[Stadttheater.]** Mozart's Zauberflöte kommt heute mit der bekannten Besetzung zur Aufführung. Als Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen gelangt Nestroy's beliebte Zauberposse: Lumpaci Vagabundus, neu einstudirt zur Darstellung. Für Montag ist die erste Wiederholung der mit so großem Beifall aufgeführten Oper: Der Freischütz angesetzt. Dinstag, den 14. d. Mts. geht Goethe's: Faust mit der Lindpaintner'schen Musik zum ersten Male als Classiker-Vorstellung zu halben Preisen in Scene.

W. **[Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt]** hält am 17. d. M., Abends 8 Uhr, im Casino, Neue Gasse, ein Plenar-Versammlung ab.

—d. **[Bezirksverein für die Schweidnitzer Vorstadt.]** In der Dinstag, den 15. November, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Breslauer Concerthauses stattfindenden Versammlung wird Herr Dr. Körner über „Boden- und Grundwassereinflüsse" einen Vortrag halten. Einen weiteren Gegenstand der Verhandlung wird die Veranstaltung einer Weihnachtseinbescheerung bilden. Die Damen der Mitglieder und Gäste sind zu dieser Versammlung eingeladen.

—d. **[Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.]** In der Woche vom 6. bis 12. November wurden in dem genanntem Bureau auf der Neuen Weltgasse Nr. 41 75 Arbeitsuchende registrirt. Arbeitgeber ertheilten 71 Aufträge, von welchen 67 durch Zuweisung von 89 Personen erledigt worden sind. Die Arbeitgeber ersucht das Bureau um fernere Zuwendung von Arbeitsaufträgen, deren Erledigung alsbald und kostenfrei erfolgt.

= **[Todesfall.]** Vor einigen Jahrzehnten war der Name „Kroll" in Breslau sehr populär. Der „Kroll'sche Wintergarten" war ein sehr beliebtes Vergnügungslocal und das „Kroll'sche Bad" die erste comfortable Badeanstalt in unserer Stadt. Die letzte kam dann in Verfall. Der in diesen Tagen plötzlich verstorbene Herr R. Levi hat durch wesentliche Verbesserungen, durch Einrichtung eines Winterbassins, gutes Dampfbad u. s. w. dieser Badeanstalt wieder zu einem sehr guten Rufe verholfen.

= **[Zoologischer Garten.]** Die Silberlotterieausstellung im Zwingersaale, zum freien Eintritt täglich geöffnet bis Abends 7 Uhr, findet nicht nur des gefälligen Arrangements wegen, sondern auch darum lebhaften Anklang, weil sämmtliche Silbergegenstände von gediegenem Gehalt bei praktischer Brauchbarkeit sind. Es steht daher zu hoffen, daß bis zum Ziehungstage, den 30. November, der Rest der Loose noch unterzubringen sein wird. — Der Seehund kann noch immer nicht zur Ruhe kommen; ein auswärtiger Gesellenverein frägt an, ob das Thier noch im Zoologischen Garten zu sehen sei. — Geschenke an Thieren gingen uns zu von Fräulein Catharina Engländer in Leuthen. — Heute, Sonntag, billiger Eintrittspreis, 30 Pf. und 10 Pf.

\+ **[Besitzveränderungen.]** Die Rittergüter Groß-Raake, Klein-Raake und Kryczanowitz, Kreis Trebnitz mit einem Flächenareal von 1800 Morgen bisher im Besitze des Rittergutsbesitzers Alexander Cohn, sind für den Preis von 1,290,000 M. von dem herzoglich braunschweigischen Generalpächter Bodensted auf Warberg gekauft worden.

\+ **[Unglücksfall.]** Vorgestern stürzte der 14 Jahre alte Isidor Leubuscher in den Keller eines Hauses der Goldenen Radegasse und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Verunglückte wurde nach dem Fränckel'schen Hospital geschafft.

\+ **[Verhaftet]** wurden: ein Arbeiter und ein Schulknabe wegen Unfugs, ein Stubenmaler wegen thätlichen Angriffs, eine unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls, ein Techniker wegen Ruhestörung, außerdem noch 10 Bettler, 17 Arbeitsscheue und Vagabunden, sowie 4 prostituirte Dirnen.

\+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurden: einem Kaufmann auf dem Tauenzienplatze eine Menge Chocoladen, Cigarren und Bonbons, einem Steinsetzmeister auf der Holteistraße eine eiserne Ramme, einem Mechaniker in einer Restauration auf der Hubenstraße ein schwarzbrauner Ueberzieher, aus dem verschlossenen St. Barbara-Friedhofe an der Berliner Thorbarriere die Kronen und Aeste von etwa 50 Lebensbäumen, einem Haushälter auf der Taschenstraße ein dunkler Anzug, einem Destillateur

auf der Mehlgasse eine Thürklinke von Messing, einem Brauereibesitzer auf der Herrenstraße aus dem Hausflur ein Petroleum-Kochapparat mit zwei Einsätzen, einem Möbelhändler auf der Goldenen Radegasse aus dem Hausflur ein Sophagestelle von Erlenholz, einem Haushälter am Roßmarkte ein 2 Meter langes Kupferrohr mit Messinghahn, welches an dem Pumpenständer angebracht war, einem Schwimmmeister auf der Schießwerderstraße aus verschlossener Wohnstube eine Wanduhr, einer Arbeiterfrau auf der Weinstraße aus verschlossenem Waschboden mittelst Nachschlüssels eine Menge Bett- und Leibwäsche, zum Theil A. S. gezeichnet. — Abhanden kam einem Commerzienrath eine goldene Brille, einer Frau auf der Blücherstraße ein schwarzwollenes Kopftuch mit schwarzen seidenen Schleifen, einem Porzellanfabrikanten aus Charlottenbrunn ein Päckchen, welches 10 neue Hundertmarkscheine und 2 Coupons der Oels-Gnesener Eisenbahn, Prioritäts-Actien, im Werthe von je 11 Mark 24 Pf. enthielt. Für die Wiederbeschaffung der Scheine ist eine Prämie von 24 Mark ausgesetzt.

= **Grünberg**, 11. November. [Wahlen.] Für die Anfang nächsten Jahres hier neu zu besetzende Bürgermeisterstelle sind circa 17 Bewerbungen eingegangen. Zur engeren Wahl sind vier Bewerber gestellt, darunter auch einer aus Breslau. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung fand die Wahl zweier Stadträthe für die ausscheidenden Herren von Unruh und Maurermeister Mühle statt. Letzterer erklärte zum Bedauern der Versammlung, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können. Herr v. Unruh wurde einstimmig wieder gewählt, an Stelle des Herrn Mühle wurde Herr Kaufmann Augspach gewählt. — Die heute von der zweiten Abtheilung vollzogenen Stadtverordnetenwahlen hatten eine regere Betheiligung aufzuweisen, als die der dritten Abtheilung. Es wählten 39 pCt. der eingeschriebenen Wähler. Wiedergewählt wurden die Herren Seifenfabrikant Delventhal, Kaufmann R. Wenzel, Commissionsrath Söderström, Rentier R. Kärger und Bäckermeister Mahlendorf. Neu gewählt wurde Herr Posamentier R. Fiße. — Wir berichteten gestern von hier über den Verkauf der hiesigen Gasanstalt. Käufer ist die Neue Gas-Actien-Gesellschaft in Berlin. Es ist diese Actien-Gesellschaft bereits im Besitz von 22 im Betriebe befindlichen Gasanstalten.

□ **Sprottau**, 11. Novbr. [Landwirthschaftlicher Verein. — Besichtigung.] Der land- und forstwirthschaftliche Verein der Kreise Sagan-Sprottau hielt gestern in dem Krüdeberg'schen Hotel eine Sitzung ab. Die Verhandlungen leitete Herr Dr. Meyer, Dirigent der Ackerbauschule zu Briesnitz, da der Vorsitzende des Vereins, Herr Amtsrath Reinecke-Mednitz am Erscheinen verhindert war. Einen wichtigen Gegenstand der Tagesordnung bildete das diesjährige Ernteergebniß. Nach den gemachten Zusammenstellungen ergab sich, daß die Ernte im Sprottauer Kreise eine bessere gewesen ist, als im Nachbarkreise Sagan. Ferner beschloß der Verein darauf hinzuwirken, daß im Interesse der Landwirthschaft die Herbstferien in den Elementarschulen verlängert werden. — Heute trafen der Landesdirector Herr von Uthmann und der Landesbauinspector Herr Keil aus Breslau hier ein, um das von der Stadt zu dem Bau einer Anstalt für verwahrloste Kinder offerirte Terrain in Augenschein zu nehmen.

—y **Zobten**, 11. Novbr. [Stichwahl. — Todesfall.] Bei der gestrigen Stichwahl wurden für Pfarrer Simon (ultr.) in Schweidnitz 245, für Dr. von Kulmiz (consf.) 47 Stimmen abgegeben; 5 Stimmzettel waren ungiltig. Am 27. October erhielt der liberale Candidat Director Witte aus Breslau 115, Pfarrer Simon 140 und von Kulmiz 18 Stimmen. Die Liberalen haben in der Stichwahl größtentheils für Pfarrer Simon gestimmt. — Gestern Nachmittag starb nach einer fast dreißigjährigen erfolgreichen Wirksamkeit an der hiesigen katholischen Schule, der Rector derselben, Herr Carl Schneider. Leider sollte es dem Verstorbenen, der die allseitigste Liebe und Verehrung genoß, nicht mehr vergönnt sein, das 50jährige Amtsjubiläum, zu welchem bereits die Vorbereitungen getroffen wurden, zu erleben. Die gesammte Bürgerschaft hofft, daß der älteste Sohn des Hingeschiedenen, Herr Cantor Robert Schneider in Kostenblut, der Nachfolger seines Vaters werden wird. Herr Schneider war bis vor kurzem, und durch länger als 20 Jahre, ebenfalls Lehrer an der hiesigen Schule, und ist sowohl als ein tüchtiger Schulmann, wie auch als ein vorzüglicher Organist bekannt.

Wahlkreis Oels-Wartenberg. Guts- und Gemeindebezirk Kritschen. von Forckenbeck 112, von Kardorff 10 Stimmen. Von 137 Wahlberechtigten wählten 122.

Wahlkreis Brieg-Namslau. Michelau. von Hönika 40, von Pückler 87 Stimmen.

Grüningen und Hermsdorf. von Hönika 76, Graf Pückler 11 Stimmen.

Koppen-Rosenthal. von Hönika 112, Graf Pückler 15 Stimmen.

Wahlkreis Brieg-Namslau. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten erhielt von Hönika 4465, Graf Pückler 1445 Stimmen. Sonach scheint die Wahl des Herrn von Hönika gesichert.

—r. **Namslau**, 12. November. [Stichwahl.] Zeigte sich bei der am 27. v. Mts. hier vollzogenen Reichstagswahl bereits eine rege Betheiligung der Wähler, so ist bei der gestrigen Stichwahl zwischen dem Grafen von Pückler-Schedlau und dem Landtagsabgeordneten von Hönika-Herzogswalde diese Betheiligung der Wähler eine noch größere gewesen. Dies ist in erster Reihe denjenigen conservativen Besitzpersonen zu danken, die hier auf alle nur erdenkliche Weise für die Wahl des Grafen Pückler agitirt und dadurch weiter nichts, als eine desto lebhaftere Agitation für diesen Gegencandidaten herbeigeführt haben, an welcher sich selbst Wähler betheiligten, die in politischer Beziehung sonst eben nicht gern in den Vordergrund zu treten pflegten. Der conservativen Partei muß es nachgerühmt werden, daß sie es an keiner Leistung fehlen ließen, ihrem Candidaten zum Siege zu verhelfen. Die Majorität des Brieg-Namslauer Wahlkreises ist jedoch nicht conservativ, und wenn die ländlichen Wähler völlig unbeeinflußt an die Wahlurnen treten dürften, würde die liberale Partei noch ganz andere Majoritäten aufzuweisen haben. Ebenso, wie im nachbarlichen Ohlau-Strehlen-Nimptscher Wahlkreise von dem dortigen Candidaten der Liberalen, Director Goldschmidt, hat man auch im Brieg-Namslauer-Wahlkreise im letzten Augenblicke vor der Wahl mit der Devise „für Kaiser und Reich“ eine gedruckte Erklärung unter die Wähler geworfen, nach welcher Graf Pückler „principaliter nicht für das Tabaks-Monopol stimmen wird“, und deren Inhalt in den allermeisten Punkten der Wahrheit nicht entspricht und von Herrn von Hönika jetzt nicht mehr widerlegt werden konnte. Riesengroße Plakate, deren Kraftstellen theilweise mit rother Dinte unterstrichen worden waren, klebten an allen Ecken und forderten dringlichst zur Wahl für Graf Pückler auf, der bemüht sein würde: „glücklichere Verhältnisse für die Landwirthschaft und das Kleingewerbe herbeizuführen.“ Während bei der Wahl am 27. October von 1052 Wählern nur 523 Wähler ihre Stimmen abgaben, also etwa 50 pCt., sind diesmal 654, also 64 pCt., Wähler an die Wahlurne getreten. Wie bereits telegraphisch gemeldet erhielten hier Herr von Hönika 579 Stimmen, Graf Pückler aber hat es trotz der unglaublichen Anstrengungen nur auf 74 Stimmen gebracht. Eine Stimme war ungiltig. Die Nachrichten aus dem Kreise lauten:

	von Hönika.	Graf Pückler.
in Reichthal (bereits telegraphisch gemeldet)	215	1 St.
in Kaulwitz	127	11
in Damnig und Ellguth	44	—
in Polnisch- und Windisch-Marchwitz	40	116
in Deutsch-Marchwitz und Kritau	71	6
in Willau	6	16

Der Sieg des Herrn von Hönika ist mit Sicherheit zu erwarten.

⊠ **Falkenberg**, 10. Novbr. [Stiftungsfest. — Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Der hiesige, vom Lehrer Neugebauer geleitete Männer-Gesangverein feierte am Sonntag im Gasthofe „zum weißen Schwan“ sein Stiftungsfest durch eine musikalische Aufführung und ein Tanzkränzchen. Eine von Dilettanten aus unserer Stadt und deren nächster Umgebung zum Zweck einer Weihnachtsbescheerung für Arme veranstaltete Theatervorstellung hat einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Nach einem Prolog mit respectvollen Huldigungen wurden mehrere Stücke aufgeführt. Die Einnahme belief sich auf über 300 Mark, welche dem Vaterländischen Frauenvereine zu dem obengenannten Zwecke überwiesen worden sind.

t. **Kreuzburg**, 12. Novbr. [Urlaub.] Der commissarische Kreisphysikus des Kreises Kreuzburg, Herr Dr. Graber hat vom 7. d. M. ab einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Derselbe wird während dieser Zeit auf Anordnung der königl. Regierung zu Oppeln in den gerichtsärztlichen Functionen von dem Kreisphysikus Herrn Sanitätsrath Dr. Rosenthal in Rosenberg und in den sanitätspolizeilichen Geschäften von dem commissarischen Kreiswundarzt Herrn Dr. Schiller zu Constadt vertreten.

t. **Rosenberg**, 11. November. [Beraubung eines Eisenbahnwaggons. — Verhaftung.] Gestern wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß der Bahnwärter Schepelle aus Radau und dessen Sohn eingeliefert, da dieselben überführt waren, die bekannte, zur Zeit veröffentlichte Beraubung eines Güterwagens der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn verübt zu haben. Nach der Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern sollte dieser Diebstahl auf der Strecke von Kreuzburg bis Zembowitz stattgefunden haben. Trotz größter Bemühungen der Bahnverwaltung und einer von derselben ausgesetzten Belohnung von 100 Mark auf die Ermittelung der Thäter konnte bisher nichts ermittelt werden. Vorgestern vermißte der Bahnmeister K. in Sausenberg ein Thürklinkenschloß einer Wärterbude auf der Strecke nach Zembowitz. Derselbe ging der Fußstapfenfährte nach und gelangte so zu dem Wärterhäuschen des Bahnwärters Schepelle. Auf eine demnach vorgenommene Revision der Wohnung des Letzteren wurde ein großer Theil der damals geraubten Gegenstände vorgefunden. Eine nähere Untersuchung ergab das Vorhandensein verschiedener Blechwaaren, zwei Ballen Kaffee, Butter, Kohlen, Gewürze und vieler anderer gestohlener Gegenstände. Auch gegen 50 Colli Eisentheile, welche nach Angabe des Diebes neben dem beraubten Zuge Nr. 310 gelegen hatten, wurden in der Wohnung gefunden. Der Sohn des Sch., welcher den Raub ausgeführt hatte, gab an, die Sachen in den nahen Wald und von da Nachts in die Wohnung seines Vaters geschafft zu haben. Die nicht ermittelten Gegenstände sind den Aussagen des Diebes gemäß von Anderen aus dem Walde gestohlen worden. Vater und Sohn wurden verhaftet und wird die eingeleitete Untersuchung die noch dunklen Punkte aufdecken.

d. **Gleiwitz**, 11. Novbr. [Besuch des Regierungspräsidenten.] Herr Regierungspräsident Graf Zedlitz-Trützschler kam — wie bereits mitgetheilt — gestern Nachmittag 1 Uhr hier an, nachdem er sich in Peiskretscham mehrere Stunden aufgehalten hatte. Dort war er des Vormittags am Bahnhofe von den Herren Landesältesten von Rosenthal auf Brynnek, Oekonomierath Guradze auf Tost, Rittergutsbesitzer Guradze auf Groß-Patschin und Dewald auf Groß-Zabdlau empfangen worden. In Begleitung des Regierungspräsidenten befanden sich Oberregierungsrath Lucanus und Landrath Graf von Stradwitz. Der Präsident besichtigte das umgebaute Rathhaus, an dessen Thür ihn Bürgermeister Artelt und Stadtverordnetenvorsteher Cieslik begrüßten, begab sich sodann in das königliche Schullehrer-Seminar, ließ sich durch den Director Kokott das Lehrercollegium vorstellen, nahm den Erweiterungsbau der Anstalt in Augenschein und reiste sodann nach Zawada, woselbst er die zur Wasserversorgung des oberschlesischen Industriebezirks angelegten Bohrbrunnen einer genauen Besichtigung unterzog. In Gleiwitz machte der Präsident gestern Abend noch bei einzelnen Beamten Besuche. An dem Souper bei dem Landrath nahmen die Mitglieder des Kreisausschusses, der erster Bürgermeister Kreidel, Bürgermeister Hirschberg-Tost, Landesältester von Rosenthal-Brynnek, Oekonomierath Guradze-Tost, Hauptmann a. D. von Raczek auf Preiswitz, außerdem der Bezirkscommandeur Major von Wiese, Major Albert, Major Franzki, Gymnasialdirector Dr. Niederding, Bergrath Jüngst, Kreisbau-Inspector Stengel, die Rittergutsbesitzer Guradze-Kottlischowitz und Guradze-Kottulin Theil. Vorher waren die Räume des Kreisständehauses besichtigt worden, auch fand die Vorstellung der Herren Kreisphysicus Dr. Hauptmann, Kreiswundarzt Dr. Koutny, Kreisschulinspector Marr, Kreissecretär Ulbert, Kreissteuereinnehmer Wiewald und Regierungs-Supernumerar von Littwitz statt. Heute früh 7½ Uhr fuhr der Herr Graf Zedlitz-Trützschler und der Landrath nach Schönwald, besuchten die Kirche und die Schule und nach der Rückkehr um 10 Uhr die katholische Pfarrkirche, in welcher Pfarrer Bieniadi die Herren empfing. Später besuchte der Präsident das Gymnasium und die Augen- und Ohrenheilanstalt und reiste um 10¾ Uhr Vormittags ab.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 12. November. [Landgericht. — Strafkammer I. — Auflauf und ruhestörender Lärm.] „Hilfe! Hilfe! Wächter! hier wollen die Juden die Christen todtschlagen!“ erschallte es in der Nacht vom 23. zum 24. April d. J., gegen 3 Uhr, von der Neuegasse her. Die in der Ohlauerstraße stationirten Nachtwachtmänner Wagner und Kuntke eilten nach der Stelle, von welcher jener Ruf herkam. Hier fanden sie in der Nähe des „Casinos“ eine Anzahl Menschen in lebhafter Prügelei begriffen. Vergeblich waren die Aufforderungen der Wächter, die Straße frei zu machen, — im Gegentheil, immer größer wurde die sich ansammelnde Menschenmenge, so daß schließlich trotz der späten Nachtstunde mehrere Hundert Personen den Verkehr in der Ohlauerstraße gehemmt haben sollen. Der große Tumult, sowie die Nothpfeife der Wachtmänner riefen von weiterher den Nachtwachtmeister von Bohlen, die Oberwachtmänner Waldmannshausen, Leßmann und Delto, sowie noch eine ganze Anzahl Wachtmänner. Besonders der Nachtwachtmeister stellte wohl mehr als zehnmal mit lauter Stimme die Aufforderung, das Publikum möge sich entfernen, doch kein Einziger kam diesem Befehle nach. Ebenso vergeblich war das Bemühen der Wachtmannschaft, die Namen einzelner Hauptkrakehler festzustellen. Immer aufs Neue wurde an verschiedenen Stellen mit Stöcken und Schirmen dareingeschlagen; Wachtmann Kuntke erhielt sogar selbst einen Schlag über den Kopf, gleichzeitig hatte man ihm im Gedränge sein Seitengewehr aus der Scheide gerissen und dasselbe auf die Straße geworfen. Endlich griffen die Wachtmänner einzelne Personen aus dem tumultirenden Haufen heraus und brachten diese nach der nahegelegenen Ohlauerthorwache. Die Menge drängte nach, verschiedene Personen meldeten sich in der Wachtstube als Zeugen. Nachdem die Namen der Betheiligten und Zeugen aufgezeichnet worden waren, erfolgte ihre Entlassung. Es währte trotzdem noch längere Zeit, ehe sich die Menge verlaufen hatte. In der über jenen Vorfall erstatteten Anzeige hatte Nachtwachtmeister von Bohlen bemerkt, die Ursache des Streites sei nicht zu ermitteln gewesen, wohl aber sei es ihm gelungen, 9 Personen als die hauptsächlichsten Scandalmacher festzustellen. Von jenen 9 Personen erschienen heut nur 3 auf der Anklagebank unter der Anschuldigung, sie hätten sich in jener Nacht trotz der mehrmals wiederholten Aufforderung der zuständigen Beamten nicht entfernt, außerdem aber ruhestörenden Lärm erregt. Diese drei Personen sind die Kaufleute resp. Commis Julius Schlesinger, Ludwig Weiß und Ignatz Lewy (sämmtlich jüdisch). Der andere Angeklagte ist der Angeklagte ist der Candidat der Rechte, Ernst Behrends (Christ). Ihm wird einerseits zur Last gelegt, er habe sich gleichfalls in jener Menschenmenge befunden, andererseits aber soll er sich des groben Unfugs schuldig gemacht haben. Längere Zeit nach Zerstreuung des Tumults befanden sich Nachtwachtmeister von Bohlen und einige Oberwachtmänner am Christophori-Platz, als Behrends an sie mit der Frage herantrat, was denn eigentlich aus der Sache werden würde und warum sie „die Juden nicht eingesperrt hätten?“ von Bohlen ersuchte den Behrends, ihn in Ruhe zu lassen, worauf B. erwiderte: „Es ist Ihre verfl . . . . Pflicht und Schuldigkeit, die Christen zu schützen und nicht die Partei der Juden zu nehmen.“ B. bestreitet, diese Aeußerung gethan zu haben, sie wird indeß durch von Bohlen eidlich erhärtet. Im Gedränge will B. sich gar nicht befunden haben, sondern er sei nur herangetreten, um später als Zeuge dienen zu können. Die drei ersten Angeklagten hatten sich in jener Nacht bei einem geselligen Vergnügen im Casino befunden, als sie kurz nacheinander die Straße betraten, war der Scandal und die Prügelei schon im besten Gange. Weder die Angeklagten, noch irgend ein Zeuge vermag zu bekunden, wie der Streit eigentlich entstanden sei. Schlesinger ist ohne Weiteres mehrfach geschlagen worden, er hat, sich nun mit dem Stocke vertheidigend, den Nachtwachtmann Kuntke getroffen, wurde von diesem gefaßt und nach der Wache transportirt. Weiß will einen Hut auf der Straße gefunden und denselben in der Wachtstube abgeliefert haben. Zeuge Weinküfer Neßler behauptet dagegen, Weiß habe ihm den Hut vom Kopfe geschlagen. Lewy hat als der Letzte das Casino verlassen. Er soll, wie von Bohlen bekundet, sich in das dichteste Gedränge gemischt, gelärmt und getobt haben. Von den Angeklagten hat angeblich keiner die Aufforderung der Beamten, die Straße zu räumen, gehört. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor v. Zochowsky, hält die drei ersten Angeklagten beider ihnen zur Last gelegten Strafthaten schuldig, er beantragt gegen Jeden für ruhestörenden Lärm 3 Tage Haft und wegen Auflaufs auf 14 Tage Gefängniß zu erkennen, gegen Behrends bringt er nur wegen ruhestörenden Lärms eine Geldstrafe in Antrag. Der Vertheidiger des Letzteren, Rechtsanwalt Weiß hält die völlige Freisprechung seines Clienten geboten, da diesem weder Betheiligung am Auflauf noch ruhestörender Lärm nachgewiesen sei. Herr Rechtsanwalt Haber, der Vertheidiger des Lewy, plaidirt gleichfalls für Freisprechung. Er hält die Aussagen der Belastungszeugen, insonderheit das Zeugniß von Bohlen's, nicht für zuverlässig. v. Bohlen hat in seiner ersten Anzeige einige der heut vernommenen Zeugen selbst als die ärgsten Ruhestörer aufgeführt. Eventuell rechtfertige sich durch die bisherige Unbescholtenheit seines Clienten und dessen damalige leicht begreifliche Aufregung ein milderes Strafmaß, er bitte also höchstens auf eine Geldstrafe zu erkennen. — Der Gerichtshof verkündet die Freisprechung des Behrends, die anderen drei Angeklagten werden nur wegen Auflaufs mit je 50 M. Geldbuße event. 10 Tagen Gefängniß bestraft.

a. **[Reichsgerichtsentscheidung.]** In der Untersuchung wider einen Berliner Hausbesitzer wegen Nöthigung, welcher von säumigen Miethezahlern brieflich die Berichtigung ihrer Miethsschulden, unter der Androhung verlangte, er werde sie, im Falle diese Aufforderung vergeblich bleiben sollte, als zahlungsunfähige Miether den Mitgliedern des Vereins der Hausbesitzer und Interessenten bekannt machen, hat das Reichsgericht, I. Straff., durch Urtheil vom 19. September 1881 folgenden bemerkenswerthen Rechtssatz ausgesprochen: Bedroht Jemand einen Anderen, um ihn zu einer Handlung ꝛc. zu nöthigen, mit einer Beleidigung, welche im Falle ihrer Verwirklichung wegen Wahrnehmung berechtigter Interessen seitens des Beleidigers straflos sein würde, so ist er auch nicht in Folge der Bedrohung mit einer derartigen Beleidigung wegen Nöthigung zu bestrafen. — Die Strafkammer des Landgerichts I, Berlin, hatte den, wegen Nöthigung aus § 240 Str.-G.-B. angeklagten Hauseigenthümer freigesprochen, weil ihm, im Falle die angedrohte Bekanntmachung der Miether als zahlungsunfähige Miether wirklich vollzogen worden sein würde, der § 193 Str.-G.-B. strafbefreiend zur Seite gestanden, weil sie lediglich zur Wahrung berechtigter Interessen stattgefunden haben würde. Die Revision des Staatsanwalts wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es begründend ausführte: „Der § 240 kann nicht dahin verstanden werden, es genüge zur Strafbarkeit der Nöthigung, wenn sich nur die angedrohte Handlung ihrem abstracten Charakter nach als ein Verbrechen oder Vergehen darstelle, und es muß vielmehr wesentlich darauf ankommen, ob in dem Vollzuge der angedrohten Handlung ein strafbares Verbrechen oder Vergehen zu finden sein würde. Vorliegend ist von dem Vorurtheile thatsächlich ohne Rechtsirrthum festgestellt worden, daß die Vollziehung der angedrohten Handlung ein strafbares Verbrechen oder Vergehen nicht gewesen sein würde und es war sonach das Rechtsmittel zu verwerfen.“

Handel, Industrie ꝛc.

§ **Breslau**, 12. Novbr. [Kohlen-Submission.] Die Verwaltung der hiesigen städtischen Gas- und Wasserwerke hatte die Lieferung der für den Zeitraum vom 1. April 1882 bis 30 März 1883 erforderlichen Gaskohlen öffentlich ausgeschrieben und zwar 1) 440,000 Centner Oberschlesische Stückkohlen, 2) 360,000 Centner Niederschlesische Stück- und Kleinkohlen. Es offerirten per 50 Kilogramm frei Waggon ad 1 von Tiele-Winkler'sche Verwaltung, Kattowitz aus Florentinegrube 240,000 Centner April bis September 1882 zu 63 Pf., die übrige Zeit zu 65 Pf. frei Oderthorbahnhof; Königliche Berg-Inspection Zabrze aus Königin Louisegrube frei Oberschlesischer Bahnhof zu 65,6 Pf., frei Freiburger Bahnhof zu 66,3 Pf., frei Oderthorbahnhof zu 67,1 Pf.; Emanuel Friedländer und Comp., Gleiwitz aus Paulusgrube 200,000 Centner frei Oberschlesischer Bahnhof zu 62,8 Pf., frei Freiburger Bahnhof zu 64,3 Pf., frei Oderthorbahnhof zu 65 Pf. Ad 2 offerirten: Friedenshoffnunggrube in Hermsdorf bei Lieferung von 180,000 Centner Stückkohle zu 64½ Pf. frei Freiburger Bahnhof, 67 Pf. frei Oderthorbahnhof, bei Uebernahme des ganzen Quantums frei Freiburger Bahnhof Stückkohle zu 66½ Pf., Kleinkohle zu 49½ Pf., frei Oderthorbahnhof je 2½ Pf. theurer; Vereinigte Glückhilfgrube, Hermsdorf, frei Freiburger Bahnhof Stückkohle zu 71½ Pf., Kleinkohle zu 53 Pf., frei Oderthorbahnhof 2½ Pf. theurer.

□ **Sprottau**, 11. November. [Wochenmarkt.] Laut amtlicher Notiz gingen auf gestrigem Wochenmarkte die Preise fast für alle Producte in die Höhe; Weizen pro 100 Kilogr. um 0,30 M., Roggen 0,20 M., Gerste 0,60 Mark, Hafer 0,50 M. Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Weizen 22,06 bis 21,46 M., Roggen 18,64 bis 18,06 M., Gerste 16—14,66 M., Hafer 16 bis 14,80 M., Erbsen 21,12 bis 20 M., Kartoffeln behielten den alten Preis, pro 50 Klgr. 2 Mark, Heu und Stroh stiegen wiederum, letzteres sehr bedeutend im Preise. Bei Stroh betrug die Differenz 3 M. Es kostete das Schock Stroh zu 600 Klgr. 34—30 Mark, Heu pro 50 Klgr. 4—2,80 M., Butter, ½ Klgr., 1,15—1,05 M., Eier, die Mandel, 0,95—0,90 Mark. — Witterung während der ersten Tage in der Woche trübe, Luft hatte viel Gehalt an Feuchtigkeit, Montag beispielsweise 80 Procent, Mittwoch und Donnerstag schönes, warmes Wetter, heute regnerisch bei einer Temperatur von 7 Grad +.

G. F. **Magdeburg**, 11. Novbr. [Marktbericht.] Der scharfe Frost, den wir gegen Ende voriger Woche als ersten Vorboten des Winters hatten, ist schnell schönem und mildem Herbstwetter, das während dieser ganzen Woche anhielt, gewichen, und befinden sich Feldarbeiten, sowie auch die Schifffahrt wieder in flottem Gange. Auch im Getreidehandel fehlt es nicht an Verkehr, wir hatten auf dem Wasser- wie auf dem Eisenbahnwege gute Zufuhren, die zu marktgängigen Forderungen rasch Unterkommen fanden. Verhältnißmäßig am stillsten war es mit Weizen, der in guter, reiner Landwaare recht gesucht, aber schwer zu beschaffen war, während es an Angebot aller übrigen Sorten nicht fehlte. Wir notiren Landweizen 235—243 M., sogen. glatte englische Sorten 225—233 M., Rauhweizen 218—226 M. per 1000 Klgr. erste Kosten. — Roggen in gutem Begehr, Preise etwas billiger zu notiren, und zwar gute inländische Waare 196 bis 200 M., fremde Sorten 193—196 M., schwimmende und abzuladende Partien 193—197 Mark per 1000 Kilogramm je nach Landsmannschaft und Entfernung angeboten, fanden nur ganz vereinzelt Käufer. — In Gerste gutes Geschäft zu zeitherigen Preisen, feine und feinste Chevaliergersten 190—205 M. und auch noch höher bezahlt, Mittelsorten 180 bis 186 M., Landgerste 166—176 M., Futtergerste 155—165 M. per 1000 Kilogramm erste Kosten. — Hafer fand nach wie vor gute Kauflust und wurden schöne Sorten bis 174 M. per 1000 Klgr., geringe bis abwärts 158 M. bezahlt. Schwimmender böhmischer 165—167 M., russischer 155 bis 158 M. per 1000 Klgr., Zahlung gegen Ladeschein erlassen. — Mais etwas billiger angeboten, Donau- und amerikanischer 149—151 M. per 1000 Klgr. frei Eisenbahn hier erhältlich. — Hülsenfrüchte mehr angeboten und nur schöne Victoriaerbsen unverändert im Preise bis aufwärts 256 M. per 1000 Klgr. bezahlt, geringe Sorten bis abwärts 230 M. meist vergeblich erlassen, kleine Futter- und Kocherbsen 188—208 M., Wicken 165 bis 180 M., blaue und gelbe Lupinen 140—154 M. per 1000 Klgr. — Oelsaaten still und nur in Raps einige Frage zu Preisen von 274—280 M. per 1000 Klgr., Rübsen 260—268 M., Leinsaat 240—260 M., Dottersaat 230—240 M., grauer inländischer Mohn 525—535 M., fremde Sorten 300—360 M. per 1000 Klgr. — Rüböl 57,50—58 M. — Rapskuchen 15—16 M. für 100 Klgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 13 M. — Gedarrte Runkelrüben 12,50 M. per 100 Klgr. — Spiritusgeschäft ruhig bei zunächst etwas rückgängigen, dann wieder etwas steigenden und schließlich wieder langsam weichenden Preisen. Die Zufuhren von Kartoffelspiritus bleiben andauernd recht bedeutend und scheinen sogar sich demnächst vermehren zu wollen, da diejenigen Landwirthe, deren Kartoffeln zum Theil vom Froste der vorigen Woche betroffen wurden, genöthigt sind, dieselben schnell zu verarbeiten. Loco ohne Faß wurde mit 51,5—51—51,5—51—50,8 M. per 10,000 Literprocent bezahlt. — Rübenspiritus per November 51 M. am vorigen Sonnabend bezahlt, ging auf 50,25 M. zurück und bleibt mit 50,50—50,25 M. angeboten. Termine ohne Umsatz.

Antwerpen, 11. Nov. Wollauction. 1959 B. angeboten, 1744 B. verkauft. Buenos-Ayres-Wollen fest behauptet, Montevideo-Wollen der Juli-Auction gegenüber 10 höher.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste. 10. Novbr. Schiffer Butschke von Schiffmühle an B. Maaß mit 35 W. Gerste. — **Unterbaumliste.** Schiffer Kähl von Stralsund an Pfeiffer und Reimarus mit 60 W. Gerste. Braun von Greifswald an W. Lüdke und Co. mit 24½ do. Dohrn von Barth an Kremser und Walther mit 34 W. Weizen. Giese von Usedom an Winkelsesser mit 10 do. Matje von Gollnow an Samuel und Friedeberg mit 10 W. Hafer.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Sirius. C. Scherlau. Emil Aron 335,000 Klgr. Roggen. Libau: August, Krützfeldt. Emil Aron 172,500 Klgr. Rübsen. Andree u. Wilkerling 343,500 Klgr. Hafer. Wilhelm, C. Gehrke. R. Bergemann 181,500 Klgr. Hafer. Kopenhagen: Titania, G. Ziehmke. R. Zweck 100 B. Reis. Albert de la Barre u. Co. 150 do. Kanitz u. Niethardt 100 do. Wendorff u. Heuschert 100 do. Block u. Jänecke 100 do. Bergen i. Norw.: Irene, Eliasson. Leopold Dummer 350 To. Heringe. J. C. Krüger 100 do. August Krieger 600 do. Wichmann u. Schultz 188 do. Ab Gothenburg und Malmö: Hugo Wegner 118 Sack Hafer. Christiansund: Zaritza, Selliken. Theod. Hellm. Schröder 1022 To. Heringe. J. Chr. Giertsen 290 do. Für Riga: 1760 do. Middlesbro: Wasdale, Linklater. Rud. Scheele u. Co. 1000 t Roheisen. Fraserburgh: Isabella Walker, Masson. Ordre 1781 To. Heringe. Tayport: Leucothea, Wolter. K. A. Scholz Nachf. 283 To. Steinkohlen. Wick: Maggie, Leith. W. Reid 123/1 und 168/2 To. Heringe. Th. Hellm. Schröder 132 To. do. Elkan u. Co. 214/3 To. do. Herrmann u. Theilnehmer 132 To. do. Ordre 102 To. do. Bayonne: Ursule, Drian. Herrmann u. Theilnehmer 140 Faß Harz. Meyer H. Berliner 162 do. Eugen Rüdenburg 100 do.

Swinemünder Einfuhrliste. Kopenhagen: Christianssund, Möller. Hugo Witt 100 To. Hering. Th. Hellm. Schröder 2004 u. 1½ do. J. Ch.

Gierissen 450 do. Schröder u. Treffelt 188 do. — Haugesund: Liberal, Olland. Schiffsrechnung 921 To. Heringe. — Grimsby: Maria, Post. James Stevenson 263,135 Klgr. Steinkohlen. — Marseille: Freya, Eriksen. Ordre 3000, 5000, 3mal 7000, 25,000 und 5000, 37,500 und 5000, 3mal 62,500 und 10,000 Klgr. Oelkuchen.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 8. November. [Breslauer Gewerbeverein.] In der heut unter dem Vorsitz des Sattler-Obermeisters Pracht abgehaltenen Versammlung machte der Vereinssecretair, Ingenieur und Gewerbeschullehrer Kleinstüber, zunächst die Mittheilung, daß in der nächsten Sitzung Professor Dr. Hartmann Schmidt einen Vortrag über ein naturwissenschaftliches Thema halten werde. Hierauf hielt Kaufmann B. Altrock einen Vortrag über Neuheiten in Tapeten, Stoffen und Broncen unter Vorlegung zahlreicher Originale. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher ein Rückblick auf die der Entwickelung der Fabrikation früher Tapeten ungünstigen Verhältnisse geworfen wurde, hob Redner hervor, wie sich die Herstellung der von ihm vorzuführenden kunstgewerblichen Erzeugnisse seit Erlassung des Musterschutzgesetzes und Einführung eines Schutzzolles auf dieselben in Deutschland außerordentlich gehoben habe. In Folge dessen haben schon auf der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung französische Fabrikanten von dem dort ausgestellten Genre Muster entnommen, während früher das Umgekehrte stattfand. Der Vortragende ging nun dazu über, die zahlreichen aus seinem Geschäftslocal (Carlsstraße 7) zu diesem Zwecke zur Stelle geschafften Muster von Tapeten vorzulegen. Dieselben stammen aus der Fabrik von Franz Lieck u. Heider in Berlin und zeichnen sich durch stilvolle Zeichnung und feingestimmte Farbengebung aus. Die früher zur Einfassung der Fonds verwendeten glänzenden Goldleisten sind durch matte Broncen ersetzt, deren Ton sich dem der Tapete annähert. Welch reiche Auswahl vorhanden ist, geht schon daraus hervor, daß die Preise von 40 Pf. bis 36 Mark pro Rolle wechseln. Ganz eigenartig ist die Wirkung der farbigen Muster auf Metallgrund, wodurch täuschend der Eindruck von Seide und Brokat hervorgerufen wird. Auch die gepreßten Ledertapeten, imitirt und echt, Holztapeten, Decken und ganze Wanddecorationen wurden gezeigt. Hierauf legte Herr Altrock Gewebe aus der Fabrik von N. Ehrenhaus in Berlin vor, worunter bedruckte Maroccovelours zu Decken, feine bedruckte Jute zu Wandbekleidungen wegen ihres verhältnißmäßig geringen Preises auffielen. In Brocatellen und Vorderien, sowie in den verschiedensten Teppichen war eine große Auswahl vorhanden. Man konnte die verschiedenen Techniken der echten Smyrna-, der Schmiedeberger, der persischen und Loureat-Teppiche mit einander vergleichen. Auch Kameel-Satteltaschen, die zu Kissen Verwendung finden, echt indische Stickereien, Moscheeteppiche etc. wurden vorgelegt. Zum Schluß zeigte der Vortragende eine Anzahl Broncegegenstände, theils echt indische, theils Berliner Fabrikate von Max Fritze. Auch diese letzteren fanden wegen der geschmackvollen Formen und der niedrigen Preise vielen Beifall. Herr Altrock hatte die Vorzeigung der einzelnen Gegenstände mit Bemerkungen über Entstehung, Herstellung und Verwendung begleitet und dadurch ein reiches Bild von diesem Zweige des Kunstgewerbes entrollt. Die Versammlung, in welcher sich auch Damen befanden, folgte mit großem Interesse den Ausführungen des Vortragenden, dem der Vorsitzende den Dank der Versammlung aussprach. Zur Bestätigung desselben erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

= **Breslau**, 10. Novbr. [Breslauer Schachverein Anderssen.] Im Laufe des vorigen Monats fand die das Sommerhalbjahr beschließende Generalversammlung des hiesigen Schachvereins statt. Der Vorsitzende, Dr. H. Schmidt, gab nach Vorlegung des Protokolles der letzten Generalversammlung einen kurzen Bericht über das Vereinsleben des letzten Semesters. Die Zahl der Mitglieder ist dieselbe geblieben. Zwar hat der Verein im Laufe des Halbjahrs mehrere seiner Mitglieder verloren, doch sind andere, darunter vorzügliche schon in Meisterturnieren erprobte Kräfte gewonnen worden. Das Schachleben während des Sommersemesters war ein verhältnißmäßig reges, von Anfang Juni bis Anfang September fand wöchentlich ein Vereinsabend im Ausstellungslocal des Herrn Schwarz, Wiener Bierhalle, statt. Ein Tournier schlesischer Spieler, das der Verein während der Ausstellungszeit projectirt hatte, kam wegen mangelnder Betheiligung auswärtiger Spieler nicht zu Stande, in dem wie gewöhnlich veranstalteten Vereinsturnier erhielt Herr E. Flügel den Preis. Am Berliner Schachcongreß konnte sich leider der ungünstigen Zeitlage (zwischen den Sommer- und Herbstferien) wegen kein Mitglied des hiesigen Vereins betheiligen. Die zweite Correspondenzpartie mit Altona ist im Laufe des Semesters zu einem remis geführt worden. Herrn **Flügel**, der es übernommen hatte, die vor fast einem Jahre von dem damaligen Mitgliede des Spielcomites, Herrn Schottländer, aufgegebene Partie, weiter zu führen, wurde der Dank des Vereins zu Theil. Ein vom westdeutschen Schachbunde den Manen Anderssen's gewidmeter Lorbeerkranz ist kürzlich eingetroffen. Herr Meidner übernimmt es, für eine würdige Ausstattung und Conservirung desselben zu sorgen. Für das Wintersemester hat ein neues Vorgabeturnier mit zahlreicher Betheiligung begonnen. Die Vereinsabende sollen im Winter schon um 6 Uhr beginnen. Bei der nun folgenden Wahl wurden sämmtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Einige Tage darauf fand das Stiftungsfest des Vereins in der Weinhandlung des Herrn Lange statt, an dem nicht nur viele Vereinsgenossen, sondern auch werthe Gäste von auswärts sich betheiligten. Hierbei ergriff der Vorsitzende das Wort, warf einen kurzen Rückblick auf das letzte Vereinsjahr und wies darauf hin, wie nicht nur im hiesigen Verein, sondern in Deutschland überhaupt gerade jetzt das Schachleben ein sehr reges sei. Als völlig unmotivirt seien anzusehen die Auslassungen der Presse, welche in letzterer Zeit behaupteten, seit Anderssen's Tode sei das Schach in Deutschland zurückgegangen. Freilich seien in Berlin die beiden ersten Preise fremden Spielern zu Theil geworden (dem Engländer Blackburne und dem naturalisirten Engländer Zuckertort), aber einmal sei der Ausfall eines einzigen Turniers nicht maßgebend, dann aber seien die deutschen Spieler nicht unehrenhaft unterlegen. Im Gegensatz zu den Behauptungen der Presse führt Redner aus, gerade die Theorie sei in Deutschland zu Hause, davon zeuge besonders die bedeutende Aufgabenliteratur des letzten Decenniums, ebenso die mancherlei Untersuchungen über Spielanfänge und Endspiele, in der Praxis des Spiels seien die Deutschen in Berlin den Engländern vielleicht nicht gewachsen gewesen, dies aber habe seinen sehr natürlichen Grund darin, daß jene beiden Engländer die Beschäftigung mit dem Schach zu ihrem Lebensberuf gemacht hätten, während die deutschen Theilnehmer des Congresses sämmtlich Leute gewesen seien, deren meistens sehr ernster Lebensberuf ihnen nur wenige Erholungsstunden frei lasse für die Uebung in dem königlichen Spiele. Zum Schluß brachte der Vorsitzende ein Hoch aus auf das vivat, crescat, floreat des Vereins, in welches alle Mitglieder freudig einstimmten. Nachdem während des Festmahles noch andere Toaste auf den Vorstand, auf die Gäste und auf das Vergnügungscomite ausgebracht waren, wurden noch in später Stunde eine Anzahl Schachpartien entrirt, die freilich keine Turnierpartien waren, manche Mitglieder zogen es vor, bei gemüthlicher Unterhaltung den guten Weinen des Herrn Lange noch weiter zuzusprechen. Erst in sehr später Stunde trennten sich die Theilnehmer des frohen Festes. Hierbei sei noch erwähnt, daß das Schachlocal des Vereins jetzt Ring 57 in der Neumarkter Bierhalle sich befindet; die Vereinsabende finden statt Montag und Donnerstag, Beginn 6 Uhr. Spieler jeder Stärke, auch Anfänger, finden praktische und theoretische Fortbildung, da der Verein Spieler jeglicher Stärke zu seinen Mitgliedern zählt und über eine reiche Schachliteratur verfügt.

Sprechsaal.

Kindergärten-Verein.

Es erscheint uns angemessen, von Zeit zu Zeit einen kleinen Rückblick auf die Thätigkeit des hiesigen Kindergärten-Vereins zu werfen, um das Publikum in Bezug auf dieses für unsere Kinder so segensreiche Unternehmen in Kenntniß zu setzen. — Nachdem der Vorsitzende, Herr Canonicus Dr. Künzer, welcher mit unermüdlichem Eifer für den Verein fünf Jahre gewirkt hat, aus bedauerlichen Gesundheitsrücksichten seinen Vorsitz im Mai d. J. niedergelegt, hatte Herr Rector Pfitzner als Stellvertreter des Vorsitzenden die Güte, dies Amt zu übernehmen, jedoch mit dem Bemerken, daß es ihm seine Zeit nur bis October c. gestatten würde, dasselbe zu verwalten. Der Vorstand war nun so glücklich, in Herrn Stadt-Syndicus Dr. [illegible] einen Vorsitzenden zu gewinnen, welcher gewiß hervorragend geeignet erscheint, mit sicherem Erfolge die Vereinsverwaltung zu leiten. — Durch die Michaeli-Entlassungs-Prüfung in dem K.-G.-Seminar wurden die Schülerinnen entlassen, welche 19 das Zeugniß der Reife. Zwei davon mit dem Prädicat „recht gut". Die Meisten fanden sofortige Anstellung in Familien. Die städtischen Behörden bewiesen auf's Neue ihre Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins durch Bewilligung einer erheblichen Beihilfe und Entsendung eines Mitgliedes in den Vorstand. Die Vorprüfung behufs Aufnahme in den Cursus, fand am 6. October in dem neuen Local des Seminars, Ritterplatz Nr. 16, statt. Den Unter-Cursus besuchen gegenwärtig 21 Schülerinnen incl. 1 Hospitantin aus London, den Ober-Cursus 26. — Die 12 Kindergärten erfreuen sich unter tüchtiger und bewährter Leitung guter Frequenz. Ein Kindergarten erlitt einen Localwechsel, da sich der Vorstand genöthigt sah, die mit außergewöhnlichen Unterhaltungkosten verbundenen Räume, Domplatz 1, aufzugeben. Daraus erfolgte zu seinem Bedauern die Trennung von der seit 2 Jahren mit dem Kindergarten verbundenen Bewahranstalt des Bezirksvereins in der Sandvorstadt. Dieser Kindergarten aber ist gegenwärtig Große Scheitnigerstraße 16c, ähnliche Anstalten befinden sich mehrfach in dieser Vorstadt, dennoch erfreut sich der Vereins-Kindergarten einer starken Betheiligung. Ganz besonderen Schwierigkeiten begegnet der Verein bei Beschaffung geeigneter Localitäten: er hofft hier mehr als je auf das oft angestrebte und bewiesene Wohlwollen der städtischen Behörden, daß sie ihm angesichts seiner unermüdlichen und eigennutzlosen Thätigkeit in dieser chronischen Calamität zu Hilfe kommen werden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Verein auf eine Feier seines zwanzigjährigen Bestehens in diesem Jahre verzichtet hat und zwar im Hinblick auf die in ganz Deutschland angeregte Säcularfeier Friedrich Fröbels im April 1882. Es liegt uns ein diesbezüglicher Aufruf vor, von den Herren Schriftsteller Benfey, Schul-Director Hauschmann und Sophienstifts-Lehrer Seidel verfaßt, der theils privatim, theils durch die Zeitungen bekannt gemacht wurde und große Zustimmung von hervorragenden Persönlichkeiten Deutschlands und des Auslandes, sowie von verschiedenen Vereinen gefunden hat. Es ist darin der Wunsch ausgesprochen worden, möglichst viele Localfeiern in der ganzen civilisirten Welt anzuregen, auf daß die Fröbelfeier einen internationalen Charakter erhalte, denn es gilt den 100jährigen Geburtstag eines Mannes zu begehen, dessen Bedeutung für die gesammte Culturentwickelung allgemein anerkannt ist! — Davon später.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. Novbr. Der Kaiser ist nach gut verbrachter Nacht wieder vollkommen wohl, nahm Vormittags eine Reihe Vorträge entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militäcabinets.

Baden-Baden, 12. Nov. Der Großherzog hat eine schlechte Nacht verbracht. Eine bedenkliche Herzschwäche und Störung der Respiration ist eingetreten. Erst gegen Morgen waren die gefährlichsten Symptome beseitigt. Puls und Athmung heben sich wieder. Das Fieber ist unverändert.

Berlin, 12. Novbr. Stichwahlen. Löbau: Graf Dohna (conservativ) gewählt. Würzburg: Köhl (Volkspartei) gewählt. Hof: Die Wahl Papellier's ist gesichert. Altona: Die Wahl Karsten's (Fortschritt) ist gesichert. Braunschweig: Schrader (Secessionist) bisher 10,292, Schöttler 6673 Stimmen. Schrader's Wahl ist gesichert.

Stichwahlen. Bromberg: Hempel (Fortschr.) gewählt. Minden: Stöcker mit 2000 Stimmen Majorität gewählt. Rastenburg: In 94 Orten wurden für Behrend (Fortschr.) 6362, für Stolberg (cons.) 4156 Stimmen abgegeben. Halle: Meyer (Secess.) gewählt.

Wien, 12. Nov. Adolf Wilbrandt ist zum Director des Hofburg-Theaters ernannt.

Paris, 12. Nov. Gutem Vernehmen nach sprach gestern Gambetta nur mit Freycinet, Allain Targé und Leon Say; er beabsichtigt, die Cabinetsbildung nicht zu beschleunigen, um es ganz homogen und widerstandsfähig zu machen. Eröffnungen wurden gemacht über Freycinet (Auswärtiges), Say (Finanzen), Allain Targé (Portefeuille unbestimmt). Ferry verblieb noch in suspenso. Das „Journal officiel" wird wahrscheinlich vor Montag nichts veröffentlichen.

Bukarest, 12. Nov. Das „Amtsblatt" veröffentlicht eine Verordnung bezüglich der Aufenthaltskarten. Jeder Fremde, der reist oder in Rumänien wohnt, muß eine Aufenthaltskarte nehmen, welche nur die Bezirkspräfecten und Polizeipräfecten ausstellen dürfen. Jeder Reisende muß sich innerhalb 24 Stunden nach seiner Ankunft auf der Präfectur vorstellen. Reisende, deren Aufenthalt weniger als 30 Tage dauert, müssen den Paß visiren lassen. Nach Ablauf von 30 Tagen werden Fremde ohne Aufenthaltskarte als ohne Reise-Documente betroffen angesehen und verfallen den bezüglichen polizeilichen Maßregeln, dürfen jedoch von Präfecten nicht aus dem Lande ausgewiesen, sondern müssen dem Minister des Innern gemeldet werden, welcher entscheidet.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Springe bei Hannover, 12. Novbr. Der Kronprinz gab in Folge der Nachrichten über den Großherzog von Baden die Jagd auf und reiste sofort nach Baden-Baden ab.

München, 12. Novbr. Reichsrathskammer. Der Militär-Etat wird nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer einstimmig angenommen. Der Antrag Luthardt (Simultanschule) wurde dem dritten Ausschusse überwiesen.

Baden-Baden, 12. Novbr. Im Befinden des Großherzogs ist augenblicklich eine leichte Besseruug eingetreten.

Berlin, 12. Novbr. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Bestätigung des Oberbaudirectors Herrmann als Dirigenten der Hochbau-Abtheilung der Akademie für Bauwesen.

Berlin, 12. Novbr. Der Reichskanzler ist Abends 6 Uhr hier eingetroffen.

Güstrow, 12. Novbr. Heydemann ist mit 6255 Stimmen gewählt. Schlieffen erhielt 3803 Stimmen.

Homburg, 12. Novbr. Mohr ist mit 9355 Stimmen gewählt. Walderdorff erhielt 6003 Stimmen. Wenige Orte sind rückständig.

Rom, 12. Novbr. Spolverini, Unterstaatssecretär der Congregation für außerordentliche Angelegenheiten, vormals der Münchener Nuntiatur attachirt, geht nach München, um die Geschäfte der Nuntiatur zu leiten, bis der neue Nuntius Dipietro aus Rio Janeiro eintrifft.

Turin, 12. Novbr. Anläßlich der Grundsteinlegung des Mauritius- und Lazarus-Spitals gab der König ein Diner von 60 Gedecken, woran die Prinzen Amadeus und Carignan, und die Spitzen der Behörden Theil nahmen. Der Erzbischof von Turin sprach: Der Erzbischof und Clerus von Turin richten täglich inbrünstige Gebete für Se. Majestät zu Gott und hoffen, Gott werde sie erhören und seinen Segen Euer Majestät, der königlichen Familie und dem Staate angedeihen lassen.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Görlitz, 12. Nov. Lüders erhielt bisher 7343, von Seydewitz 2705 Stimmen.

Oels, 12. Novbr. Forckenbeck hat jetzt einen Vorsprung von 1200 Stimmen.

Brieg, 12. Nov. Graf Pückler erhielt bisher 3456, v. Hönika 5796 Stimmen. 16 Wahlbezirke fehlen noch.

Ohlau, 12. Nov. Das Resultat der heut hier abgehaltenen Stichwahl ist: 1064 Stimmen für Director, Hauptmann a. D. Goldschmidt in Berlin (lib.), 61 Stimmen für Graf Fred v. Frankenberg-Tillowitz (cons.). 6 Stimmzettel ungiltig.

Wansen, 12. Nov. Goldschmidt ist einstimmig gewählt mit 389 Stimmen.

Strehlen, 12. Nov. Goldschmidt erhielt 539, Graf Frankenberg 136 Stimmen.

Markt-Bohrau, Kr. Strehlen, 12. Novbr. Bei der heutigen Stichwahl erhielt: Frankenberg 57, Goldschmidt 106 Stimmen.

Lipine, 12. Novbr. Ein Grubenbrand ist gestern Abend auf Mathilde-Grube ausgebrochen. Die Gefahr ist beseitigt. Montag fördert die Grube wieder fest und voll.

Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Nov. Bismarck traf heute ein. Die Kreuzzeitung betont erneut sein bleiben und regieren mit dem Conservativen und dem Centrum. Auch die auswärtigen Verhältnisse seien verwickelt und bedürfen daher eine feste und starke Hand. — Die „National-Ztg." schlägt die Bildung einer liberalen Gruppe aus Nationalliberalen, Secessionisten nud Fortschrittlern ohne Abstreifung der Fractionsfesseln vor. — Die hiesigen Stichwahlen zeigen rege Betheiligung. Die Agitation der Socialdemokraten ist von der Polizei uneingeschränkt. — Hobrecht acceptirte die Wahl in Holzmünden, daher findet Nachwahl in Marienwerder statt. — Der „Reichsanz." publicirt die Verkehrsziffern des dritten Quartals der Oberschlesischen Bahn: danach ist die Entwickelung der durchschnittenen Landestheile die günstigste. — Der Redacteur des „Börsen-Courier" erhielt heute drei Tage Zusatzstrafe wegen Schmähung der Einrichtungen der christlichen Kirche.

Berlin, 12. Novbr. Gewählt wurde im 4. Bezirk Träger mit 19,030 Stimmen gegen Bebel, welcher 18,979 Stimmen erhielt; im 6. Bezirk Kloß mit 17,946 Stimmen gegen Hasenclever, welcher 17,377 Stimmen erhielt.

Liverpool, 12. Novbr., Nachmittags. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 12. November. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Gedrückt.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit-Actien	618 50	626 50	Wien 2 Monat	171 35	171 25
Oesterr. Staatsbahn	557 —	565 —	Warschau 8 Tage	217 90	217 75
Lombarden	246 —	252 50	Oesterr. Noten	172 50	172 25
Schles. Bankverein	112 25	112 60	Russ. Noten	218 15	218 20
Bresl. Discontobank	101 50	101 10	4½% preuß. Anleihe	105 50	105 60
Bresl. Wechslerbank	109 30	109 50	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	125 20	125 40	1860er Loose	123 20	123 50
Wien kurz	172 20	172 05	Oberschl. Eisenb.-Act.	243 80	244 80

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Posener Pfandbriefe	100 10	100 10	London lang	20 24⁵	— —
Oesterr. Silberrente	66 60	66 60	London kurz	20 40⁵	— —
Oesterr. Papierrente	65 90	65 90	Paris kurz	80 95	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 30	56 20	Deutsche Reichs-Anl.	100 90	100 90
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	100 90	101 —
Breslau-Freiburger	99 —	99 20	Orient-Anleihe II.	60 40	60 40
R.-O.-U.-St.-Actien	164 70	165 50	Orient-Anleihe III.	61 —	60 10
R.-O.-U.-St.-Prior.	162 —	163 —	Donnersmarckhütte	61 40	62 10
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 —	44 —
Bergisch-Märkische	122 90	122 70	1880er Russen	74 50	74 50
Oberschlesische	243 80	244 80	Neue rum. St.-Anl.	102 50	102 40
Galizier	134 —	133 10	Ungar. Papierrente	76 20	76 20
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, —, dto. ungarische 102, 70, do. 4procentige 76, 90, Creditactien 618, —, Franzosen 556, 50, Oberschles. ult. 243, —, Discontocommandit 218, —, Laura 124, 70, Russ. Noten ult. 218, 20, Nationalbank 113, 75, Lombarden —, —.

Schwach. Geschäftstille, mattes Paris und Contremine drückten. Spielpapiere und Banken ziemlich erheblich, Bahnen träge, Bergwerke meist behauptet, russ. Werthe fest. Discont $4^3/_4$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 12. November. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Besser.			Rüböl. Besser.		
November	233 50	232 50	Novbr.-Decbr.	56 50	55 80
April-Mai	223 50	222 —	April-Mai	57 40	56 80
Roggen. Besser.					
November	186 75	185 75	Spiritus. Besser.		
Novbr.-Decbr.	180 50	179 75	loco	49 80	49 60
April-Mai	171 —	170 25	November	51 50	51 —
Hafer.			Novbr.-Decbr.	50 30	49 90
November	150 50	150 50	April-Mai	51 70	51 50
April-Mai	150 50	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 12. November, — Uhr — Min.

Cours vom	12	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Fest.			Rüböl. Behauptet.		
November	233 —	233 —	November	55 50	55 50
Frühjahr	224 —	222 —	April-Mai	56 20	56 —
Roggen. Fest.					
November	184 50	183 —	Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	180 —	179 —	loco	49 40	49 30
Frühjahr	169 50	169 —	November	50 30	50 40
Petroleum.			Novbr.-Decbr.	49 60	49 50
November	8 20	8 20	Frühjahr	51 20	51 —

(W. T. B.) **Wien**, 12. November. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 02	58 02
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 45	119 40
Creditactien	359 20	362 30	Papierrente	76 67	76 70
Oest.-ungar. do.	358 50	362 25	Silberrente	77 70	77 70
Anglo	153 —	153 25	London	118 60	118 60
St.-Esb.-A.-Cert.	324 75	328 50	Oest. Goldrente	94 —	94 —
Lomb. Eisenb.	143 75	147 50	Ung. Papierrente	88 95	88 80
Galizier	308 —	309 50	Wien. Unionbank	140 60	141 60
Elbethalbahn	241 50	243 50	Wien. Bankvern.	138 10	138 80
Napoleonsd'or	9 38	9 38	4proc. ung. Goldr.	89 50	89 60

(W. T. B) **Paris**, 12. November. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 72. Neueste Anleihe 1872 117, 45. Italiener 89, 15. Staatbahn 702, 50. Oesterr. Goldrente $80^1/_2$. Ungar. Goldrente $103^3/_4$. Matt.

Paris, 12. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
3proc. Rente	86 67	86 85	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 20	87 50	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 45	117 70	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 25	89 35	Orientanleihe III.	60 excl.	$62^1/_4$
Oesterr. Staats-E.-A.	698 75	705 —	Goldrente österr.	$79^7/_8$	$80^5/_8$
Lomb. Eisenb.-Act.	303 75	308 75	do. ung.	103 74	103 75
Türken de 1865	13 40	13 75	1877er Russen	$93^1/_4$	93 —

(W. T. B.) **London**, 12. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols 100, 11. Italiener 88, 13. Russen 1873er $90^3/_4$. Wetter: Schön.

London, 12. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $3^3/_8$ pCt. Bankauszahlung 100,000 Pfd. St.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Consols	100 11	100 11	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$88^5/_8$	$88^3/_4$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$12^1/_8$	$12^3/_8$	Ung. Goldrente 4proc.	$76^1/_2$	$76^7/_8$
5proc. Russen de 1871	$89^1/_4$	$89^1/_4$	Oesterr. Goldrente	$79^3/_4$	$79^3/_4$
5proc. Russen de 1872	$88^3/_4$	$88^3/_4$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$90^3/_4$	$90^3/_4$	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	51 15	— —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	$12^7/_8$	— —	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6% Ver. St. per 1882	$105^1/_8$	$104^7/_8$	Petersburg	— —	— —

London, 12. Novbr. Havannazucker $25^3/_4$.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 12. November, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 309, —. Staatsbahn 280, 50. Galizier 264, 50. Lombarden — —. Matt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 12. November, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 308, 75—309. Staatsbahn 279, 25 bis 278, 50. Lombarden 123, 62 — Matt..

(W. T. B.) Köln, 12. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 30, per März 23, 30, Roggen loco —, per Novbr. 19, 10, per März 18, 05. — Rüböl loco 30, 80, per Mai 29, 60. — Hafer loco 16, 75. Wetter: —.

(W. T. B.) Hamburg, 12. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per November-December 227, per April-Mai 222, —. Roggen fest, per November-December 179, —, per April-Mai 168, —. — Rüböl ruhig, loco 58½, per Mai 59½. — Spiritus fest, per November 44, per December-Januar 43½, per Januar-Februar 43½, per April-Mai 43. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) Paris, 12. November. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per November 31, 40, per December 31, 50, per Januar-April 31, 60, März-Juni 31, 60. — Mehl fest, per November 65, 75, per Decbr. 66, 10, per Januar-April 67, —, März-Juni 67, —. — Rüböl fest, per November 81, —, per Decbr. 81, 50, per Januar-April 79, —. per März-Juni 78, —. — Spiritus behauptet, per November 61, 75, per December 62, 25, per Januar-April 63, 50, Mai-August 64, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 12. November. **Rohzucker** 57,50—57,75.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 12. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen loco —, per November —, —, per März 310. Roggen loco —, per März 205, —, per Mai 199, —.

Newyork, 11. Nov., Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 223,000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 52,000 Ballen. Ausfuhr nach dem Continent 47,000 B. Vorrath 780,000 Ballen.

Wien, 12. November, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 357, —, Ungar. Credit 356, 50, Staatsbahn 322, —, Lombarden 141, 75, Galizier 306, 25, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 76, 60, Marknoten 58, —, Oesterr. Goldrente 93, 90, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 89, 45, 4% Ungarische Papierrente 88, 85. Elbethalbahn 240, —. Matt.

Frankfurt a. M., 12. Nov., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 307, 50, Staatsbahn 277, 25, Lombarden 122, 75, Oesterr. Silberrente 66½, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Matt.

Hamburg, 12. Novbr., 8 Uhr 46 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 306, —, Oesterr. Creditactien 307, 75, Staatsbahn 694, —, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. 58½, do. III. 59, —, Laurahütte 124, 25, Oberschlesische —, —, Russische Noten 218, —, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Vorstellungen im Zeltgarten.]** Die amerikanischen Gymnastikerinnen, „The American Midgets", ernten für ihre vorzüglichen Productionen alle Abende die allgemeine Anerkennung. Ihre interessante Nummer hat durch die Dacapo-Piece mit einem niedlichen, ausgezeichnet dressirten Hündchen eine allerliebste Zugabe gewonnen, nicht minder durch die Aufführung des Matrosentanzes, welchen die Mädchen ganz meisterhaft tanzen. Herr Holtum weiß seinen, in ihrer Art einzig dastehenden equilibristischen Künsten immer wieder durch neue Einlagen einen frischen Reiz zu verleihen. Beide Specialitäten verabschieden sich schon am 15. d. M. Als Ersatz hat die Verwaltung des Zeltgartens neue, höchst interessante Specialitäten gewonnen, die gewiß nicht verfehlen werden, den Beifall des Publikums zu finden. Auch der gesangliche Theil und die heitere Declamation, deren sorgsamer Pflege stets nach Gebühr Rechnung getragen wird, erfährt in Kurzem beachtenswerthen Zuwachs. Der musikalische Theil der Zeltgarten-Abende gewährt, vom Kapellmeister Theubert geleitet, sehr ansprechende Gaben, sowohl im Ensemble als in den Vorträgen tüchtiger Solisten.

= **[Im Kaiser-Panorama,]** Saal des Simmenauer Bierhauses, wird bis zum Donnerstag der interessante Cyclus: Venedig und Florenz, im zweiten Panorama die Ansichten von der Besteigung des Montblanc, von Wien, Prag, Salzburg 2c. ausgestellt bleiben. Die 50 Ansichten von Venedig und Florenz, welche hier zum ersten Male ausgestellt sind, erregen in Folge der seltenen Schönheit der Bilder großes Interesse. Der Besuch der Panoramas kann bestens empfohlen werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Die Rückzahlung der in der inneren Stadt, der Nicolai-, Schweidnitzer- und Ohlauer-Vorstadt gesammelten Sparvereinsgelder erfolgt durch die Herren Sammler mit den nach den maßgebenden Bestimmungen berechneten Zinsen [7150]

am 15., 16. und 17. November 1881.

Breslau, den 12. November 1881.

Curatorium der städtischen Sparkasse.

Fortschritts-Verein.

Versammlung Montag, den 14. Novbr., Abds. 8 Uhr, im Casino, Neue Gasse 8. Tagesordnung: 1) Politische Rundschau. 2) Die deutsche Reichsverfassung und die Verfassung des preußischen Staates. 3) Fragekasten. Gäste haben Zutritt. [776]

Der Vorstand.

Bezirksverein f. d. nordwestl. Theil d. inn. Stadt.

Dinstag, den 15. November,

im großen (geheizten) Saale des Café restaurant, Carlsstraße Nr. 57, nur für Mitglieder und deren Angehörige

Vortrag des Herrn Dr. Brehm

über: Ansiedler und Verbannte in Sibirien.

Mitgliedsbillets à 25 Pf., Familienbillets für 3 Personen giltig à 50 Pf. sind bei Herrn H. Fengler, Reuschestraße Nr. 1, zu haben. Abendkasse findet nicht statt. Die Aussendung besond. Einladung unterbleibt diesmal.

[7161] **Der Vorstand.**

X. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer.

Mittwoch, den 16. November 1881, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

1) Rückäußerungen der Directionen der Oberschlesischen und Breslau-Freiburger Bahn auf den Antrag der Kammer wegen Beförderung mehrerer Waggons Kohlen auf einen Frachtbrief.
2) Schreiben der Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, betreffend den Revers wegen Entschädigung für Mindergewicht bei Lagerung von Getreide.
3) Mittheilung des Ausschusses der Verkehrsinteressenten, betreffend die Haftung der Eisenbahnen für deckungsbedürftige Güter.
4) Bescheid des Herrn Handelsministers auf den Antrag, betreffend die Paßpflichtigkeit der aus Polen nach Schlesien kommenden Reisenden.
5) Ernennung eines Commissarius für die diesjährigen Handelskammerwahlen.
6) Zur Ratihabition: Gutachten der Kammer über die beabsichtigte Abänderung der Polizeiverordnung wegen Lagerung von Petroleum 2c.
7) Schreiben des Handelstags-Präsidiums, betreffend eine Conferenz behufs fernerer Verständigung über die praktische Handhabung des Reichsstempelsteuergesetzes.
8) Rundschreiben des Handelstagsausschusses, betreffend eine Revision des Gesetzes über die Statistik des Waarenverkehrs.
9) Wahl von Delegirten für den zehnten Deutschen Handelstag.

Der Vorsitzende.
Friedenthal. [7103]

Feuer-Rettungs-Verein.

Statutenmäßige General-Versammlung Montag, 28. November, Abends 8 Uhr, Neuer Börsenkeller.

Der Vorstand. [7104]

Arbeits-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, Nicolaistraße 63.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualificirter Arbeitsuchender werden Arbeitsgeber aller Berufsklassen dringend ersucht, Gestellungen von Arbeitern und Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt **sofort** und **kostenfrei.**

Das Curatorium.

Schweidnitz, im November 1881.

P. P.

Ich beehre mich aus Anlaß des Ablebens meines Mannes, des

Fabrik- und Brauereibesitzer E. Januscheck,

ergebenst anzuzeigen, daß sowohl die

Maschinenfabrik und Brauerei in Croischwitz

als auch die

Brauerei in Warmbrunn

in unveränderter Firma fortgeführt

und nach den bisherigen Principien geleitet werden. Ich bitte um gütige Erhaltung des dem Verstorbenen in so reichem Maße geschenkten Vertrauens. [771]

Mit Hochachtung ergebenst

Auguste Januscheck.

Als Verlobte empfehlen sich
Adelheide Alexander,
Max Treitel. [4984]
Breslau, im November 1881.

Dr. Lemberg,
Eva Lemberg,
geborene Dyhrenfurth,
Neuvermählte. [4977]
Breslau, den 10. November 1881.

Die schwere aber glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen ergebenst an [5026]
Louis Friede und Frau.
Breslau, 12. Novbr. 1881.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an [5029]
Jacques Plenk und Frau
Clara, geb. Manasse.
Wien, den 12. November 1881.

Die Entbindung meiner geliebten Frau Hedwig, geb. Wolff, von einem gesunden Mädchen zeigt ergebenst an
[7168] Heinrich Schödon.
Gleiwitz, den 11. November 1881.

Entbindungs-Anzeige.
Meine liebe Frau Martha, geb. Gaßmann, ist heute von einem kräftigen Knaben entbunden worden.
Bielitz, 9. November 1881.
[772] Arnold Schäfer.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut
Julius Schneider nebst Frau
[7170] Johanna, geb. Nitke.
Frankenstein, den 12. Novbr. 1881.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchen wurden hoch erfreut
[7106] E. Feschner und Frau
Marie, geb. Burghardt.
Crossen a. O., d. 11. November 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 10. d. M. wurde meine Frau Martha, geb. Siegert, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, was ich allen Verwandten und Freunden hierdurch mittheile. [7105]
Tost, den 11. November 1881.
G. Galaschik,
Bahnhofs-Restaurateur.

Heute Nachm. 5 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der pens. Weichensteller der N.-M. Eisenb.
Amand Wiltsch
in dem ehrenvollen Alter von 79 Jahren.
Er folgte unserer vor 8 Wochen verstorbenen Mutter in ein besseres Jenseits nach. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.
Breslau, den 10. November 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, Nachm. 3 Uhr nach dem Kirchhof am Belvedère.
Trauerh.: Fried.-Wilhmstr. 17. [7151]

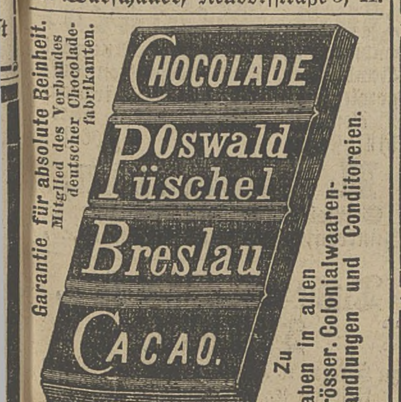
Heut Vorm. 9 Uhr verschied sanft unser innig geliebter, herziger
Erich,
im Alter von 2¾ Jahren, an Herzlähmung. In tiefstem Schmerz widmen diese Nachricht theilnehmenden Freunden und Bekannten
Oscar Mittmann u. Frau.
Breslau, 12. November 1881.

Den am 9. d. M. hierselbst erfolgten Tod der Frau [7111]
Henriette Singersohn
zeigt den ehemaligen Zöglingen, Freunden und Bekannten derselben ergebenst an
Dr. Kassel, Oppeln.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Helene Lippmann mit dem Kammerger.-Referend. Herrn J. Golde in Berlin.
Verbunden: Ger.-Assessor Herr Richard Müller in Lyck mit Fräul. Marie Itzerott in Perleberg.
Geboren: Ein Mädchen: Dem Stabsarzt Hrn. Dr. John in Oppeln.
Gestorben: Ober-Tribunals-Rath z. D. Herr Dr. Friedrich Hermann Sonnenschmidt in Berlin. Verw. Fr. Archivrath Elise v. Eltester, geb. Freiin von Hilgers in Koblenz. Geh. Ober-Justizrath u. Appell.-Ger.-Präsident a. D. Herr Fedor Pratsch in Breslau. Frl. Margarethe Cochius in Tjicandie-Ilier auf Java.

Für eine den höheren Ständen angehörende Familie, die durch harte Schicksalsschläge in eine drückende Bedrängniß gerathen ist, erklären sich zur Entgegennahme von Liebesgaben bereit [7044]
Frau Oberstabsarzt Marie Stier,
Werderstraße 5b
und Sub-Senior Nachner,
Magdalenenplatz 6/7.

Engl. und franz. Unterricht nach Studien im Auslande ertheilt Fr. Dr. Warschauer, Neudorfstraße 3, II.



Praktische Weihnachts-Geschenke.

Pelzbezug-Stoffe

in den bewährtesten Fabrikaten in Sammet, Plüsch, Seide, Halbseide, Matelasse, Damast, Wolle.

Schwarze Lyoner Seidenstoffe

aus unbeschwerter, feinster Seide:
Satin Duchesse, Faille ɪc., Meter von 2 Mk. 50 Pf. an.

„Cachemire Electorale",

der beste und haltbarste schwarze reinwollene Cachemir, der existirt — ausschließliches Eigenthum unserer Firma — 120 Ctm. breit, Meter 2 M. 25 Pf. bis 6 Mk.

Neue gute Kleiderstoffe,

im Preise ganz bedeutend zurückgestellt, à Meter 30 Pf. bis 1 Mk. Diese Stoffe haben bisher das Doppelte gekostet. [7138]

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
Nr. 28, Schweidnitzer-Strasse Nr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Oberhemden am billigsten bei
S. Lachmann,
Ohlauerstraße Nr. 66, am Christophoriplatz. [7127]

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle der geehrten Damenwelt mein reichhaltiges Lager von

Costumes

für 15, 18, 20, 25, 30, aufwärts bis zu 100 Mark,
Morgenkleider in Wollstoffen für 6, 7, 8, 9 Mark,
dto. in Velour, Tuch, Cheviot, Flanell von 15 bis 30 Mk.,
Unterröcke nur in guter Qualität von 3 bis 15 Mark,
Damen- und Kinder-Mäntel. [7164]

Für die Weihnachtszeit habe ich, um den Consum zu vergrößern, meine bekannt billigen Preise noch bedeutender reducirt.

L. Grünthal,
Ring Nr. 23, Becherseite.

Auswahlsendungen nach auswärts werden bei Aufgabe von Referenzen mit größter Sorgfalt ausgeführt.

En gros. En détail.

Tapisserie-Manufactur

von
P. Guttentag,
Schweidnitzerstraße 48
(Korn'sche Buchhandlung),
empfiehlt im neuesten Geschmack angef. und fertige Stickereien auf Canevas, Jute, Frieß, Brocate, Plüsch u. a. Stoffe, Lager von feineren Korb-, Fantasie- und Lederwaaren. Materialien nur in erster Qualität. [6033]

Auswahlsendungen werden gern gewährt.
Pensionate und Lehrerinnen erhalten Rabatt.

Mein großer

Weihnachts-Ausverkauf

von geschnitzten Holzwaaren,
zur Stickerei geeignet,
ist, wie alljährlich, eröffnet.
Des späteren großen Andrangs halber lade ich das geehrte Publikum schon jetzt zu zahlreichem Besuche ein. [6612]

J. Zepler,
Lederwaaren-Fabrik,
34, Ring 34, „grüne Röhrseite".

Inst. f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Mittwoch, den 7. December a. c., Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Fortgesetzte Berathung des neuen Statuten-Entwurfs von § 50 incl. ab bis zum Ende. [768]
Breslau, den 13. November 1881. Der Vorstand.

Haararbeiten aller Art, besonders Ketten, die auf Bestellung in den schönsten Mustern angefertigt werden, auch Puppenköpfe mit Haarfrisur empf. Frau **Lina Guhl**, Weidenstr. 8, 1. Et.

Der Weihnachts-Ausverkauf

der Handlung

J. Glücksmann & Co.,

seit 28 Jahren rühmlichst bekannt, wird laut in dieser Zeitung publicirtem Preis-Courant bis zum 24. December c. ununterbrochen

nur Ohlauerstraße 71

fortgesetzt.

Seidene und wollene Kleiderstoffe,
Damen-Mäntel,
Jacken, Umschlagetücher,
Teppiche, Tischdecken,
weiße Leinwand, Züchen-Leinwand,
Leib-, Bett- und Tischwäsche, Shirtings,
Chiffons, Flanelle, Warpse, Parchente,

und noch viele andere Artikel werden daselbst zu bekannt billigen, aber festen Preisen ausverkauft. [7125]

J. Glücksmann & Co.,
71 Ohlauerstraße 71,
Bazar Fortuna.

Damen-Mäntel-Fabrik,

Ring 48,
Naschmarktseite,
Parterre
und
I. Etage.

Louis Oliven.

Sämmtliche
Neuheiten
für
Herbst- und Winter-Saison
in **überraschend** grosser Auswahl zu **ausserordentlich** billigen Preisen.
[5479]
Ring 48, Naschmarktseite,
Parterre und I. Etage.

Das große Pelzwaaren-Lager

von [5444]

Breslau, Ring Nr. 35, **M. Boden, Kürschner,** Breslau, Ring Nr. 35,

Grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage,

empfiehlt feine Herren-Geh- und Reisepelze von 75 Mark, Comptoir-, Haus- und Jagdpelzröcke von 30 Mark, Livreepelze für Kutscher und Diener von 45 Mark, Herren-Nerzpelze von 120 Mark an. — Für Damen Geh- und Reisepelzmäntel nach den neuesten Façons mit echtem Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- und verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfutter und Pelzbesatz, von 50 Mark, Damen-Pelzjacken von 18 M. an. Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren in Zobel und Marder, Nerz-, Skunks- und Iltis-Muffen von 15 M., Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen von 7,50 M., Feh-, Bisam- und imitirte Skunksmuffen von 6 M., Kinder-Garnituren von 3 M., Fußsäcke und Jagdmuffen 4,50 Mark. Pelzteppiche von 7,50 M. an. Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner Herren- und Damen-Pelzbezugstoffe, sowie fertiger Pelzbezüge zum Verkauf. Für alle aus meinem Lager bezogenen Gegenstände übernehme jahrelange Garantie, da sämmtliche Sachen meine eigenen Fabrikate und keine Handelsartikel sind. Umarbeitungen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. Auswahl-Sendungen werden bei ungefährer Preisangabe und Aufgabe von Referenzen ohne Spesenberechnung portofrei zugesandt, dagegen ohne Referenzen nur gegen Postnachnahme, und ist der Umtausch jederzeit gestattet. Bei Bestellung von Herren-Pelzen bitte als Maß die Rückenbreite und Aermellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die Garantie für gut passend übernehme. Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Bestellungen im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Breslau, Ring 35. **M. Boden, Kürschner,** Breslau, Ring 35.

Neue städtische Ressource.

Montag, den 14. Novbr. c. fällt das Concert aus.
Sonnabend, den 26. Novbr. c.: Erster Ball
nur für Mitglieder, Gäste unbedingt ausgeschlossen.
Neuaufnahmen finden erst nach Neujahr statt. [781]
Der Vorstand.

In einer achtb., jüd. Familie finden Pensionärinnen liebev. Aufnahme. Honorar sehr mäß., Nachhilfe gratis. Gefl. Offert. an die Exp. der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. H. 72. [4990]

---

1 geübte Schneiderin empf. sich den Herrsch. in und auß. dem Hause, Ursulinerstr. 26, 2 Tr. l., auch für ein Gesch. werd. alle Art. Arbeit angenom.

Centrumspartei:

Im Breslau-Neumarkter Wahlkreise

ist für die auf den 14. huj. anberaumte Stichwahl unser Candidat Herr **Lazy Graf Henckel v. Donnersmarck** auf **Romolkwitz.** Es ist Ehrenpflicht für jeden unserer Wähler, durch Wiederabgabe seiner Stimme den errungenen Vortheil zu sichern. Wir ersuchen aber auch alle diejenigen Herren Wähler, welche jetzt ebenfalls für unseren Candidaten stimmen wollen, die kleine Mühe nicht zu scheuen, an die Wahlurne zu treten. Die **Wahlzettel** werden rechtzeitig in den Händen der Wähler sein, nur bitten wir dringend sich für die Sache interessirende Herren, Wahlzettel, **wo solche später noch fehlen sollten,** in der **Druckerei der Schlesischen Volkszeitig** gefälligst gratis entnehmen und für deren eifrige Verbreitung sorgen zu wollen.

Das Wahl-Comite. [675]

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 15. d. M. tritt zu dem Ausnahme-Tarif für die Beförderung Oberschlesischer Steinkohlen von der Oberschlesischen Eisenbahn nach Stationen der Berlin-Hamburger Eisenbahn ꝛc. vom 1. März 1877 ein Nachtrag III. in Kraft. Derselbe enthält Frachtsätze für die Stationen Fehrbellin und Neu-Ruppin der Paulinenaue-Neu-Ruppiner Eisenbahn, sowie Berichtigungen des Haupttarifes ꝛc. und ist von den Verband-Stationen und unserem Verkehrs-Bureau zu beziehen.

Breslau, den 10. November 1881. [785]

Königliche Direction.

Ostdeutsch-Oesterreichischer und Ostdeutsch-Ungarischer Verband-Verkehr.

Die Bestimmung auf Seite 43 des Theil I der obenbezeichneten Verbandtarife sub 4b 1α erhält mit Gültigkeit vom 1. December a. c. folgenden Wortlaut:

„Bei Aufgabe als Stückgut und Verladung in bedeckt gebauten Wagen unterliegen: [784]

α. Zusammengesetzte Maschinen und Geräthe, welche ganz oder überwiegend aus Metall bestehen, sowie einzelne Maschinen-Bestandtheile, als Schwungräder, Gewichte, Räder, Deichseln u. s. w. der einfachen Stückgutklasse, und zwar **zusammengesetzte Maschinen** und **Geräthe** der Stückgutklasse I, **Maschinentheile** der Stückgutklasse II."

Breslau, den 8. November 1881.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenb.-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

587 Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt,** Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

Letzte Woche.

Ziehung der Loose der Schles. Gewerbeausstellung beginnt am 16. November c.

Prachtvolle Gewinne im Gesammtwerthe von 175,000 M.

Kein Gewinn unter 5 Mark.

Wir offeriren den noch vorhandenen Rest zum

[7061] **Loospreise von 1 Mark,**

bei Entnahme von 15 Loosen 1 Freiloos,
bei Entnahme von 50 Loosen 4 Freiloose.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien, Rustical-Besitzungen u. Breslauer Grundstücke in guter Lage, jedoch nicht unter 30,000 Mark, gewährt die Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **„Concordia"** in Cöln.

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der **Concordia.**
Bureau Junkernstraße Nr. 12, Breslau.

6012

Jean Fränkel,

Bankgeschäft,
Berlin SW.,
Kommandantenstrasse Nr. 15.

Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. — **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht,** sowie meine **vollständig umgearbeitete** und **erweiterte Broschüre:** Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis. [6593]

Preußisches Leihhaus,

Berlin SW., Beuthstraße 14,

gewährt verzinsliche Darlehen auf Werthpapiere, kaufmännische Waaren und Werthgegenstände aller Art. [763]

Während der Wintermonate geöffnet:

werktäglich v. 9 Uhr Morg. bis 7 Uhr Abds.,
Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Special-Magazin

für [6857]

Wäsche-Ausstattungen

vom einfachen bis elegantesten Genre.

Reichhaltiges Lager in Damen- u. Kinder-Wäsche u. Schürzen.

Neuheiten in Kinderkleidchen.

Oberhemden-Fabrikation

nach den neuesten Modellen.

Tricotagen, Cravattes, Herren- und Damen-Cachenez, Kragen, Manschetten, Knöpfe, zu billigsten Preisen.

S. Graetzer,
vorm. C. G. Fabian,
Leinwand- u. Tischzeug-Handlung,
Junkernstrasse,
vis-à-vis „Goldene Gans",
früher **Ring 23.**

Wir empfehlen für die Weihnachtssaison

unser mit **allen Neuheiten** reichhaltigst ausgestattetes Lager:

angefangener und [658] **fertiger Stickereien** auf **Canevas** und allen **modernen Stoffen,**

garnirter Gegenstände, sowie

Galanterie-, Leder-, Holz- und Korb-Waaren mit Stickerei oder Einrichtung für dieselbe zu **billigsten Preisen.**

Tapisserie-Manufactur
Richard Klose & Co.,
Ring 54, Naschmarktseite.

Tricotagen,

wollene Herren-, Damen- und Kinderbeinkleider, Jagd-Westen, Gamaschen u. Strümpfe, gestrickte Socken, Strümpfe, Unterröcke und Leibbinden in jeder Qualität u. Größe, englische und Berliner Strickwolle empfiehlt [5443]

Nicolaus Hartzig
aus Berlin,
Nicolaistraße Nr. 9.

Ausverkauf

von [779]

bunten Stickereien und **geschnitzten Holzwaaren,**

neueste Sachen, spottbillig.

A. Kalischer,
Reuschestr. 58/59 (Eckladen),
früher Graupenstraße 19, I.

Plüsch, Biber, Skunk,

schwarz und braun, $^{8}/_{4}$ breit, Ural, Krimmer, Astrachan, verkaufe ich zu Fabrikpreisen.

S. Wesel, Gold. Radegasse Nr. 6, 2. Et.

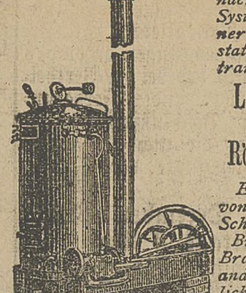
Plüsch, Krimmer, Ural,

sowie die beliebten Taschentücher zu haben. [5034]

Restehandlung Carlsplatz 1, erste Etage.

Meyer's Convers.-Lex.,

neueste Aufl., 16 B., bill. z. verk.
E. Lewy, Neumarkt 12.



Dampfmaschinen

bis 80 Pferdekraft nach modernem System und eigener Construction stationär und transportabel,

Locomobilen *und* **Röhrenkessel,**

Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen Brennereien, Brauereien und anderen gewerblichen Etablissements, offeriren als Specialität

Köbner & Kanty
in Breslau
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.

17. und letzte [7132]

Cölner Dombau-Geld-Lotterie.

(Zieh. 12., 13. u. 14. Jan. 1882.)
Hauptgewinn 75,000 Mark.
Kleinster Gewinn 60 Mk.
Original-Loose à 3 M. 50 Pf.
verkauft und versendet
nur noch kurze Zeit

J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, I.

Sie sind da!

Die erwarteten italienischen

Damen-Taschen,

von 20 Pfg. das Stück an, sind angekommen in der

Korbwaaren- und Taschenmanufactur
M. Caro,
Ohlauerstr. 80. [678]

Heirathspartien.

Es wird für eine Französin, Wittwe, 31 Jahre, m. einem 9jähr. Mädchen u. einem sof. Baar-Vermögen von **3 Mill. Francs** ein Graf als Lebensgefährte gesucht. Vermögen ist nicht erforderlich. Offert. Frau **Schwarz,** Sonnenstraße 12, Breslau. Vorige Kosten erwachsen nicht. [769]

Heirathspartien,

nur in feineren Ständen, werd. discret und solid vermittelt. Frau **Schwarz,** Sonnenstr. 12, Breslau. [770]

Schadchen,

der jüdische Partien vermittelt, gesucht. Offerten sub A. O. 62 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [4904]

Socius.

Zu einem nachweislich vollständig **sicheren** und sehr **einträglichen** Unternehmen wird von einem hiesigen **gut accreditirten** Kaufmann ein stiller Socius mit [767]

30,000 Mark

Kapital gesucht. Off. sub H. 24,156 **Haasenstein & Vogler,** hier.

Capitalist,

möglichst in Metallwaarenfabrikation bewandert, wird zur Ausbeutung eines soeben ertheilten Patentes von großer Tragweite per sofort gesucht. Adr. erbeten A. J. Nr. 78 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [7068]

Ein in Stockholm wohnhafter Kaufmann, geborener Deutscher, mit Prima-Referenzen und ausgebreiteter Bekanntschaft am Platze, sucht die **Vertretung leistungsfähiger Häuser** gleichviel welcher Branche. [4995]

Offerten erbeten unter D. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein gut situirter Kaufm. sucht für **Posen** die **Vertretung** leistungsf. Häuser. Gefl. Off. unter M. P. 83 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Reelles Anerbieten.

Ein gut situirter, routinirter u. streng rechtlicher Geschäftsmann, welcher mit ersten finanziellen Häusern Breslaus in Verbindung steht, empfiehlt sich auf Grund seiner reichen Erfahrungen **zum Rath** und **zur Vertretung in finanziellen** und **vermögensrechtlichen Angelegenheiten,** sowie **zur Vermittelung von größeren finanziellen Transactionen** und von **An- und Verkäufen** unter Versicherung strengster Discretion. [711]

Eine Entschädigung wird nur nach **erfolgter Ausführung** von Geschäften verlangt und der **freien Vereinbarung** oder dem **Ermessen** der **Auftraggeber** überlassen.

Anfragen mit genauer Angabe des Zweckes finden unter Chiffre **N. N. 250** durch den Briefkasten der „Breslauer Morgen-Zeitung" sofortige Erledigung.

Schwaben, Wanzen ꝛc. [4523] nebst Brut vertilgt ganz. 1 Stube 1—2 M. Bezahl. nicht gleich. Jahrel. Garantie. **Heinrich,** Königl. eng. Kammerjäger, Rathhaus 27, Breslau.



Artikel zum Besticken,

wie Decken für Tische, Commoden, Nähtische, Buffets, Stumme Diener, Handtücher, römische Schürzen ꝛc. in den verschiedenartigsten Geweben und Farben

empfiehlt in reicher Auswahl [6564]

Wilhelm Regner,
Leinen-, Wäsche-, Tischzeug- u. Ausstattungs-Magazin,
Ring Nr. 29, „Goldene Krone".

Breslau, den 12. November 1881.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen Freunden und Gönnern, erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich zu meiner hierselbst bestehenden **Kunst-, Bau- und Möbel-Tischlerei** ein

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager,
22, Herrenstraße 22,

errichtet und empfehle hiermit mein reichhaltiges Lager einer gütigen Beachtung. [7142]

Hochachtend
Heinrich Koschel,
Tischlermeister,
22. Herrenstraße 22.

Dringende Bekanntmachung!

Ich sehe mich zur öffentlichen Anzeige veranlaßt, daß sich meine fast **zehn Jahre** bestehende

Papierhandlung

nach wie vor nur

Schmiedebrücke 29 b
(Eckhaus Ursulinerstraße),

gegenüber **„Zu den zwei Polacken"** befindet, und ich nirgends ein Zweiggeschäft unter ähnlichem Namen etablirt habe!

Mithin ersuche ich meine geschätzte Kundschaft, gefälligst im beiderseitigen Interesse [7128]

genau auf meine Firma: A. Knoblich,
sowie Hausnummer: Schmiedebrücke Nr. 29 b,
achten zu wollen, und sichere stets **coulanteste** Bedienung zu!

Um Irrthum zu vermeiden,

zeige meinen verehrten Kunden ergebenst an, daß ich meine Filiale in der

Schweidnitzerstraße 34|35

aufgegeben habe und sich mein

50 Pf.-Bazar



Philadelphia

nur

Ohlauerstraße 62,
vis-à-vis dem Christophoriplatz,
befindet.

Die Auswahl meines Waarenlagers habe dadurch bedeutend vergrößert und werde bemüht bleiben, allen Anforderungen darin zu entsprechen.

Das so beliebte

imit. Meißner Porzellan

ist wieder in allen Ausführungen [783]

à 50 Pf.

auf Lager.

Hochachtungsvoll
Max Braun.

Breslau, den 17. October 1881.

Vielfachem Wunsch zufolge eröffnen wir am heutigen Tage hierselbst

Gräbschnerstraße Nr. 23

einen [6113]

Detail-Verkauf unserer Mühlen-Fabrikate.

Indem wir unser Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums aufs Angelegentlichste empfehlen, erlauben wir uns, ganz speciell auf die seit vielen Jahren wohlrenommirte, hervorragend schöne Qualität unserer diversen **Weizenmehl-Sorten** aufmerksam zu machen und zeichnen

hochachtungsvoll

Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz b. Schweidnitz.
Mühsam & Bielschowsky.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In empfehlende Erinnerung bringe ich

Generalkarte
von der Königlich Preussischen Provinz

Schlesien

und den angrenzenden Ländertheilen, nebst Specialkarte vom Riesengebirge und dem Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier.

Entworfen und gezeichnet von

W. Liebenow,

Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Siebente verbesserte Auflage.

Aufgezogen in eleg. Carton 7 Mk. 60 Pf.
Roh: 2 Blatt 4 Mk. 80 Pf., mit colorirten Grenzen 5 Mk. 40 Pf.
Maassstab: 1 : 400,000.

Diese in vierfarbiger Lithographie ausgeführte Karte erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Die neue Revision, welche 1880 abgeschlossen wurde, hat alle Veränderungen nachgetragen und manche Ungenauigkeiten beseitigt. Allen Behörden, Gewerbetreibenden und Landwirthen sei diese Bearbeitung angelegentlichst empfohlen. Für Benutzung der Karte eignet sich vorzüglich als Leitfaden **Adamy, Schlesien** nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt. Preis 1 Mk. 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wegen schlechter Zeitverhältnisse und Geldnoth bin ich gezwungen, das bedeutende Lager schleunigst ins Geld zu setzen,

empfehle Damenmäntel, Jaquets, Jacken v. 20 Sgr. ab, türk. Shawltücher 2½ Thlr., Seidenzeuge, Wollflanelle 6 Sgr., 9/4 breit. Cachemir, Alpacca, wie Seide, 4 Sgr., die neuesten Kleiderstoffe 1½, 2, 2½, 3 u. 4 Sgr. Möbelstoffe, Gardinen das Fenster 17½ Sgr. Rouleaux 6 Sgr., große Teppiche 1½ Thlr., Stubendecken 3½ Sgr., trk. Bettdecken 20 Sgr., gediegene Hausleinwand p. Schock 4 Thlr., Drilliche, Züchen, Inlets 2 Sgr. Chiffon, Dowlas, Hemdentuch, Shirting 1½ Sgr. Oberhemden, Hemden 8 Sgr., Hosen 10 Sgr., Gesundheitshemden 12 Sgr., wärme Halstücher 1½ Sgr., Strümpfe 4 Sgr., Barchent 2 Sgr. **J. Berliner, Schmiedebrücke 55. Auf meinen Namen u. Nr. 55 bitte gütigst zu achten.** [7126]

Eis. Oefen, Klappbettstellen, Waschtischständer,

Waag., Lamp., Tischmess., Haus- u. Küchengeräthe, f. bill. b. **N. Brahn**, Herrnstr. 25.

Nach Verlegung meiner Holz- u. Fournierhandlung in mein Grundstück



Gräbschnerstraße 3,
Sonnenplatz,

erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich daselbst eine reichhaltige **Mustercollection** aller Sorten

Möbel
aus massiv gebogenem Holz,

von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre aus den Fabriken der Herren

Jacob & Josef Kohn in Wien

ausgestellt habe. [322]

Insbesondere mache ich ein geehrtes Publikum auf

drei ganz neue Muster

von Stühlen, welche unter Musterschutz gestellt sind, aufmerksam; ferner auf die neuen Patentfußverbindungen mit dem Sitze durch einen Eisenzapfen und eiserne Mutter, wodurch eine besonders große und bisher unerreichte Festigkeit und Widerstandskraft der Stühle erzielt wird. Mit illustrirten Preiscouranten u. allen gewünschten Auskünften stehe ich gern zu Diensten.

Simon Bernhard Levi, Gräbschnerstraße 3.

Freihändiger Verkauf
von Mobiliar und Wirthschaftsgegenständen
Zwingerstraße 24, I. Etage.

Zum Verkauf zu Tax- resp. Limitpreisen stehen bei mir:

1 Nußbaum-Sopha, 2 Fauteuils in schwerer rother Seide mit 6 Rohrlehnstühlen, 1 Ausziehtisch für 30 Personen, 1 Buffet, 2 Vertikows, 2 Trumeaux, 1 Herrenschreibtisch, 2 echte Nußbaum-Bettstellen m. Matr. u. Kissen, 1 gr. Waschtisch, 1 Toilettcommode, 2 Nachttische, Sophaspiegel, 1 Schlafdivan, 1 Gas- u. 2 Lichter-Kronenleuchter, Teppiche, Gemälde, 1 Portiere, 1 großer feiner Regulator &c.

ferner: in Mahagoni, gebraucht, 1 Sopha, 2 Faut., 6 Stühle, 2 zweithür. Schränke, 1 Rollbureau, 1 ovaler Spiegel, 1 Silberschrank, 2 Ausziehtische,

sowie

40 Dtzd. neusilberne Tischbestecke mit feinen Klingen und ebensoviel Eßlöffel. [7152]

G. Hausfelder, Königl. Auct.-Commissar.

NB. Zum freihändigen Verkauf übernehme ich complette Einrichtungen und einzelne Stücke sowie jede Art ☞ **reeller Waaren** ☜ nach vorangegangener Abschätzung.

H. Otto Krug,
Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt, Nippes-Köln,

liefert in eig. Constr. als Spec. unt. Garantie f. Solidität u. Leistung

Drahtseil-Bahnen,

anerkannt billigstes und bestes Transportmittel der Neuzeit. [654]
Prospecte und nähere Auskunft gratis und franco.

Natürliche Formenfülle

und Schönheit der Büste stellt brieflich, anerkannt sicher und in kurzer Zeit her die **Diätetisch-Kosmetische Anstalt in Baden-Baden.** Näheres gratis und franco. [766]

In Geschäftslage 1. Ranges ist 1 Haus zu verkaufen. Offerten unter K. Nr. 89 Briefkasten der Bresl. Ztg. [5004]

Gasthof-Verkauf. [4992]

Ein rentabler Gasthof, direct an Bahnstation, nahe Breslau, mit Restaurant, Billard, Fremdenzimmern, Stallungen, Garten, Kegelbahn, zugehöriger **Bahnhof-Restaurationspacht,** sichere Nebeneinn. jährl. 700 M., compl. Inv. u. Preis 12,000 Thlr. Anz. 2–3000 Thlr. Näh. d. **Comm.-Gesch. Gr.-Glogau,** Preußische Straße 20.

Herren jeden Standes,

welche sich mit dem Verkauf von nur **deutschen Staats-Prämien-Anlehen** auf monatliche Abzahlung befassen wollen, erhalten von uns die größte Provision. Unsere Bezugsdocumente sind die billigsten und beliebtesten und erleichtern in jeder Beziehung den Verkauf. [774]

Meldungen bei dem alten Bankhause Knab & Co., Hamburg.

Wegen Todesfall ist ein in Hirschberg i. Schl., am Markt gel., bis jetzt als Hotel benutztes gr. Grundstück, welches sich, wegen der darauf ruhenden Schankgerechtigkeit, mit seiner **günst. Lage u. Ausdehnung besonders f. Destillateure, Fleischer od. Bäcker eignet,** bald bei einer Anzahlung von 15,000 M. zu **verkaufen.** Näheres durch Herrn **F. Sittenfeld & Co., Breslau,** Ring 15.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Eugen Rivé

zu Ratibor ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [7107]

auf den 9. December 1881, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Termins-Zimmer Nr. 7, im Landgerichts-Gebäude, bestimmt.

Ratibor, den 10. November 1881.

Hanke,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verwittweten Klemptnermeister **Auguste Brauer,** geborenen **Lehnert,** zu Winzig gehörige, daselbst belegene, unter Nr. 14 des Grundbuchs von Winzig verzeichnete Hausgrundstück soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 13. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 270 Mark — Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [7109]

am 14. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I, verkündet werden.

Winzig, den 3. November 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 87 eingetragenen Firma [7108]

Paetzold & Co.

heut Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Gottlieb Benjamin Pätzold** ist am 1. Januar 1881 aus der Gesellschaft ausgetreten und dafür der Kaufmann **Karl Böhm** in Langenbielau als Gesellschafter eingetreten.

Reichenbach u. d. Eule,
den 9. October 1881.

Königliches Amts-Gericht III.

Beschluß.

Auf Antrag des Extrahenten und Adhärenten der Subhastation wird das Subhastationsverfahren bezüglich des Grundstücks [7131]

Nr. 725 Neustadt OS.

eingestellt und der Bietungstermin vom 23. k. M. aufgehoben.

Neustadt OS.,
den 4. November 1881.

Königliches Amts-Gericht.
gez. Kollibay.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft beginnt der diesjährige Weihnachts-Fürstenthumstag **am 19. December c.**

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefzinsen, wobei nur bankmäßiges Geld und Zinscoupons der Schlesischen Landschaft angenommen werden können, **sind die Wochentage bis zum 24. December c., jedoch mit Ausschluß des 20sten December c.,** bestimmt.

An letztgedachtem Tage bleibt die Kasse wegen der stattfindenden Deposital- und Kassenrevision geschlossen.

Die Einlösung der Zinscoupons erfolgt am 28., 29., 30., 31. Decbr. c. und am 2. Januar k. J.

Die Kasse ist von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr ununterbrochen geöffnet. [7113]

Die Zinscoupons sind zu verzeichnen. Formulare hierzu werden in der Kasse unentgeldlich ausgegeben.

Breslau, den 29. October 1881.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Directorium.
Freiherr v. Scherr-Thoss.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in bester Geschäftsgegend Breslaus gelegenes Hut- u. Herrenartikel-Geschäft ist Verhältn. halber billig zu verk. Offert. R. R. 87 Expedition der Bresl. Ztg. [4997]

Mineralbrunnen-, Colonialw.-, Delicatessen- u. Südfrucht-Handlung
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz.

Kaffee- u. Theelager von Otto Roeloff & Zoonen, Amsterdam. — Chocoladen von Suchard. — Tapioca exotique, Französische Pflaumen, ff. Astrach. Caviar, Sardines, Pommersche Gänsebrüste, Neunaugen, Emmenthaler, Limburger, Romadour- und Tilsiter Käse, Braunschweiger und Gothaer Wurst, Baierische Butter, Teltower Delicatess-Dauerrübchen, Maronen, Blumenkohl. [7140]

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 27 der Statuten werden hierdurch die [6803]

Actionäre der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie
(vormals C. G. Kramsta & Söhne)

zur ordentlichen General-Versammlung

nach **Breslau** auf

Sonnabend, den 26. November 1881, Nachmittags 4 Uhr,
in den kleinen Saal der neuen Börse

eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung ist:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz für das nächstvergangene Geschäftsjahr, sowie der Gewinnvertheilung, die Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath und den Vorstand der Gesellschaft;
2) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrathes;
3) Wahl von 3 Revisoren (§ 33b der Statuten).

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 29 des Statuts nur solche Actionäre berechtigt, welche ihre Actien vom 11. November 1881 ab bis spätestens den 22. November 1881:

in Freiburg in dem Geschäftslocal der Gesellschaft,
in Breslau { bei dem Schlesischen Bank-Verein, bei den Herren Gebrüder Guttentag,
in Berlin bei den Herren Ehrecke, Fromberg & Co.

unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo angefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben. Formulare hierzu sind bei den betreffenden Anmeldestellen in Empfang zu nehmen.

Das Duplicat dieses Verzeichnisses wird, versehen mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs, demselben zurückgegeben und dient in Gemäßheit des § 29 des Statuts als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung.

Breslau, den 3. November 1881.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes
der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie
(vormals C. G. Kramsta & Söhne).
gez. Friedenthal.

Die sechste Lehrerstelle

an der hiesigen evangelischen Societätsschule ist vom 1. Januar 1882 ab zu besetzen. Dieselbe ist mit einem Gehalt von 900 Mark jährlich, welches von 5 zu 5 Jahren um 225 Mark bis 1800 M. steigt, 120 Mark Wohnungs-Entschädigung und 84 Mark Vereinigungs- und Beheizungsgeld dotirt. [7110]

Bewerbungsgesuche sind bis zum 26. d. Mts. an den unterzeichneten Magistrat zu richten.

Oppeln, den 5. November 1881.

Der Magistrat.
Trentin.

Bekanntmachung.

An **unserer Realschule I. Ordnung** wird zum 1. April 1882 die **neunte ordentliche Lehrerstelle vacant** und soll von da ab anderweit besetzt werden.

Das Jahresgehalt beträgt 1950 M., außerdem werden 360 M. Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Qualificirte Personen, welche die Facultas für Deutsch und Latein für alle Klassen haben, wollen uns ihre Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen baldigst einreichen. [773]

Bromberg, d. 5. Novbr. 1881.

Der Magistrat.
Bachmann.

An der **hiesigen ev. 6klassigen Volksschule** soll [7120]

ein neuer Lehrer

angestellt werden. Das Minimal-Gehalt beträgt 900 Mk., welches sich von 5 zu 5 Jahre um 150 M. erhöht, bis zum Maximal-Gehalt von 1800 M. Außerdem wird freie Wohnung und freie Feuerung oder dafür eine Geldentschädigung von 180 resp. 240 M. gewährt. Auswärtige Dienstzeit wird mit angerechnet. Qualific. Bewerber wollen sich unter Einreichung der erforderlichen Zeugnisse u. eines kurzen curriculum vitae b. d. Unterzeichneten recht bald melden. Musikalisch Gebildete erhalten den Vorzug.

Weisstein, den 11. November 1881.

Der Königl. Local-Schulinspector Dieterich-Thebesius, Pastor.

In einer größeren Kreisstadt Oberschlesiens ist eine gut frequentirte Brauerei mit Gesellschaftsgarten, Concertsaal, sehr gutem Ausschank, mit sämmtlichem Inventar, Haus, das noch einen Ertrag von über 2000 M. bringt, 12 Mrg. Weizenboden, wegen Krankheit des Besitzers bei 20,000 M. Anzahlung **preismäßig zu verkaufen** und sofort zu übernehmen.

Fr.-Offerten werden erbeten (aber nur von Selbstkäufern) unter M. B. postlagernd Oels in Schles. [4984]

Tuch-Branche.

Ein junger Kaufmann mit Capital und besten Empfehlungen wünscht ein rentables **Tuchgeschäft** (in Breslau oder in der Provinz) **zu kaufen** oder in ein solches als **Theilnehmer** einzutreten. Off. unter T. B. 81 d. d. Exped. d. Bresl. Z. erb. [4986]

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 16./28. November 1881, um 10 Uhr Vormittags, im Kreisgerichtshofe **Petrokow im Königreich Polen,** die Fabriks-Colonie **„Zawiercie"**, an der Eisenbahn-Station der Warschau-Wiener Eisenbahn desselben Namens gelegen, vormals der Firma **„Carl Braus u. Comp."** angehörig, aus 26 Morgen Ackerfeldes, Mauergebäuden, Garnspinnerei, Weberstühlen, Walkmühle, Appretur, Färberei und dgl. bestehend, sämmtlich mit Dampf betrieben, zur öffentlichen Veräußerung gelangen wird. [7166]

Die Fabriks-Einrichtungen, sowie sämmtliche Gebäude befinden sich in vollkommen gutem Zustande. Die Versteigerung beginnt vom **praetium liciti** 75,000 Rubel.

Nähere Auskunft ist im Kreis-Gerichtshofe zu **Petrokow** oder durch den beeideten Advocaten

Hrn. Carl Bronikowski,

wohnhaft in der Gubernial-Stadt **Petrokow,** einzuholen.

Auction.

Dinstag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Ausstellungsplatze am Polnischen Bischof von den Einrichtungs-Gegenständen: [7167]

diverse Polster-Möbel, eiserne Gitter und diverse Eisentheile, Garderoben-Gegenstände, Ladentische, Gartenstühle, Wiener Stühle, Tische, Gießkannen, Eimer, Notenpulte, große Leitern u. dergleichen mehr

meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Der Vorstand der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Auction

der verfallenen Pfänder am **21sten November d. J.** [4998]

Das Brunschwitz'sche Leih-Institut.

Auction.

Dinstag, den 15. November, Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24:** [7153]

2 feine überpolst. neue Garnituren in Wollstoff, 2 ebenso feine Divans in modef. Stoffen, 2 große Teppiche, 2 Kronleuchter, 1 mah. Spiegelschrank, 1 einz. mah. Sopha, Schränke &c.

Der Königl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder.

Güter-Agentur T. Bogacki & Co. in Schrimm, Pr. Posen, empf. ein Gut im Kreise Samter, 1888 Mrg. Weizenboden, darunter 100 Morgen Wald u. 100 Mrg. Wiese (2), sowie 1200 Mrg. Land im Kr. Wreschen, bei 8–10,000 Thlr. Anz., u. versch. a.

Eine Besitzung, 68 Ar, mit Gasthof, Stallung, großem Eiskeller und Acker, zur Anlage einer Brennerei geeignet, ist für 16,000 Thlr. bei 4000 Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Th. Höhenberger** in Breslau, Neumarkt 35, von 12 bis 3 Uhr. [5024]

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [5703]

Auch brieflich [16]

werden discret in **3–4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12–1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Jede geheime Krankheit und Ansteckung

heile ich auf Grund neuester, wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifeltsten Fälle, ohne Berufstörung. Ebenso die bösartigen Folgen geheimer Jugendsünden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Epilepsie, Frauenkrankheiten &c. Im Nichtheilungsfalle verzichte ich auf jedes Honorar. Größte Discretion. Bitte um recht genauen Krankheitsbericht. [6015]

Dr. med. Krug in Thal bei Ruhla.

Für Geschlechts- und Hautkranke &c., selbst in den schwersten Fällen, sichere und schnelle Hilfe Katharinenstraße 2, 2. Etage. **Riller.** Auswärts brieflich. [5031]

F. Haut- u. Geschlechtskranke

gewissenhafte und schnelle Hilfe. Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage. Sprechstunden von 8–4 Uhr. Auswärts brieflich.

[6835] **Nagedusch.**

[5003]

Für Haut- und Geschlechts-Kranke,

auch in ganz veralteten Fällen,

schnelle u. sichere Hilfe,

ebenso für **Frauenkrankheiten**

bei **R. Dehnel,**

Breslau, Breitestr. 49, 1. Et.

Sprechst. täglich, auch Sonntags.
☞ Auswärts brieflich. ☜

Für Haut- und Geschlechts-Kranke,

selbst in den acutesten Fällen, schnelle und sichere Hilfe bei

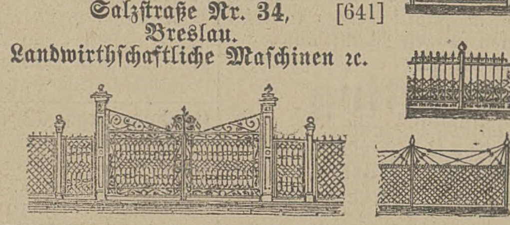
A. Seidel, Nikolaistraße Nr. 8.

Sprechst. früh von 8 bis 5 Nm.

Auswärts brieflich. [5027]



A. Algoever's Nachf.
A. Spoerel
Fabrik von Drahtgeweben, Draht-Zäunen, Gittern u. Siebwaaren.
Comptoir:
Kupferschmiedestraße Nr. 48, Breslau.
Fabrik:
Salzstraße Nr. 34, Breslau. [641]
Landwirthschaftliche Maschinen ꝛc.



Lampen.
Tisch-, Hänge- u. Wand-Lampen, Kronleuchter etc.
mit **Stobwasser-Brennern,** sowie allen praktischen **Novitäten** von Brennern etc.
Herz & Ehrlich.
[6889]
Meidinger- und Regulir-Füllöfen,
gewöhnliche Oefen, Ofenrohre, Ofenplatten, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau,
empfiehlt [5426]
Constructionen von Schmiede-Eisen,
Gewächshäuser,
Frühbeetfenster, 5 bis 8 Mark,
Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasserheizungen
für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom Küchenofen zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

A. Badt, Hamburg,
Fabrik für Luftgas-Apparate,
D. R.-P.-A. 14010 v. 14. 5. 81,
zur Beleuchtung von Villen, Fabriken ꝛc., sowie zum Betriebe von Gasmotoren. [639]
Luftgas-Gebläse
für industrielle Zwecke, chemische Laboratorien ꝛc.
General-Agent für Schlesien:
Civil-Ingenieur **B. Schnackenburg,** Breslau.

Glimmer-Waaren,
unzerbrechliche Gas-Cylinder, Blaker, Lampen-Schirme mit durchsichtiger Krone,
Fabrikat **D. Jaroslaw,** Breslau,
offerire billigst. [6565]
Berthold Lewy, Ohlauerstraße 87.

En gros. **En détail.**
Breslauer Thee-Import-Haus
Carl Micksch, „Zu den 4 Chinesen",
Schweidnitzerstraße 13|14,
Ohlauerstraße 32 und Neuschestraße 14,
seit Jahren als reelle Bezugsquelle bekannt, empfiehlt von diesjähriger Ernte seine gut und fein schmeckenden Thees, als: [308]
Souchongs à 2, 3, 4, 5 u. 6 Mk. **Melange** à 4 u. 6 Mk.
Kaiser-Melange à 9 Mk. **Feinster Familienthee** à 5 Mk.
Staubthee à 2 u. 3 Mk. **Die beliebten Theereste** à 3 Mk. pr. Pfd.
Muster gratis zu Diensten. **Prompter Versandt nach auswärts.**

Wieder vorräthig: **Sicilian. Fenchelhonig-Extract,** längst rühmlichst anerkannt! Auch von Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen und des Deutschen Reiches durch den Hof-Staats-Secretär, Herrn Hofrath Nath, d. d. Berlin, den 22. Januar 1864, in seiner vorzüglichen Eigenschaft, begehrt von **Husten-, Hals- und Brustleidenden,** in Fl. à 1,25 M. und 75 Pf. [7156]
General-Debit: Handlung **Eduard Gross,** Am Neumarkt 42.

Kaiser-Auszugmehl.*)
Specialität der Dampf-Kunst-Mühle Ober-Gräditz bei Schweidnitz. [6594]

*) Detail-Verkauf in Breslau, Gräbschenerstraße 23.

---

[376]

Der Bock-Verkauf
der Vollblut- und deutsch-französischen Rambouillet-Stammheerde zu **Brechelshof,** Kreis Jauer, Post- u. Bahnstation, wird fortgesetzt.

Prämiirt: Silberne Staats-Medaille. Breslau 1881.
Ernst Liebich,
Instrumenten-Fabrikant,
Katharinenstraße Nr. 2,
empfiehlt Violinen mit gutem Ton, nebst Bogen zu 10, 13, 15, 20, 24, 30 Mark, Imitation- und Meister-Violinen zu höheren Preisen, ebenso Bratschen und Cellos, Bogen von 1—30 Mark, Violinkasten von 4,50 M. an, gute Saiten und alle Bestandtheile. [782]
Zithern
in eleganter und einfacher Ausstattung von 21—75 Mark, Zithersaiten und Spielringe.
Reparaturen sorgfältig.

Flügel, Pianinos und Harmoniums
Schiedmayer, Westermayer, Hagspiel, Gerhardt, Seiler, Machalet u. m. a.
zu Fabrikpreisen unt. Garantie nur allein zu haben in der
Perm. Industrie-Austellung,
Ring 17, 1. Etg. 7121
Auch sind **neue** Flügel von Blüthner daselbst vorräthig.

---

1 Mahagoni-Clavier
zu verkaufen oder zu verm. [5022]
Tauentzienplatz Nr. 10b, I.

Neu!
„Ohrenwärmer",
D. R.-P. 15763,
alleiniger Verkauf für Breslau bei Herrn **J. G. Berger's Sohn,** Hintermarkt 5. [4741]
Braunschweig, 1. November 1881.
Wilh. Everding.

Das [6910]
Bettfedern-Lager
Harry Unna, Altona,
versendet zollfrei g. Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern
für 60 Pf. das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte
für 1 Mk. 25 Pf. das Pfd.
Verpackung z. Kostenpreise. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Ein Nivellir-Instrument
ist preismäßig zu verkaufen. [760]
Näheres Michaelisstr. 13, part.

Stammkuffen.
Jubilarkuffen. — Fiscus.
Silberhochzeits-Geschenke.
Silber-Kränze und Bouquets.
Photographie auf Porzellan.
Jahrestassen.
Porzellan- u. Emaille- **Schilder.**
Restaurations-Artikel.
Angießen alter Kuffendeckel.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
6482



Die größte Auswahl von
Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen,
Kronen und Ampeln
in nur gediegener Qualität zu billigsten Preisen
bei [6626]
Oswald Reichelt,
Lampenfabrik.

Großes Lager
von Böttchergefäßen empfiehlt
St. Simmon, Böttchermstr.,
Breslau, Altbüßerstraße 57.

Herrschaftliche eleg. schwarze und eichene **Möbel** werden spottbillig verk. **Nicolaistr. 9,** 1. Et. [4993]

Umzugshalber ist eine **Einrichtung von fünf Zimmern zu verkaufen.** Besichtigung von 10—4 Uhr Dinstag und Freitag **Gartenstrasse 30a,** 3 Treppen. [4988]

Eine gebrauchte Nußbaum-Garnitur nebst Tisch u. Vertikow und ein **Mahagoni-Buffet** ist veränderungshalber sofort sehr billig zu verkaufen **Alte Taschenstraße 20,** 1 Treppe, 12—1 Uhr. [5014]

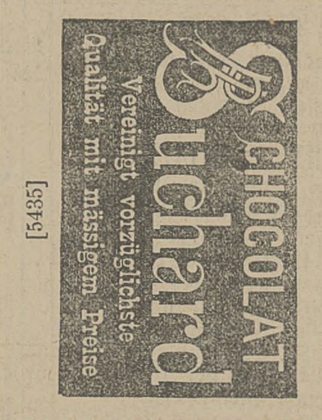
Eine kleine elegante Freitreppe nach der I. Etage ist billig zu verkaufen. S. M. 85 Briefkasten der Bresl. Ztg. [4982]

Ein leichter Landauer und 1 kleine Fensterchaise, auch halbgedeckt u. offen zu fahren, in gutem Zustande, billig zu verkaufen **Feldstraße 14a.**
Näheres 1. Etage. [5147]

Billige, neue und gebrauchte Handschuh-, Strick- und
Näh-Maschinen
von 5 bis 30 Thaler,
mit Garantie und Unterricht; auch sämmtliche Ersatztheile, Nadeln, Oel. [647]
E. Lewy, Neumarkt 12, 1 Tr.

Das zu Bällen, Soiréen, Theaterbesuchen ꝛc. weltberühmt und beliebt gewordene
Eau de Lys
(Lilienmilch) ist in 1/1 Fl. à 3 Mark und 1/2 Fl. 1,50 Mark, ebenso die **Schönheits-Lilienmilchseife,** à Std. 75 Pf., wieder eingetroffen u. empfiehlt das alleinige General-Depot für Schlesien seit 1839 [7157]
Hdlg. Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Depot-Lager der Chin. Thees von Fein & Co., London, zu Orig.-Preisen in beliebter Staniol-Dosen-Verp. von 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. bei **Louis Neumann,** Freiburgerstr. 34.

[5435]


Krümel-Chocolade
mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 M.
Block-Chocolade,
à Pfund 75, 80 und 90 Pf.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 M.
E. Astel & Co., 5432
Breslau, Albrechtsstraße 17.

Hellgrauen, wenig gesalzenen
Astr. Caviar,
Strassburger Gänseleber-Pastete,
Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
Geräucherten
Lachs,
Kopf-u. Endivien-Salat,
Neue
Südfrüchte,
Lange
Haselnüsse,
Frische
Steinbutten, Lachs, Zander,
Hechte, Seezungen, Dorsch, Schellfische,
Karpfen
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Unsere neu eingetroffene Partie
gelben Java,
vorzüglichster Geschmackskaffee,
übertrifft alle bisher von uns zu gleichem Preise versandten an Kraft und Aroma: [413]
per Pfd. 9 1/2 Mk. 10,85,
per Pfd. 50 Mk. 52,50
incl. Zoll, Porto resp. Fracht u. Emballage, also **frei ins Haus,** resp. nächste Bahnstation.
Hamburg.
Kaffee-Import von
A. K. Reiche & Co.

Ich erbitte Offerten von
Erlen-Hölzern
und zwar: 3/4-, 4/4-, 5/4- u. 6/4-zölligen Brettern und 3- und 4zölligen Bohlen. [698]
F. Jacobi in Jauer.

Grosse frische
Holländische
und
Engl. Austern,
grosskörnigen, grauen, wenig gesalzenen neuen
Astr. Caviar
vom October-Fang,
Französische und Böhmische Poularden, Capaunen, Fasanen,
frische
Perig.- u. Hann. Trüffeln,
schönsten, frischen Italienischen
Blumenkohl,
Französ.
Rosenkohl, Kopfsalat, Endivien, Artischocken,
ganz grosse
Görzer und **Italien. Maronen,**
echte
Telt. Rübchen
empfehlen:
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und [7163]
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Für jeden Haushalt
ist die Bereitung guter Suppen binnen wenigen Minuten von Wichtigkeit. Die **condensirten Suppen** in Tafelform aus der Fabrik ihres Erfinders **Rudolf Scheller in Hildburghausen** liefern nur durch Aufkochen mit Wasser in 5 bis 10 Minuten schmackhafte und nahrhafte Suppen, deren höchst zweckmäßige Verwendung sich seit 10 Jahren bewährt hat.
Es empfehlen dieselben in 5 Sorten pro Tafel zu 1 1/2 Liter Suppe à 25 Pfennig in **Breslau** das Hauptdepot **C. J. Bourgarde,** ferner **Erich und Carl Schneider, Oscar Gießer, Gebr. Heck, C. L. Sonnenberg;** in Liegnitz **Erich Schneider.** [5759]

Braunschw. Gemüse,

			Rm	Pf
Stangenspargel, ausgesucht stark,	2	Pfd.-Dose	3	—
do. do.	1	„ „	1	70
Brech- od. Gemüse-Spargel,	2	„ „	1	80
do. do.	1	„ „	1	—
Erbsen, feinste junge	2	„ „	2	—
do. do.	1	„ „	1	20
Gemüse-Erbsen,	2	„ „	1	50
do.	1	„ „	—	80
Schnittbohnen,	2	„ „	1	—
do.	1	„ „	—	60
Wachsbohnen,	2	„ „	1	—
do.	1	„ „	—	60
Perlbohnen,	2	„ „	1	—
do.	1	„ „	—	60

Bei grösserer Abnahme gewähre ich einen entsprechenden Rabatt.
Carl Beyer,
Alte Taschenstrasse Nr. 15.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich meinen
Schwarzwurzel-Honig
als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pf., 5 Fl. gegen Einsendung von 3,20 M. franco. [7114]
Alt-Reichenau. **Th. Buddee,** Apotheker.
Zu beziehen in Breslau bei Herrn
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.
P. Lutze, Oderstraße 8.
H. Mertzhaus,
Kupferschmiedestr., Schuhbrücke-Ecke.

Offerire von erneuten Zufuhren:
Neue Malaga-Traubenrosinen
in verschiedenen Qualitäten,
hochfeine, neue Smyrnaer Erbelli- und Elemé-
Sultanfeigen
in Kistchen, Trommeln und ausgewogen,
feinste, echt französ.
Catharinen-Pflaumen,
neue, helle Görzer
Prünellen, Maronen, Telt. Rübchen,
neue Sicilianer und Istrianer
Haselnüsse, Para-Nüsse,
neue gesunde Valparaiso-
Wallnüsse,
schönste, neue, gelbe Catania- und Malaga-
Citronen,
sowie **vorzüglich schönen Astrachaner**
Caviar,
zeitgemäss billigst. [7149]
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Der anerkannt beste unschädl. Toilettepuder ist der
765 **Schwanenpuder,**
nicht sichtb., giebt der Haut ein zartes, natürl. Colorit, echt bei bei Osc. Wecker, Ohlauerstr. 29, Gartenstr. 30a u. Schmiedebr. 54.

Feinsten Astrachaner Caviar,
Pommersche Gänsebrüste,
feinste
Strassb. Gänseleber-Pasteten,
Strassburger Gänseleber-Trüffelwurst,
Gothaer und Braunschweiger Cervelatwurst,
Rheinlachs, Weserlachs, Rosenkohl, Teltower Rübchen, frische Maronen, Spanische Weintrauben, Lübecker Marzipan, marinirte Forellen, Hummern,
Elbinger Neunaugen
in Fässchen zu 15, 30 u. 60 Stück,
Senf- und Pfeffergurken, saure Gurken
in Fässchen zu 1/2 Schock,
Magdeburger Sauerkohl
in Fässchen zu 2,25, 4,00 u. 7,50 M.,
Gebirgs-Preiselbeeren
mit und ohne Zucker,
feine Gebirgsbutter
in kleinen Fässchen zu 12, 24, 36 Pfd.,
grosse Böhmische Linsen,
kleine
Prinzess-Suppenbohnen, frisches Backobst, Italienische Compot-Melange,
eine vorzügliche Mischung der besten Compotfrüchte,
!! Russische Thees !!
1881er Ernte, sehr fein und kräftig im Geschmack, in 1/1, 1/2, 1/4 Cartons, das Pfd. 3, 4, 5 bis 8 Mk.,
feine
Melange-Thees,
das Pfd. 4, 6 bis 7 Mk.,
feine Pecco-Thees,
das Pfund 4, 6 bis 12 Mk.,
alte Jamaica-Rums,
der Liter 3 bis 5 Mk.,
feinen alten Arac de Goa, hochfeinen Cognac,
!! Deutscher Punsch-Essenz !!
das Feinste in diesem Genre, der Liter 3 Mk.,
! Kaffees !
in den feinsten und billigen Marken, das Pfd. 80, 90 Pf., 1,00—1,70 Mk.,
feine
Mocca-Melange-Dampf-Kaffees,
das Pfd. 1,70 Mk., [7133]
Stralsunder Spielkarten
in Blech-Enveloppen,
Seedorsch und Schellfisch
wöchentlich von Donnerstag bis Freitag täglich frisch.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Astrachaner
Caviar,
grosskörnig und mild gesalzen,
Engl. Austern,
Sprotten, Bücklinge, Räucher-Lachs, Marinaden, Gänsebrüste, Pasteten,
neue Pistazien,
grosse Maronen, Teltower Rüben, Blumenkohl,
neue Maroc. Datteln,
ital. Prünellen, franz. Cathar.-Pflaumen, spanische Weintrauben, Tiroler Aepfel,
hochgelbe, neue, vollsaftige
Siracusa-Citronen,
echt Thorner
Pfefferkuchen
empfing und empfiehlt [7159]
Oscar Giesser,
Junkernstr. 33.



Wer bei Beginn von **Husten, Hals-** und **Brustleiden** sich der seit mehr als 40 Jahren als das **gediegenste** und **beste Hausmittel** bewährten **EduardGross'schen Brust-Caramellen** bedient, bedarf nur weniger Cartons derselben, um sofortige **Linderung und Beseitigung** dieser Uebel zu erlangen, in den echten Packungen, chamois Carton à 1 M. 50 Pf., blaue à 75 Pf. und grüne à 35 Pf., sowie Prima-Qualität in Goldcarton à 3 Mk., empfehlen **Fabrik und General-Debit: Handlung** [7158]
Eduard Gross
in **Breslau, am Neumarkt Nr. 42,** und die bekannten Depots in jeder Stadt Schlesiens.

Vorzügliche Speise-Kartoffeln
Early rose . . . à M. 3,50 } per
Späte . . . . . . à M. 3,00 } 75 Kilo
frei Haus Breslau liefert [4999]
J. C. Anwand, An den Mühlen 12.

Ein brauner Wallach,
4—5 Zoll groß, 7—8 Jahre alt, ein- und zweispännig gefahren, flotter Gänger, ebenso guter Zieher, **garantirt fehlerfrei,** ist zu verkaufen.
Näheres durch Herrn **Angenheister,** Thierarzt, Breslau, Kohlenstraße 12.

Viehverkauf.
Wegen Auflösung der Wirthschaft wird auf der [4938]
Erbscholtisei Canterwitz
(½ Meile von **Trachenberg**) sämmtliches Rindvieh — gute Nutzkühe und schönes Jungvieh — verkauft.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen.
Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntag im **„Berliner Tageblatt"** veröffentlicht. [15]

Vacanz.
An einer **israelitischen** höh. Lehr- und Erziehungsanstalt sollen zum 1. April 1882 angestellt werden:
1) Ein Lehrer f. **Franz. u. Englisch** mit fac. doc. bis II;
2) ein Lehrer f. **Deutsch, Geschichte und Geogr.** — desgl. —
Auf Meldung unverheirath. Bewerber durch **Rudolf Mosse, Berlin SW., sub J. M. 7297** erfolgt eingeh. Mittheilung. [764]

Costümschneiderinnen,
die genau nach Maß zu arbeiten verstehen und möglichst auch mit Mänteln Bescheid wissen, werden für eins der größten Confectionsgeschäfte Breslaus **zu engagiren gesucht.** Offerten unter **Q. 229** an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85. [762]

Eine durch den Tod ihres Verwandten existenzlos gewordene **jg. Dame,** aus anständiger Familie, evangelisch und von angenehmem Aeußeren, sucht baldige Stell. **als Stütze der Hausfrau, Kassirerin** 2c. unter bescheidenen Ansprüchen. Gef. Off. unt. H. P. 92 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame,
seit 6 Jahren in der Modewaaren-, Wäsche- und Confections-Branche thätig, sucht wegen Auflösung des Geschäftes per 1. Januar 1882 anderweitiges Engagement. [5016]
Gefl. Off. sub W. 90 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein f. tücht., gew. Frl. i. gef. Alter, mos. Rel., w. d. selbstst. Leit. ein. g. Hausw. vorz. verst., auch die Erz. mutterl. K. m. Liebe übernimmt, im Bes. g. Zeugn., w. empf. d. d. Inst. d. Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine junge Dame (mosaisch), aus achtbarer Familie, sucht bald oder zum 1. Jan. Stellung nach Auswärts als Stütze der Hausfrau. Gefl. Off. unter S. 91 an die Expedition der Bresl. Ztg. [5038]

Ein nachweislich tüchtiger Detail-Reisender
der fein. **Herrenconfectionsbranche,** welcher bereits ein **Breslauer Haus** oder einen **größ. Platz in der Provinz** darin **längere** Zeit vertreten und die **Privatkundschaft** in **Mittel-** und **Niederschlesien** sowie **Grafschaft Glatz** mit Erfolg besucht hat, wird p. 1. Jan. 1882 zu engagiren gesucht.
Nur Bewerber, welche obige Eigenschaften nachweisen, wollen sich mit specieller Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit u. Gehaltsansprüche unter Chiffre O. W. 86 in der Exped. der Bresl. Zeitung melden. [4983]

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Herrenstraße Nr. 7, 1. Etage. [4978]
Placirung und Nachweisung von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Ein Stadtreisender, 743
welcher mit der Platzkundschaft gut vertraut sein muß, wird für eine hies. Cigarrenfabrik p. 1. Januar a. f. zu engagiren gesucht. Off. u. H. 24148 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein gewandter [761]
Reisender,
der die Kundschaft in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen für die
Eisenwaaren-Werkzeugbranche
und technische Artikel gründlich kennt, wird unter günstigen Bedingungen engagirt. Betheiligung nicht ausgeschlossen. Offerten sub H. 24132 an Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

F. Band-, Posam.- u. Strumpfw.-Gesch. suche ich **1 Reisenden,** der die Kundschaft in Schlesien kennt u. 2 der poln. Sprache mächtige **Commis.** [7162]
E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Fürs Herrengarderobe-Gesch. suche p. Neuj. **2 erste Verkäufer** bei 4—500 Thlr. Geh., ferner **1 Buchhalter,** der sich z. Reise qualif.
E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Fürs Eisen-Kurzw.-G.
suche **1 Commis fürs Engros-Lager** u. **2 Verkäufer für Detail.**
E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Für Spirituosen
suche ich **2 routinirte Reisende.**
E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Lehrlinge u. Volontaire
f. Bank- und Wechsel-, Getreide- u. Sämerei-, Colonial- und Droguen-, Spedit.- u. Eisen-Kurzw.-, Spritfabr., Metallfabr., Strohhutfabr.-, Wolle- u. Hanf-, Mode- u. Weißw.-Geschäft w. unter günst. Beding. engag.
E. Richter, Fr.-Wilhelmstr. 70a, 8—10, 1—3 Uhr.

Fürs Colon.- u. Eisengeschäft suche ich **1 Commis,** der poln. spricht.
E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

1 tüchtiger Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem **Mode- u. Confections-Geschäft** sofort dauernde Stellung.
[7117] **S. Schneidemann, Ratibor.**

Für ein Spiritus-Geschäft wird ein **polnisch sprechender Expedient** sofort oder per 1. Jan. 1882 gesucht.
Offerten unter B. L. 77 an die Exped. der Breslauer Ztg. [4943]

Köchinnen, Kinderfrauen, feine Kellnerinnen, Kochlehrmädchen, Restaurationsschleußerinnen, Mädchen für alles sucht Frau **Becker,** Altbüßerstraße 14. [5017]

Für m. Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. Januar 1882 einen
tüchtigen Verkäufer.
Bewerber, welche das Maßnehmen gründlich verstehen und mit Erfolg schon Privatkundschaft besucht haben, belieben sich unter Beifügung ihrer Photographie u. abschriftl. Zeugnisse zu melden. [7122]
Landeshut i. Schl.
Th. Laqueur.

Für mein Stab- und Kurz-Eisenwaaren-Geschäft suche per 1sten Januar 1882 **einen Commis.**
Bernstadt i. Schl. [5020]
Isidor Vertun.

Ein Commis
kann zum sofortigen Eintritt in dem Brot- u. Mehl-Detail-Geschäft meiner Brotfabrik Stellung erhalten. Polnische Sprache u. christliche Religion Bedingung. Persönliche Vorstellung erwünscht. [7129]
Ruda OS., im November 1881.
Julius Weiß.

1 Commis, Specerist, 22 J. alt, katholisch, mit besten Zeugn., sucht bei sehr bescheid. Anspr. Stellung. Gefl. Off. erb. unt. **O. 10** postl. **Gleiwitz.** [5001]

Tuchbranche.
Für ein **feines Haus** in einer gr. **Prov.-Stadt** wird für sofort ein j. **Mann** (Christ), m. d. **Tuchausschnitt** genau vertraut, **gesucht.** Gefl. Off. an **Herrmann Marschell,** Herrenstraße 29, I. [780]

Ein junger Manufacturist sucht p. sofort oder 1. December Stellung. Gef. Offerten werden unter P. S. 300 postlagernd Ujest OS. erb. [4981]

Ein junger Mann,
mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, findet sof. Stellung b.
Hausmann & Lewy,
[5030] **Gamaschen-Fabrik.**

Ein j. **Mann,** der bisher ein **Kohlengeschäft** selbstständig geleitet, sucht in dieser Branche bald Stellung. Gefl. Offerten unt. D. 50 postlagernd Frankenstein in Schlesien. [5033]

Gesucht wird **ein Sortierer** für ein Hadern-Sortier-Geschäft, der das Sortieren richtig versteht, ebenso in schriftlichen Arbeiten gut bewandert ist. Antritt den 1. Januar 1882.
Bewerber wollen ihre Adr. unter Z. 68 Exped. der Breslauer Zeitung niederlegen. [7039]

Ein
gebildeter Landwirth,
mehrere Jahre beim Fach, der zuletzt eine landwirtschaftliche Akademie besucht, wünscht auf einem größeren Gute die erste Beamtenstelle zum 1. Januar ohne Gehalt anzunehmen. Anschluß an Familie und Reitpferd erforderlich. Offerten unter H. R. B. postlagernd Danzig. [4957]

Ein tüchtiger Bergmann für Stollenbau in Triebsand gesucht. Reisekosten vergütet. [7130]
Ingenieur **Nickel,**
Culmsee bei Thorn.

1 Volontair
mit schöner Handschrift findet bald bei mir Stellung. [7135]
Wilhelm Prager.

Für mein Posamentier- und Strick-Garn-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen Lehrling** mit genügender Schulbildung und guter Handschrift. [5037]
Eugen Wienskowitz, Carlsstr. 15.

Für m. Leinen- u- Baumwollwaaren-Engr.-Gesch. suche z. sof. Antritt **einen Lehrling** m. gut. Schulbildung.
Eduard Jacobowitz,
[5019] **Carlsstraße 21.**

Für mein Fabrikations-Geschäft suche einen jungen Mann aus achtbarer Familie als [5028]
Lehrling
gegen Stations-Vergütung.
Schöne Handschrift Bedingung.
Albert Polke,
Schäfte-Fabrik, Tauentzienstraße 61.

Ein Knabe (14½ Jahr, Elementarschüler) möchte **als Lehrling** bei einem **Koch** eintreten.
Gefl. Offerten erbittet **Muschner, Oppeln,** Krakauerstr. 13. [4991]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Wohnung
2. Etage. 2 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, Wasserleitung u. Closet, bald oder Neujahr zu beziehen. [5042]
Näh. **Kupferschmiedestr. 65,** i. 1. St.

Junkernstraße 12
ist per 1. April 1882 ein Laden zu vermiethen. [5040]

1 herrschaftl. Quartier, 1 Saal, drei Zimm. u. Zubeh., sowie lichte heizbare Fabrikräume ab 1. Jan. 82 zu verm. **Friedrichstraße 84/86.** [5043]

Ein auch zwei gut möbl. Zimmer zu vermiethen, Nähe Matthiaspl., **Vincenzstraße 13,** I, links. [5048]

Eine renov. Wohnung, 2ter Stock, **Schweidnitzerstraße 49** preiswerth zu vermiethen.
Näheres im Gewölbe. [7141]

Schillerstraße 24
ist im 1. Stock eine halbe Etage für 160 Thaler zu vermiethen. [5041]

Reuschestraße 52 6758
ist der erste Stock (auch als Geschäftslocal) zu vermiethen. Näh. 2. Stock.

2 Zimmer, leer oder möblirt (auch als Comptoir), **Carlsstraße 1, „Pechhütte".** [5044]
Näheres beim Haushälter.

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26, 3. Et., 3 Zimm., Cab., Küche, Entree u. Clos., ren., sof. od. sp. z. vm. [5006]

Tauentzienstraße 1
ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [5011]

Neudorfstraße 9
ist per **Termin April 1882** die halbe **zweite Etage zu vermiethen.**
Näheres parterre. [644]

Hummerei Nr. 57,
Ecke Schweidnitzerstraße,
ist die halbe 2. Etage, 4 neu renov. Zimmer, Entree, Küche 2c., vom 1sten Januar 1882 ab zu verm. [5013]

Reuschestraße Nr. 2
ist die Hälfte der 2. Etage, eine herrschaftliche hochelegante Wohnung, bestehend aus 6 event. 8 Zimmern, Küche, Badecabinet u. vielem Beigelaß, per sofort oder 1. Januar, ev. 1. April, preismäßig zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter. [6300]

Bahnhofstraße 11 ist der halbe 3te Stock, neu renov., 3 Zimm., Cab. mit Zub. u. Gartenb.; im Hochpart. zwei 2fenstr. Zimm., Cab. u. Zubeh., mit Gartenb., sof. zu verm. [4920]

Neue Taschenstraße 4,
2 Stuben, 1 Cab., bes. Entree, in 2. Etage, per 1. Jan. zu vm. [5007]

2 kleine Wohnungen
sind **Herrenstraße 28,** im 3. Stock, vornheraus, an ruhige Leute bald zu verm. Preis 55 u. 65 Thlr. [5005]

Ring 16
ist die **erste Etage, 1 Comptoir** u. ein großer **Lagerkeller** zu vermiethen. [5008]

Albrechtsstraße 29, der Hauptpost gegenüber, sehr geräum., neu renov.
Geschäftslocal
mit großem Keller zu vermiethen.
Näh. das. Hof I, im Compt. [4979]

Schweidnitzerstraße 50
sind Geschäftslocale, auch zur Wohnung sich eignend, zu verm. [5012]

Reuschestraße Nr. 2,
dicht am Blücherplatz, sind in der 1. Etage **große und helle Räume,** für Etablissements **jeglicher Art** vorzüglich geeignet, per sof. oder später **preiswürdig** zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter. [6299]

Ein großer Laden 5010
Albrechtsstr. 11. N. d. b. Hrn. **Mende.**

Am Wäldchen Nr. 12
ist ein **Laden** mit anstoßendem Zimmer zu vermiethen. [5009]

Ein Laden mit groß. Schaufstr.
Nicolaistr. 18/19 bald z. v. [523]

Die Restauration im Hôtel de Rome in Breslau ist sofort zu vermiethen. [6053]
E. Astel & Co., Albrechtsstr. 17

Breslauer Börse vom 12. November 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 etbz
do. cons. Anl.	4	101,00 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	99,00 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,25 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	92,25 B
do. altl.	4	100,95 B
do. Lit. A.	4	100,25 bzB
do. do.	4½	101,20 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,10 G
do. do.	4½	101,50 G
do. Lit. C.	4	I. 100,15 bz
do. do.	4	II. 100,15 bz
do. do.	4½	101,20 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,10 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,00 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,45 bz
do. do.	4½	105,60 bz
do. do.	5	103,35 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,10 bzG
do. do.	4½	104,75 G

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,75 B
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,00 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	123,25 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 G
do. do.	4	77,00 bz
do. Pap.-Rente	5	76,00 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,25 G
do. Pfandbr.	5	65,10 G
Russ. 1877 Anl.	5	92,15 G
do. 1880 do.	4	74,30 G
Orient-Anl. Eml.	5	—
do. do. II.	5	60,25 G
do. do. III.	5	61,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 B
Rumän. Oblig.	6	102,90 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	98,25 G
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	242,75 bzG
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	16,50 B
do. St.-Prior.	5	2¾	69,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	$7\frac{11}{12}$	164,25 B
do. St.-Prior.	5	$7\frac{11}{12}$	162,00 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	50,25 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,85 G
do.	4½	102,75 B
do. Lit. G.	4½	102,75 B
do. Lit. H.	4½	102,75 B
do. Lit. J.	4½	102,75 B
do. Lit. K.	4½	102,75 B
do. 1876	5	105,75 G
do. 1879	5	105,75 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,00 bz
do. Lit. C. u. D.	4	100,35 B
do. 1873	4	99,90 G
do. Lit. F.	4½	103,80 B
do. Lit. G.	4½	103,60 B
do. Lit. H.	4½	103,85 B
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,60 G
do. N.-S. Zwgb	3½	91,50 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,00 bz
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 11. November.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,80 B
do. do.	4	2M.	167,55 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,43 bzB
do. do.	5	3M.	20,24 B
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,85 G
do. do.	5	2M.	80,25 B
Petersburg	6	3W.	215,75 bz
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	216,75 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,20 B
do. do.	4	2M.	171,00 G

Bank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	132,00 G
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,25 G
do. Prior.-Obl.	4	—	83,50 B
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	109,25 G
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,50à113à12,50 bz
do. Bodencred.	4	6½	112,00 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	172,70 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	116,00 B
do. Act. Brauer.	4	0	19à19,25 bz
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	94,75 B
Donnersmarkh.	4	2	61,50 G
do. Part.-Oblig.	5	—	—
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	44,25 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,50 G
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	78,00 B
do. Leinenind.	4	6	95,25 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,25 bz
Laurahütte	4	4	124,75 G
Ver. Oelfabr.	4	5½	—
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. November von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	769	11	SW 4	wolkig.	
Aberdeen	755	10	W 1	heiter.	
Christiansund	759	5	SO 1	Regen.	
Kopenhagen	762	8	SW 4	Nebel.	
Stockholm	761	0	O 2	bedeckt.	
Haparanda	759	—10	NW 2	wolkenlos.	
Petersburg	755	—1	NW 3	heiter.	
Moskau	748	0	N 2	wolkig.	
Cork, Queenst.	764	12	W 4	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	768	15	SSW 3	heiter.	Grobe See.
Helder	763	9	SSW 3	wolkig.	
Sylt	762	8	SW 4	Dunst.	
Hamburg	765	10	SSW 4	bedeckt.	Dunstig.
Swinemünde	766	9	WSW 2	bedeckt.	Dunstig.
Neufahrwasser	765	7	WNW 2	Nebel.	
Memel	764	5	still.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Paris	—	—	—	—	
Münster	767	10	S 2	bedeckt.	
Karlsruhe	—	—	—	—	
Wiesbaden	769	9	SW 1	bedeckt.	Neblig.
München	770	2	SO 1	wolkenlos.	
Leipzig	769	9	NW	bedeckt.	Neblig.
Berlin	767	12	SW 1	bedeckt.	
Wien	771	9	still.	bedeckt.	
Breslau	770	10	W 3	bedeckt.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	770	12	O 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Beim Erscheinen einer ziemlich tiefen Depression über dem norwegischen Meere ist über dem mittleren Norwegen und im östlichen Nordseegebiete das Barometer rasch gefallen. An der östlichen Nordsee sind die südwestlichen Winde mäßig bis stark geworden, während die leichte, vorwiegend westliche Luftströmung über Deutschland noch fortdauert. Ueber Centraleuropa ist das Wetter mild, meist trübe und vielfach neblig, im Alpengebiete jedoch ziemlich heiter bei normalen Wärmeverhältnissen. Die Erwärmung, welche gestern in Deutschland stattgefunden hatte, hat sich weiter über Oesterreich-Ungarn, wo noch immer das Luftdruck-Maximum liegt, fortgepflanzt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Volkswirthschaftliches Sonntagsblatt der Breslauer Zeitung.

Die voraussichtliche Frequenz des Donau-Oder-Canals.

Wie wir schon in unserer vorigen Sonntagsbeilage ausführten, sind die Chancen der Verkehrsentwickelung auf dem projectirten Donau-Oder-Canal namentlich deshalb sehr günstige, weil die concurrirenden österreichisch-ungarischen Eisenbahnlinien ihre Frachtsätze für Massengüter zeither recht hoch gehalten haben. Nach der Denkschrift, welche von dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein dem Herrn Regierungspräsidenten von Oppeln überreicht worden ist, hätte das Canal-Comite des österreichischen Abgeordnetenhauses den Maximal-Durchschnittstarif für den Canal auf 1,05 Kr. oder 2,10 Pf. per Tonnenkilometer (0,40 Kr. oder ca. 0,80 Pf. per Ctr.-Meile) festgesetzt, während der Kohlentarif der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn 2,18 Kr. oder 4,36 Pf. pro Tonnenkilometer (0,82 Kr. oder ca. 1,64 Pf. pro Ctr.-Meile) betrüge. Da aber die Canalfracht für Kohle jedenfalls unter den Durchschnittssätzen sich bewegen und vielleicht nur 0,60 bis 0,70 Pf. pro Centnermeile betragen würde, so dürfte auch die Fracht-Ersparniß gegenüber der Nordbahn noch weit mehr als 50 Procent und zwar (je nach den Entfernungen) etwa 63—75 pCt. betragen.

Der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein hält es für ganz unzweifelhaft, daß bei einer so bedeutenden Erleichterung des Absatzes oberschlesischer Kohle nach Oesterreich-Ungarn derselbe einen sehr bedeutenden Aufschwung nehmen würde. Schon heute beträgt aber der in der Richtung des Canals sich bewegende Kohlenverkehr ca. 42 Millionen Centner.

Auf Grund älterer Localerhebungen wird angenommen, daß außer dem Kohlenversand die nachbenannten Waarenverkehre die vorzüglichste Rolle auf dem Canal Oderberg-Wien spielen würden:

Steine, Kalk und Ziegeln		mit ca.	7,890,000 Ctr.
Holz		= =	5,020,000 =
Rübe		= =	2,000,000 =
Getreide		= =	1,700,000 =
und zwar Localverkehr	200,000		
Transito	1,500,000		
Dungstoffe, Pottasche, Glas, Tabak		= =	1,600,000 =
Salz		= =	1,150,000 =
Erze aus Steiermark		= =	1,000,000 =
Eisen- und Eisenwaaren		= =	577,500 =
		Summa	20,937,500 Ctr.

Rechnet man hierzu den Kohlenverkehr, wie oben, mit 42 Mill. Ctr. und nimmt an, daß von diesem Gesammtquantum von 63 Mill. Ctr. nur die knappe Hälfte, nämlich 30 Millionen Ctr., 1½ Millionen Tonnen, dem Canal zufallen würde, so wäre die Verzinsung und Amortisation des aufgewendeten Capitals bereits vollkommen gesichert.

Wie schon mitgetheilt, ist das effective Baucapital auf 32,750,000 Gulden ö. W. berechnet. Zu diesem effectiven Baucapital treten noch hinzu für weitere Hafen- und Landungsanlagen im Donaucanale und der Donaulände 2,050,000 Gulden und Intercalarzinsen rund zehn Procent = 3,480,000 Gulden, so daß das zu verzinsende effective Baucapital 38,280,000 Gulden oder per Kilometer 140,117 betragen würde. 1½ Mill. Tonnen liefern aber bei 0,7 Pf. Canalfracht per Centnermeile (= 0,92 Kreuzer per Tonnenkilometer) eine Frachteinnahme von 13,950 Gulden per Kilometer.

Ueber den Verkehr des oberschlesischen Berg- und Hüttenreviers mit Oesterreich-Ungarn hat der Verein in seiner Denkschrift noch besondere Untersuchungen angestellt, welche in Bezug auf die Ein- und Ausfuhr in

Roheisen, Schmiedeeisen, Blech, Draht, Eisen- und Stahl-Waaren, Maschinen und Maschinentheilen

Folgendes ergeben. In allen diesen Artikeln betrug

	1870 Ctr.	1879 Ctr.
die Gesammteinfuhr Oesterreich-Ungarns	7,323,252	2,008,432,
davon aus und über Deutschland	5,794,102	1,901,888,
darunter über die sächsische Grenze	4,425,428	1,027,666,
darunter über die schlesische Grenze	1,582,738	542,098,
dagegen		
die Gesammtausfuhr Oesterreich-Ungarns	417,484	1,098,410,
davon nach resp. durch Deutschland	62,362	197,002,
darunter über die sächsische Grenze	8,560	36,242,
darunter über die schlesische Grenze	12,890	100,426.

Unsere Ausfuhr in diesen Artikeln nach Oesterreich-Ungarn ging also in den zehn Jahren 1870 bis 1879 ebenso wie die Gesammteinfuhr der österreichisch-ungarischen Monarchie gewaltig zurück, wogegen unsere Einfuhr von dort und die betreffende Gesammtausfuhr des Nachbarstaates ansehnlich gewachsen sind. Die Denkschrift äußert sich angesichts dieser Thatsachen gutachtlich dahin:

„Die oberschlesische Stahl- und Eisenwalzwerks-Industrie wird durch den Donau-Oder-Canal, trotz der billigen Frachten, bei normalen Conjuncturen keinen größeren Absatz nach Oesterreich erreichen, da die österreichischen Werke den Consum ihres Landes decken und die hohen österreichischen Zollsätze den Export von oberschlesischen Walzwerksfabrikaten für gewöhnlich nur nach Galizien zulassen, aber nicht nach derjenigen Richtung, welche der projectirte Canal einschlagen soll. Dagegen würde dieser Canal vermöge der billigeren Frachten als Durchfuhrstraße, durch das österreichische Zollgebiet hindurch, in den unteren Donauländern: Serbien, Bulgarien, Rumänien und Südrußland der oberschlesischen Industrie neue Absatzgebiete erschließen und uns in die Lage versetzen, die Concurrenz mit England und Belgien, sowie mit Lothringen und Westfalen daselbst aufzunehmen."

In ähnlicher Weise wie den Verkehr in Producten der Eisenindustrie hat der Verfasser der Denkschrift auch den Verkehr in

Zink, Blei und Schwefelsäure

analysirt; doch können wir mit Rücksicht auf den disponiblen Raum selbstverständlich auch in diesem Falle nur einen kleinen Extract aus den Tabellen wiedergeben. Der Verkehr war folgender:

	1870 Ctr.	1879 Ctr.
Gesammteinfuhr Oesterreich-Ungarns	177,158	256,788
von Deutschland	173,194	253,124
über die sächsische Grenze	15,056	23,380
über die schlesische Grenze	147,582	222,066
dagegen:		
Gesammtausfuhr Oesterreich-Ungarns	46,862	269,938
nach Deutschland	33,508	239,706
über die sächsische Grenze	12,700	56,520
über die schlesische Grenze	7,625	129,320

Es ergiebt sich aus dieser Zusammenstellung, daß, soweit die eigene Production Oesterreich-Ungarns den dortigen Bedarf an Zink, Blei und Schwefelsäure nicht zu decken vermag, der österreichisch-ungarische Markt von unserer oberschlesischen Industrie vollständig beherrscht wird. Für den Absatz der genannten wichtigen Montanproducte Oberschlesiens dürfte daher die Erbauung des Donau-Oder-Canals von größter Wichtigkeit sein. Die bedeutende österreichisch-ungarische Ausfuhr besteht fast nur in Erzen, welche diesseits verarbeitet werden.

Eine Statistik des österreichisch-ungarischen Getreideverkehrs liefert das befremdliche Resultat, daß von der Gesammtmenge der österreichisch-ungarischen Getreideausfuhr nach und über Deutschland nicht viel mehr als der zwanzigste Theil (964,328 Centner von 17,998,948 Ctr.) über die schlesische Grenze geht. Die Getreidepreise im oberschlesischen Industriebezirk sind in der Regel hoch und man hofft, daß sich dies in günstiger Weise ändern wird, wenn der Canal zu Stande kommt.

Die Production des oberschlesischen Montanbezirks betrug in den letzten drei Jahren (in Centnern):

	1878.	1879.	1880.
Steinkohlen	163,182,160	177,501,800	200,214,420
Zink- und Bleierz	10,583,600	10,610,400	11,366,000
Eisenerz	10,632,960	10,145,800	9,640,820
Eisen	5,272,464	5,764,450	6,696,200
Gußwaaren	395,329	354,489	409,420
Walzeisen und Stahl	5,553,900	4,452,360	5,155,220
Rohzink, Zinkweiß und Zinkblech	1,585,110	1,668,914	1,657,300

Von dem Gesammtquantum von 250,000,000 Ctr. Montanproducte sind nach Oesterreich-Ungarn ca. 35,000,000 Ctr. und nach Rußland ca. 12,000,000 Ctr. gegangen; der Rest ist zum größten Theil im Deutschen Reich geblieben und nur ein kleiner Theil nach entfernten Absatzgebieten ausgeführt worden.

Bei einer Verbindung des Donau-Oder-Canals mit dem Hüttenrevier, durch Fortführung des Canals auf preußischem Gebiete und durch Erweiterung des Klodnitzcanals, würde Oberschlesiens Montanindustrie einer besseren Zukunft entgegengeführt werden. Der oberschlesische Fachmännerverein meint, die Frequenz des Canals liege außerhalb jeder sicheren Berechnung, aber mit Gewißheit ließe sich schon heute vorher sagen, „daß selbst die von optimistischer Seite genannten Zahlen übertroffen werden dürften". Glücklicherweise hat sich neuerdings auch herausgestellt, daß der früher befürchtete Wassermangel im erweiterten Klodnitzcanal nicht eintreten wird, weil die zu Tage tretenden Grubenwässer jetzt so mächtig geworden sind, daß sie dem vorhandenen Bedarf vollkommen genügen.

E.

Original-Bericht der Berliner Börse.

M. Berlin, 11. Nov. [Börsenwochenbericht.] Die eben verflossene Woche gehört wohl zu den stillsten des ganzen Jahres. Die Börse bot nicht mehr den Anblick des wildbewegten, geschäftlichen Treibens, sondern sie glich mehr einer großen Versammlung Mißvergnügter, die sich gegenseitig über den Mangel an jeglichem Geschäft, über die Unmöglichkeit eines Gewinnes beklagen und auch zu trösten suchen. Man unterhielt sich — aber man handelte nicht! Das Cassageschäft, sonst gerade hier in Berlin so umfangreich, liegt ganz darnieder, und auch die Umsätze in den per Ultimo gehandelten Werthen waren, verglichen mit denen früherer Tage, lächerlich klein. Es gab halbe Stunden, in denen in der sogenannten Crediteckе nicht ein Schluß gemacht wurde.

Die Engagements an hiesiger Börse sind sehr zusammengeschrumpft. Größtentheils sind dieselben schon in der jüngsten Liquidation regulirt worden; die letzten Reste der in schwachen Händen befindlichen Haussewaare kamen in dieser Woche auf den Markt. Diese Verkäufe, wenn sie auch nicht in großen Massen auftraten, drückten die Course herunter, und so trägt diese Woche die Signatur: geschäftslos und matt. Die auswärtigen Börsen zeigten auch nicht mehr Kraft wie die hiesige, und die Arbitrage mußte darauf verzichten, selbst große Differenzen zwischen den Notirungen der einzelnen Plätze zu benutzen, da jede hundert Stück eines Effects, die nach auswärts zum Verkauf aufgegeben wurden, den dortigen Cours auf oder unter das Niveau des hiesigen drückten.

An einzelnen Börsentagen wurde die matte oder besser gesagt träge Haltung noch durch politische Bedenken vergrößert. Besonders geschah dies durch den bekannten Artikel der „Post", der die Demission des deutschen Reichskanzlers in Aussicht stellte. Zwar sagte sich Jeder, daß diesem Vorhaben das „Niemals" des Kaisers entgegenstehe und daß die Veröffentlichung desselben nur ein Schreckschuß mit Rücksicht auf die noch bevorstehenden Stichwahlen sei — aber man telegraphirte im Depeschenstyl: „Gerücht Bismarck-Demission" nach Wien und Paris, worauf naturgemäß beide Börsen flaue Course sandten. Das hatte zur Folge, daß man nun hier wieder, nachdem man sich schon etwas erholt hatte, auf die gemeldeten Notirungen matt wurde.

Die gleiche Wechselwirkung wurde am Freitag durch Depeschen hervorgerufen, die an den auswärtigen Plätzen beunruhigende Nachrichten über das Befinden Kaiser Wilhelms verbreiteten.

Es mehren sich schon an unserer Börse die Schwarzseher, die mit tausend Gründen einen heftigen Rückgang aller Course prophezeien. Es ist dies ein Zeichen, daß bereits wieder eine Contremine existirt. Von der Ausdehnung und Stärke derselben hängt — falls nicht äußere kräftigere Ereignisse geschehen — die weitere Entwickelung der Dinge wesentlich ab. Denn wenn durch das Bestehen einer Baissepartei die Aufnahmefähigkeit der Börsen für flottantes Material gesteigert wird, würden auch die bereits vorhandenen günstigen Gesichtspunkte wieder zur Geltung kommen.

Dazu rechnen wir zunächst die Flüssigkeit des Geldstandes an allen Orten. In London stellt sich der Privatdiscont auf 3½, hier auf 4½ pCt. Die Goldvorräthe aller Banken haben zugenommen und sogar aus Newyork meldet man, daß Geld leicht zu haben sei.

Nicht zu unterschätzen ist ferner der Aufschwung, den die Eisenindustrie überall nimmt. Aus den rheinisch-westfälischen Eisenbezirken, wie aus Oberschlesien lauten die Nachrichten entschieden günstig. Die Werke sind sämmtlich gut und zu lohnendem Preise beschäftigt. Die Eisenbahnen, die mit Neuanschaffungen lange gezögert hatten, müssen sich endlich versorgen. So war dieser Tage bei der Oberschlesischen Eisenbahn eine Submission auf das sehr bedeutende Quantum von 150,000 Centnern ausgeschrieben, wobei die Laurahütte mit 161 Mark den Zuschlag erhalten hat.

Das Gebiet der Bergwerkspapiere war demzufolge auch während dieser Woche ziemlich fest und sind hier im Gegensatz zu allen anderen Gebieten sogar Courserhöhungen zu verzeichnen.

Ebenfalls behauptet, — selbst an geradezu matten Börsen — waren die russischen Werthe. Als Ursache dieser Erscheinung wurden theils neue Anleiheverhandlungen, theils der Eintritt von Graf Schuwalow in das Cabinet angegeben. Russische Noten konnten circa 1½ M. anziehen und sich auf diesem Niveau behaupten.

Alle anderen Effectengattungen bieten für die Berichterstattung durchaus

Von der Breslauer Börse.

Breslau, 12. November.

Man erzählt von einem berühmten französischen Feuilletonisten, daß er das Problem gelöst habe, einen spaltenlangen Artikel über „Nichts" zu schreiben. Der Berichterstatter der Börse, der einer solchen Aufgabe gewachsen wäre, hätte in der vergangenen Woche Gelegenheit gehabt, sein Talent zu verwerthen, denn über etwas Thatsächliches zu berichten, würde mit der größten Schwierigkeit verknüpft gewesen sein.

Die Geschäftslosigkeit, die wir in der Vorwoche erwähnt hatten, hielt nicht nur an, sondern nahm täglich zu, so daß der Saal zu Zeiten das Ansehen eines Foyers oder Lesecabinets hatte; ein wahres Glück, daß die Wahlen und die sich daran knüpfenden Vorkommnisse in unserer Stadt hinreichend Gesprächsstoff lieferten.

Es fehlt unserem Platz momentan an eigener Initiative, und nur das Eintreffen auswärtiger Course läßt hin und wieder ein kleines Geschäft entwickeln.

Der Verlauf dabei ist immer dieser: Bei Beginn der Börse um 11 Uhr geben Wiener Notirungen den Anstoß, vor deren Eintreffen wagt Niemand Gebot oder Offerte zu machen, dann schwingen sich einige Arbitrageure zum An- oder Verkauf von ein paar hundert Credit auf, ist das vollbracht, so tritt wieder Ruhe ein, das Plauderstündchen beginnt, man beschäftigt sich mit dem Ausgraben von Kalauern oder studirt die Mittagblätter.

Um ca. 12 Uhr ändert sich plötzlich das Bild. Aus der Börsen-Ecke, in der die Depeschen ausgegeben werden, stürmt die kleine aber muthige Schaar, die der Berliner Draht in Bewegung setzt, hervor, allen voran ein jüngerer, aber sehr intelligenter und rühriger Banquier, der, weil er beständig auf dem Draht liegt, den poetischen Namen Oceana führt, ihm nach unser berühmtester Freihändler, darum so genannt, weil er das Wort franco stets im Munde führt, und nun folgen in bunter Reihe Händler, Makler, Platzspeculanten, mittenin die Vertreter größerer Häuser und Banken in würdiger Haltung.

Bald etablirt sich in dem rasch gebildeten Haufen ein munterer Handel, wobei nun die verschiedenen Systeme, die Waare an den Mann zu bringen oder einzuthun, geübt werden. Der Eine arbeitet nach der alten Schule à la Talleyrand und braucht die Sprache, um seine Gedanken zu verbergen, der Andere hält es mit dem Brauch der neueren Diplomatie und sagt offen, was er will, so sieht jeder die empfangenen Nachrichten schnellstens und bestens zu verwerthen und Allen zuvorzukommen, sehr oft siegt der, welcher über die schnellsten Füße eines „jungen Mannes" verfügt.

Ist nun das geschehen, so tritt die frühere Ruhe wieder ein und jene geistvolle Thätigkeit mancher Börsenbesucher, die sich in den abgeschmacktesten Handgreiflichkeiten breit macht, beginnt. Es thut eben jeder, was er kann, wer mit dem Kopfe nicht witzig zu sein vermag, verlegt den Schwerpunkt in die Hände.

Die Börse verlebt jetzt ihre unerquicklichste d. h. ihre tendenzlose Zeit, sie trägt an dem einen Tage dieser, am andern Tage jener Richtung Rechnung und schwankt zwischen Hoffnungen und Befürchtungen hin und her.

Die Haussepartei conservirt zwar ihren Besitz, will denselben aber nicht vermehren, weil ihr bei dem hohen Cours der Speculationspapiere jedes unerwartete Ereigniß Schaden bringen kann, sie traut dem Frieden in Paris nicht, sie erwartet Heil nur davon, daß das Geld wieder billiger werde, sie glaubt an eine Fortdauer des thatsächlich bestehenden Aufschwungs in Handel und Industrie, von dem die steigenden Einnahmen der Bahnen und die günstige Bewegung im Eisen- und Kohlengeschäft Zeugniß ablegen, sie glaubt eine kräftige Stütze zu haben in dem Interesse, das alle Finanzgrößen daran haben, den Pessimismus sich nicht einbürgern zu lassen.

Die Baissepartei hingegen rechnet bei dem jetzigen Coursstand auf die Aenstlichkeit der Besitzer, und daß jede irgendwie ungünstige Nachricht einen Rückgang hervorbringen muß, der Pariser Krach, Geldvertheuerung, Fallissements, Defraudationen, ungünstige politische Constellationen sind ihre Hoffnungen.

An einzelnen Tagen der Woche wurde die idyllische Ruhe recht jäh unterbrochen, man hatte sich darauf vorbereitet, sich abwartend zu verhalten, aber die Nachricht der „Post", daß Fürst Bismarck Neigung verspüre zurückzutreten, brachte am Dinstag die Course ins Wanken, während am Mittwoch die aus Paris ungünstig lauten sollenden Nachrichten an den Abendbörsen einen ganz bedeutenden Rückgang verursachten.

Creditactien, die am Montag noch 639 standen, waren am Dinstag 630 und am Donnerstag 623, als aber Paris nicht flau sondern eher fester kam und man sich bei ruhiger Erwägung sagen mochte, daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck kaum wahrscheinlich, jedenfalls aber nicht unmittelbar bevorstehend sei, beruhigte man sich und wurde leidlich fest, so daß Freitag Credit wieder 631 bezahlt wurde.

Oberschlesische Eisenbahnactien machten die Bewegung mit, schwankten aber nicht in dem Maße, sie bewegten sich zwischen 246 und 245, die über alles Erwarten günstige Mehreinnahme des October über 400,000 Mark paralysirte die ungünstigen Nachrichten, bei besserer Tendenz würde das Plus entschieden eine Steigerung hervorgebracht haben.

Auch für Bergwerkspapiere, insbesondere für Laura bleibt die Meinung fortgesetzt gut, die Walzwerke sollen bis über den Juli des nächsten Jahres hinaus mit Aufträgen zu guten Preisen versehen sein, während für Kohlen ungeschwächte Nachfrage bestehend. Bei der Oberschlesischen Bahn hat Laura für Schienen die billigsten Offerten abgegeben.

Geld ist billiger zu haben, wenn auch nicht so flüssig, um darauf Vorhersagungen über etwaige Discontherabsetzungen zu basiren.

Der Reichsbankausweis war günstig. Anlagewerthe sind um circa 37 Millionen zurückgegangen, während der Baarvorrath sich um circa 4 Millionen vermehrt hat.

Ohne daß ein besonderer Grund erkennbar ist, schließt die Woche auf fast allen Gebieten zu wesentlich niedrigeren Coursen, jedoch scheint sich zu den gewichenen Coursen etwas Kauflust einzustellen.

Alle Gerüchte, die man gestern als Grund der Flaue angab, haben sich nicht bestätigt.

kein Interesse, da die Coursveränderungen stets mehr zufälliger als sachlicher Natur waren.

** **Breslau**, 12. Novbr. [Producten-Wochenbericht.] Die Kälte von voriger Woche ist, wie zu erwarten stand, von keiner Dauer gewesen, sondern es ist wieder mildere Witterung eingetreten, die nach einigen schönen, sonnigen Tagen naß und regnerisch geworden ist.

Der Wasserstand ist stark gestiegen und gestattet den Schiffern mit voller Ladung abzuschwimmen. Das Verladungsgeschäft war in dieser Woche etwas reger, da der anfangs günstige Wind genügend Kähne herangebracht hatte und es somit an Kahnraum nicht fehlte. Bei einiger Bereitwilligkeit der Schiffer sind größere Abschlüsse, als in der letzten Woche, gemacht worden, dennoch erreichten dieselben keine Bedeutung, da die Jahreszeit schon zu weit vorgeschritten ist, und man daher mit Einladungen zurückhält. Verschlossen wurde Getreide, Mehl Futtermehl, Sprit, Zucker, Zink und Stückgut zu Frachtsätzen per 1000 Kilogramm für Getreide nach Stettin 9,50 Mk., Berlin 10,50 M., Hamburg 14 M. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 47—45 Pf., Futtermehl 49—47 Pf., Sprit nach Hamburg 86 Pf., nach Stettin 60—55 Pf., Zink nach Hamburg 55 Pf., nach Stettin 35 Pf., Zucker nach Hamburg 70 Pf., Stückgut nach Stettin 50—45 Pf., Berlin 53—50 Pf., Hamburg 75—70 Pfennige.

Im Getreidehandel herrschte während der vergangenen Woche die größtmöglichste Ruhe. Ueberall empfinden Consumenten Angesichts der größeren Vorräthe, welche sich allmälig in den Hafenplätzen der Exportländer sammeln, eine gewisse Scheu, die gegenwärtigen hohen Preise für ihren Bedarf anzulegen und schränken letzteren daher nach Möglichkeit ein. Unter solchen Umständen begegnen selbst die Landzufuhren zumeist einer schwachen Aufnahmefähigkeit, und ein Abbröckeln der Preise ist im In- und Auslande fast durchgehend zu constatiren.

In New-York wiesen Notirungen aller Cerealien in der vergangenen Woche einen ferneren kleinen Rückgang auf, welcher aber zur Herstellung eines Rendiments nach Europa immer bei Weitem nicht genügte. Die letzte Depesche meldet Preise für Weizen loco Doll. 1,41½, per December Doll. 1,44, per Januar Doll. 1,47¼ per Bush. gegen Doll. 1,43¾ resp. Doll. 1,46¾ und Doll. 1,50 per Bush., ferner für Mais 68 Cts. gegen 70 Cts. per Bush. und für Mehl Doll. 5,25 gegen Doll. 5,75 per Bll. vor 8 Tagen.

Die letztwöchentlichen amerikanischen Verschiffungen betrugen von

den atlantischen Häfen nach England	116,500 Qrs.	Weizen	gegen	82,000	Qrs.
den atlantischen Häfen nach dem Continent	30,000 Qrs.	Weizen	gegen	25,000	Qrs.
Californien nach England	125,000 Qrs.	Weizen	gegen	100,000	Qrs.
zusammen	271,500 Qrs.	Weizen	gegen	207,000	Qrs.
ferner nach England	56,500 Qrs.	Mais	gegen	112,500	Qrs.
ferner nach dem Continent	25,000 Qrs.	Mais	gegen	25,000	Qrs.
zusammen	81,500 Qrs.	Mais	gegen	137,500	Qrs.

in der Vorwoche. Die sichtbaren Bestände von Weizen und Mais an den Hauptstapelplätzen der Vereinigten Staaten beliefen sich

am 29. Octbr. d. J.	21,200,000 Bush. Weizen	und	26,600,000 Bush. Mais,
„ 22. Octbr. d. J.	20,750,000 „ „	„	28,000,000 „ „
„ 31. Octbr. 1880	19,100,000 „ „	„	19,300,000 „ „
„ 1. Novbr. 1879	28,800,000 „ „	„	11,600,000 „ „

An den englischen Provinzialmärkten blieben feinste Weizensorten zu letzten Preisen zu placiren, dagegen mangelte es für geringere Qualitäten an genügender Kauflust. Schwimmende Ladungen fanden selbst zu etwas billigeren Preisen nur schwer Reflectanten. An den französischen Landmärkten mußten für die bescheidenen Zufuhren Inhaber ihre Forderungen ermäßigen. An den Hafenplätzen herrschte Geschäftsstille. Die Pariser Terminbörse ließ bei geringfügigen Umsätzen nur kleine Preisschwankungen erkennen. Belgien und Holland berichteten für Weizen matte Haltung, auch für Roggen zeigte sich bei kleinen Vorräthen nur schwache Nachfrage. Am Rhein und in Süddeutschland bewegte sich der Verkehr in sehr engen Grenzen. In Oesterreich-Ungarn begegneten die Landzufuhren auch zu nachgebenden Coursen geringer Kauflust. An den russischen Ostseeplätzen waren die Ankünfte noch nicht bedeutend genug, um einen wesentlichen Preisdruck hervorzubringen, dagegen mußten an den Häfen des Südens billigere Preise eingeräumt werden.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen stilles Geschäft bei wenig veränderten Notirungen; erst die letzten Berichte weisen darin eine kleine Abschwächung auf.

Das hiesige Getreidegeschäft hat auch dieswöchentlich keine größere Ausdehnung gewonnen, da einerseits die Zufuhr noch immer nicht derart ist, daß sich daraus ein größerer Verkehr entwickeln könnte und andererseits die Nachfrage keine großen Anforderungen stellt. Das Geschäft ist in Folge dessen über den Consumverkehr nicht hinausgekommen und Preise sind bei ziemlich behaupteter Stimmung fast unverändert geblieben.

Für **Weizen** war feste Tendenz vorherrschend und ist das Angebot schlank vom Markte genommen worden. An einzelnen Tagen reichte die Zufuhr nicht aus und sind in solchen Fällen von den hiesigen Lägern einige Posten gehandelt worden, wobei die Inhaber Coulanz bewiesen und das Geschäft sehr erleichterten. Die Umsätze erstreckten sich meist auf mittlere Qualitäten, wofür der Consum und Handelsmühlen Käufer waren, während Exporteure mehr auf feine Sorten achteten und da solche nur schwach offerirt waren, weniger Betheiligung zeigten. Die Preise schließen eine Kleinigkeit höher als vorige Woche. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 20,80 bis 21,20—23,00 M., gelb 20,50—21,80—22,60 M., feinster darüber. Per 1000 Kilogr. November 223 M. Br.

Für **Roggen** bestand zu Anfang der Woche noch gute Consumfrage und hat das Angebot leicht Unterkommen gefunden, wobei Inhaber letztwöchentliche Preise erzielen konnten. Dagegen hat sich an den letzten Tagen mattere Stimmung eingestellt, unter deren Einfluß nur noch die feinen Qualitäten zu notirten Preisen zu placiren waren, während abfallende Sorten im Preise etwas nachgeben mußten, womit eigentliche Abschwächung zum Ausdruck gelangte. Die Umsätze waren in Folge starker Zufuhr wohl etwas umfangreicher als bisher, immerhin aber noch von keiner großen Bedeutung. Als Käufer ist außer dem hiesigen Consum und den Handelsmühlen auch das Gebirge, welches einige Versorgungen machte, zu nennen. Zu notiren per 100 Kilogr. 17,60—17,80—18,10 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war anfangs feste Tendenz, doch ist dieselbe in Folge flauer auswärtiger Berichte und ruhigen Effectivmarktes ermattet. Die Preise waren zuletzt weichend und haben namentlich für spätere Sichten nachgegeben; letztere schließen ca. 4 Mark niedriger, während nahe Termine nur ca. 1 Mark verlieren. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kg.: November 186 M. bez., November-December 171 M. Br., April-Mai 167,50 M. Br.

In **Gerste** war das Geschäft wenig verändert, feine Qualitäten sind gut gefragt gewesen, während abfallende Sorten schwerer verkäuflich waren. Inhaber halten darauf auf hohe Preise, die man nicht anlegen will. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 14,40—15,40—16,80 M., feinste darüber.

Hafer war etwas stärker angeboten, jedoch meist in untergeordneten Qualitäten, die nur zu etwas ermäßigten Preisen verkäuflich waren, wogegen feine Sorten, die schwach offerirt waren, unverändert hohe Preise erzielten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 14,20—14,70—15 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft waren Umsätze äußerst schwach. Bei ruhiger Stimmung schließen Preise für nahe Sichten unverändert, dagegen für Frühjahrstermin ca. 1 M. niedriger. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr.: November 145 M. Gd., Novbr.-Decbr. 141 M. Gd., April-Mai 144 M. Br.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot unverändert. **Koch-Erbsen** feine Qualitäten gut gefragt, 19—20—21 Mark. **Futter-Erbsen** 17—18—19 M. **Victoria** 22—23,50—24,50 Mark. **Linsen, kleine**, 36—42 M., **große** 43 bis 50 M., feinste darüber. **Bohnen**, feine Qualitäten gut gefragt, schlesische 18,50—19,50—21 Mark, galizische 18—19 M. **Lupinen** schwach zugeführt, gelbe 12,40—13,40—14 M., blaue 12,20—13,20—13,70 Mark. **Wicken** gesucht, 13,50—14,50—15 M. **Mais** schwach offerirt, 15—15,50—16 Mark. **Buchweizen** mehr zugeführt, 17—18 Mark, alles per 100 Kilogr.

Von **Kleesamen** haben sich nunmehr einige Zufuhren an unserem Markte gezeigt, ob zwar solche im Verhältniß zu früheren Jahren als noch außerordentlich geringfügig zu bezeichnen sind. Von Roth-Kleesamen sind einige größere Posten galizischen Ursprungs zum Verkauf gekommen, nachdem sich Eigner entschlossen hatten von ihren Forderungen, die ein Geschäft überhaupt nicht ermöglicht hätten, eine Kleinigkeit nachzulassen. Mehrere kleinere Partien, die nur eine geringe Qualität aufweisen, blieben unverkäuflich. Feine Waare fehlt fast noch vollkommen bis auf ganz kleine Posten schlesischen Saat's, die der Neuheit wegen außerordentlich gut bezahlt worden sind. Der Umsatz war etwas größer als vergangene Woche. Weißklee neuer Ernte ist fast noch nichts angeboten. Thymotée sehr fest und feine Qualitäten sehr begehrt. Schwedischer Klee ist in ganz kleinen Posten angeboten. Gelb- und Tannenklee ohne Angebot. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 33 bis 38—46—53 M., weiß 38—48—56—63 Mark, schwedisch 35—40—50—60 Mark, Thymoté 29—30—33 M., gelb 16—17—18 Mark, Tannenklee 34 bis 40—48 M.

Oelsaaten. Für Raps hat die feste Stimmung auch dieswöchentlich angehalten, und sind Preise wieder etwas höher, indeß konnten Umsätze wegen fehlendem Angebot keine Ausdehnung erlangen. Rübsen waren ebenfalls schwächer zugeführt, in Folge dessen sich auch dafür Preise befestigen konnten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 23,60—25—25,90 Mark, Winterrübsen 23,50—24,50—25,25 Mark, Sommerrübsen 22—23—24,25 Mark, Dotter 22—23—24 M., Raps per 1000 Kilogr. November 262 Mark Br.

Hanfsamen ohne Aenderung, 17,50—18,25 M. per 100 Klgr.

Leinsamen war wieder ziemlich bedeutend zugeführt. Das Geschäft konnte sich dieswöchentlich schon etwas besser entwickeln, da Inhaber gefügiger waren und dadurch die Umsätze erleichterten. Bevorzugt waren feine Qualitäten. Zu notiren ist per 100 Kilgr. 22—23—24—25 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in sehr fester Haltung, schlesische 7,70—7,90 Mark, fremde 7,40 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen gut preishaltend, schlesische 9,60—9,80 M., fremde 8,90 bis 9,50 M. per 50 Klgr.

Für **Rüböl** war die Stimmung zu Beginn der Woche sehr fest und Preise höher, doch verhinderten allzuhohe Forderungen der Abgeber ein lebhaftes Geschäft. Zuletzt trat auf auswärtige flaue Berichte hin wieder eine Abschwächung hervor, sodaß wir schließlich nur noch eine Kleinigkeit höher als vorige Woche sind. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilgr. loco 54 Mark Br., November 54 M. Br., Novbr.-December 54 Mark Br., December-Januar 54,75 Mark Br., April-Mai 55,50 M. Br.

In **Petroleum** blieben Preise bei sehr ruhiger Stimmung unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogr. loco und November 28 Mark Br., 27,50 Mark Gd.

Leinöl in ruhiger Haltung, loco 60 M. Br., November 60,50 M. Br.

Spiritus verkehrte unter geringen Schwankungen in matter Tendenz. Der Umsatz per Winter- und Frühjahrstermin war ziemlich lebhaft und die Abgaben von Seiten der Producenten fanden bei den Spritfabrikanten schlank Aufnahme. Die Zufuhr war sehr belangreich und deckte reichlich den lebhaften Begehr. Die Spritfabrikanten sind gegenwärtig gut beschäftigt, dagegen bleiben Käufer auf spätere Sichten noch reservirt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Novbr. 48,20 M. Gd., November-December 48,20 Mark Gd., December-Januar 48,20 M. Gd., April-Mai 49,50 M. Gd., Mai-Juni 49,70 M. Gd., Juni-Juli 50,50 M. Br.

Für **Mehl** waren Umsätze von keiner Bedeutung und Preise schließen unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 31,25—32 M., Hausbacken 26,50—27 M., Roggenfuttermehl 11,25—12 M., Weizenkleie 10—10,50 Mark.

Stärke bei größerem Angebot niedriger; per 100 Kilogr. incl. Sack: Weizenstärke 46 bis 48 Mark, Kartoffelstärke 23—23½ Mark, Kartoffelmehl 24—24½ M.

△ **Breslau**, 12. Novbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Die wiederum eingetretene mildere Witterung verfehlte nicht auf den Marktverkehr im Laufe der verflossenen Woche einen günstigen Einfluß auszuüben, in Folge dessen sich das Geschäft im Allgemeinen weit reger als in der Vorwoche gestaltete. Die Zufuhren von Kartoffeln, Weißkraut und Obst trafen in großer Anzahl ein, und fanden die genannten Lebensmittel schnellen Absatz. Das in reichlicher Menge feilgebotene Federvieh, sowie Fische wurde rasch und zu guten Preisen aus dem Markt genommen. Notirungen.

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz, ungarisches, pro Pfd. 65 Pf., deutsches pro Pfd. 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—2½ M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf., Kalbsleber pro Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Wild: Rehbock, 17½ Kilo schwer, 21—24 M., Rehkeule 5 bis 6 Mark, Rehrücken 9—12 M., Rehblatt 1,50 M., Hasen, Stück 2,50—3,50 M., Rebhühner, das Paar 2 Mark, Krammetsvögel pro Paar 30—40 Pf., Fasanen Paar 7—8 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 2—6 Mark, Enten pro Paar 2,50—3,50 Mark, Capaun pro Stück 2 bis 2½ Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 1,50—1,80 M., junge Hühner pro Paar 1 M. bis 1,20 M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnereier das Schock 3,40 M., die Mandel 85 Pf.

Fische und Krebse. Hecht Pfd. 70 Pf., Seezunge Pfd. 1,40 M., Lachs Pfd. 1,60 Mark, Steinbutt Pfd. 1,40 M., Aal Pfd. 1,60 M., Zand Pfd. 1 M. 20 Pf., Schleie Pfd. 80 Pf., Karpfen Stück 80 Pf. bis 1,20 M., Forellen Pfd. 3 M., Schellfisch Pfd. 35—40 Pf., Cabliau Pfd. 40 Pfd., Dorsch Pfd. 30 Pf., Hummer Pfd. 1,60 M., Oderkrebse Schock 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 2,50—3 M., dito 2 Liter 8 bis 10 Pf., Oberrüben, Mandel 15—20 Pf., Zwiebeln Liter 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 30 bis 40 Pf., Blau- und Weißkohl Kopf 5—10 Pf., Schock 2,50 bis 3,50 M., Grünkohl Mandel 25 bis 30 Pf., Welschkohl Kopf 15 Pf., Rosenkohl Liter 30 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Wasserrüben 2 Liter 10 Pf., Erdrüben Stück 5 bis 10 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pf., Sellerie pro Mandel 1—1,50 M., Meerrettig, Mandel 1—3 M., Rettige, Liter 10 Pf., Endivien-Salat Kopf 10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel pro 2 Liter 15—25 Pf., Birnen pro 2 Liter 15—25 Pf., Pflaumen pro 2 Liter 25 Pf. gebackene Aepfel pro Pfd. 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfd. 30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Wallnüsse Pfd., 30 Pf., ungarische Weintrauben pro Pfd. 40—50 Pf.

Waldfrüchte. Haselnüsse pro Liter 40—50 Pf., Preiselbeeren pro 3 Liter 1,20 Mark, Wachholderbeeren Liter 40—50 Pf., Hagebutten Liter 50 Pf., gedörrte Pilze Liter 40 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1,30—1,40 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., süße Milch pro Liter 15 Pf., Sahne pro Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,40—1,80 M., Limburger Käse pro Stück 20 bis 50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Kuhkäse pro Mdl. 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf., Buttermilch pro Ltr. 8 Pf.

Brot, Mehl u. Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfd. 50 Pf., Commißbrot pro Stück 50 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17—19 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 16—18 Pf., gest. Hirse pro Liter 40 Pf., Gries pro Pfund 30 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Graupen pro Liter 40—60 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 7. und 10. November. Der Auftrieb betrug: 1) **493 Stück Rindvieh** (darunter 236 Ochsen, 257 Kühe). Bei stärkerer Nachfrage für den Export behaupteten sich die Preise der Vorwoche. Export 53 Ochsen, 11 Kühe. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer: Primawaare 57 bis 58 M., 2. Qualität 48 bis 49 M., geringere 28—29 Mark. 2) **1172 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 57—59 M., mittlere Waare 48 bis 50 Mark. 3) **1014 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21—21,50 M., geringste Qualität ohne Angebot. 4) **493 Stück Kälber** erzielten gute Preise.

△ **Breslau**, 12. Novbr. [Eisenbericht.] Das Eisengeschäft verharrt andauernd bei fester Tendenz, ohne daß der tägliche Absatz von den Lägern gerade als lebhaft bezeichnet werden kann. Durch die fortlaufend unregelmäßigen und verspäteten Lieferungen von den Werken sind dieselben sehr gelichtet, so daß einem großen Andrange gegenwärtig gar nicht entsprochen werden konnte. Die Nachfrage auf Lieferung per nächstes Quartal ist in der Zunahme begriffen und findet Ausdruck in den sehr festen und steigenden Preisen. Jedenfalls gehen wir einer weiteren Aufbesserung der Preise entgegen, die diesmal allem Anscheine nach aushalten wird. Die Aufträge mehren sich von allen Seiten in so reichem Maße, daß die Werke auf lange Zeit hinaus Beschäftigung haben. Im Baugeschäft ruht das Geschäft der Jahreszeit wegen vollständig, doch beeilen sich alle Betheiligten, ihren Bedarf für nächstes Frühjahr baldigst zu decken. Bei den Altschienen-Submissionen macht sich die Nachfrage in den Geboten bemerkbar, die stetig höher lauten. Die Trägerpreise sind in der Rheinprovinz nicht unbedeutend erhöht worden.

Magdeburg, 11. Novbr. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Im Laufe der letzten 8 Tage hatten wir ununterbrochen einen recht angenehmen Markt; gleich bei Beginn der Berichts-Periode machte sich eine vertrauensvolle Stimmung geltend, so daß die recht bedeutenden Offerten ohne Schwierigkeit Nehmer fanden. Durch günstigere Berichte von den tonangebenden fremden Märkten steigerte sich in der zweiten Hälfte der Woche die Kauflust derart, daß successive 50—60 Pf. höhere Forderungen, namentlich für Export geeignete Qualitäten bewilligt wurden. Der Markt schließt in fester Haltung und betragen die Umsätze 216,000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Die Stimmung unseres Marktes blieb dem Artikel fortdauernd günstig; es wurden daseiend und auf Lieferung 61,000 Brode, 12,000 Ctr. gemahlene Zuckern und 1500 Ctr. Würfelzucker nicht nur zu fest behaupteten vorwöchentlichen Preisen, sondern in den letzten Tagen auch zu 25—50 Pf. höheren Notirungen begeben. Von dieser Steigerung profitirten hauptsächlich gemahlene Zuckern in sofort lieferbarer Waare. — Melasse 4,90—5,20 M. 42 bis 43° Bé. excl. Tonne. — Krystallzucker I über 98% 36,50—37,25 M., do. II über 98% 35,50—36,00 M., Kornzucker excl. von 97% 32,70—33,20 M., do. excl. von 96% 31,70—32,20 M., do. excl. von 95% 30,80—31,30 M., do. excl. von 94% 30,0—30,50 M. Nachproducte excl. 88—94% 26,00—29,25 M. per 50 Kg. — Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein, excl. Faß 42,25 Mark, do. fein, excl. Faß 42,25 Mark, Melis ffein, excl. Faß 41,25 M., Würfelzucker II incl. Kiste 42,00 M., gem. Raffinade II incl. Faß 39,50 bis 40,25 M., gem. Melis I incl. Faß 38,50—38,75 M., do. II incl. Faß 37,50 M., Farin incl. Faß 33,50—37,00 M.

---

* **Breslau**, 12 November. [Von der Börse.] Die gestrige Berliner Börse hatte in flauer Haltung bei sehr weichenden Coursen geschlossen. Die Berichte von den Abendbörsen lauten etwas besser. Das hiesige Geschäft war heute ziemlich lebhaft, wurde jedoch immer schwächer, da die schwankende Tendenz große Zurückhaltung zur Folge hatte.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburg. St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 243,50—242,85 etw. bis 243 65—243,15 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,— Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen 560 bis 561 bez., Rumänier —,—, Oesterreich. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Looje —,—, Ungarische 4procent, Goldrente 76,85—77 bez., do. 6procent. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,10—25 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 620—616,50 bis 619,50 bez. u. Gd., Laurahütte 124,75—125,15—124,75 bez., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 217,75 bez., 1880er Russen 74,40—25 bis 50 bez. u. Br., Schlesische Immobilien-Actien —.—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Polnische Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 12. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —,—, per November 176 Mark bez., November-December 171 Mark Br., April-Mai 167.50 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 223 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 145 Mark Gd., November-December 141 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 262 Mark Brief.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco — Mark Br., per November 54 Mark Br., November-December 54 Mark Br., December-Januar 54,75 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) geschäftslos, gek. — Liter, per November 48,20 Mark Gd., November-December 48,20 Mark Gd., December-Januar 48,20 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 49,50 Mark Gd., Mai-Juni 49,70 Mark Gd., Juni-Juli 50,50 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 14. November.

Roggen 176, — Mark, Weizen 223, —, Hafer 145, —, Raps 262, —, Rüböl 54, —, Spiritus 48, 20.

Breslau, 12. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weißer ...	22	90	22	70	22	40	21	90	21	40	20	40
Weizen, gelber ...	22	40	22	20	21	90	21	60	21	10	20	40
Roggen	18	10	17	90	17	70	17	50	17	30	17	10
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	90	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	60	24	60	22	90
Winter-Rübsen ...	24	50	23	50	21	80
Sommer-Rübsen ..	24	50	23	—	22	—
Dotter	22	50	22	25	21	50
Schlaglein	25	50	24	—	21	50
do. galiz. ..	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	17	—	16	25	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

Berlin, 12. Nov. [Hypotheken- und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Nach den im Monat October erfolgten Auflassungen haben Besitzveränderungen bei 155 bebauten Grundstücken und bei 10 Bauterrains durch freihändigen Verkauf stattgefunden. In derselben Zeit gingen 11 Grundstücke im Wege des Zwangsverkaufs beim Amtsgericht I. hierselbst in andere Hände über. Die seit Beginn des Monats hervortretende lebhaftere Bewegung im Geschäft ist auf das Entgegenkommen der Eigner zurückzuführen, die allmälig zur Erkenntniß kommen, daß bei der schnell fortschreitenden Bauthätigkeit das starre Festhalten an den bisherigen hohen Forderungen ihnen nicht von Nutzen sein kann. An den in den letzten Tagen vollzogenen Umsätzen waren alle Richtungen der Stadt ziemlich gleichmäßig betheiligt. Die Vermittler sind mit zahlreichen Kauf-Ordres versehen, die sich aber nur auf gut gebaute, comfortabel eingerichtete und mit auskömmlicher Rente versehene Häuser in frequenten Straßen beziehen. Anträge, welchen diesen Bedingungen nicht entsprechen, machen vergebens die Runde bei den Reflectanten. In Bauparzellen kamen einige Abschlüsse im Innern und im Westen der Stadt, sowie im Zuge der Stadtbahn zu Stande. Das Hypotheken-Geschäft war im verflossenen Monat, der den Haupt-Quartals-Termin in sich schloß, ziemlich rege. Die Eintragungen beliefen sich auf rot. 16½ Millionen Mark, die Löschungen dagegen nur ca. 8 Millionen, so daß ca. 8½ Millionen neu creirt wurden. In der letzten Woche traten nur vereinzelte Geldforderungen an den Markt. Gute Sicherheiten finden trotz des anhaltend hohen Geldpreises zum normalen Zinssatze bereitwillige Nehmer. Ausgeschlossen ist die große Zahl jener Darlehnsgesuche, in denen der ganze Werth des Grundstücks für die Hypothek verlangt wird. Für solche Posten gab es eine Zeitlang wohl ebenfalls Unterkommen. Die betreffenden Geldquellen sind aber, nach den dabei gemachten Erfahrungen, nunmehr verstopft, und selbst Opfer von der zu zahlenden Abschlußprovision führen selten zum Ziele. Wir notiren: Beste erststellige Sicherheiten 4½ pCt.; entlegenere Stadtgegend 4¾—5 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuerkasse nach Beschaffenheit 5 bis 6 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken in guter Stadtlage 4¼ pCt. und ½ pCt. für Amortisation, im Uebrigen 5—5¼ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4½—4¾—5 pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: Rittergut Prenzlawitz, Kreis Graudenz, Rittergut Nieder-Dammer, Kreis Steinau.

[Brand.] Nach zuverlässigen Mittheilungen ist der Brand auf „Deutschlandgrube" im Entstehen erstickt worden.

H. **[Unfälle auf schlesischen Bahnen im September cr.]** Zusammenstöße haben stattgefunden: 3 auf der Oberschlesischen und 1 auf der Rechte Oderuferbahn und Entgleisungen nur 1 auf der Oberschlesischen Bahn. Von den 26 sonstigen Unfällen entfallen auf die Oberschlesische Bahn 19, Posen-Kreuzburg 1, Freiburger 3 und Rechte Oderufer 3. Verletzt wurden Bahnbeamte auf der Oberschlesischen 7, Freiburger 1, Rechte Oderufer 1, todt nur auf der Oberschlesischen 1, bei Nebenbeschäftigungen verletzt auf der Oberschlesischen 4, Freiburger 1 und fremde Personen incl. der nicht im Dienst befindlichen Beamten und Arbeiter todt auf der Oberschlesischen 2, Posen-Kreuzburg 1, verletzt 1 auf der Oberschlesischen. Von Selbstmördern fand nur einer auf der Freiburger Bahn den Tod. Fahrzeuge erlitten auf der Oberschlesischen 7 unerhebliche, dagegen 6 erhebliche Verletzungen auf der Freiburger Bahn.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.